Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 23. Mai 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 121.

Interessante Experimente.

Von Oswald F. Schuette.

Vormalige deutsche Kriegsschiffe werden als Ziele bei Experimenten dienen, welche Marine mit Bezug auf Fliegerangriffe veranstaltet. — Wirkung von Bombenangriffen soll bei diesen Versuchen auf das Genaueste festgestellt werden.

(Sonderbericht der „Abendpost".)

Washington, 22. Mai. Das Marinedepartement hat nunmehr die Vorbereitungen für ausgedehnte Bombenangriffsversuche beendet, die auf das ausrangierte Schlachtschiff „Jowa", den vormaligen deutschen Kreuzer „Frankfurt", das vormalige deutsche Schlachtschiff „Ostfriesland" und eine Anzahl vormaliger deutscher Zerstörer und Tauchboote gemacht werden sollen. Diese Experimente werden am Dienstag, dem 25. Juni vor sich gehen und das erste wird in dem Versenken eines der vormaligen deutschen Tauchboote durch Bombenflieger des Heers und der Marine bestehen. Flieger beider Waffengattungen werden sich auch an den übrigen Experimenten beteiligen.

Gelegentlich des zweiten Experiments müssen die Flieger in einem Gebietsumfang von hundert Meilen in offener See nach der „Jowa" suchen. Die Fahrt des Schiffs wird durch Funkenspruch kontrolliert werden und sie wird dann mit ungeladenen Bomben belegt werden, um die Treffsicherheit der Flieger auf ein bewegliches Ziel zu ermitteln. Die „Jowa" wird bei diesen Versuchen nicht mit geladenen Bomben belegt werden, da sie späterhin als bewegliches Ziel für die Geschütze der Marine dienen soll.

Dann folgt ein Bombenangriff auf einen der vormaligen deutschen Zerstörer. Das Fahrzeug soll, wenn möglich von Fliegern versenkt werden, die Bomben im Gewicht von 250 Pfd. benutzen. Die übrigen vormals deutschen Zerstörer sowie drei der vormals deutschen Tauchboote sollen später als Ziele für unsere Marinegeschütze dienen.

Nun werden Bombenangriffe seitens der Flieger des Heers und der Marine auf den vormals deutschen Kreuzer „Frankfurt" und das vormalige deutsche Schlachtschiff „Ostfriesland" erfolgen. Schließlich werden die sämtlichen vormaligen deutschen Kriegsschiffe, falls sie nicht den Fliegerbomben oder dem Geschützfeuer zum Opfer fallen, durch Tiefseebomben zum Sinken gebracht werden, und zwar im Einklang met dem internationalen Uebereinkommen, auf welches hin sie den Vereinigten Staaten überantwortet wurden. Gelegentlich dieser Experimente ist es der Marine darum zu tun, die Wirkung moderner Explosivgeschosse auf moderne Kriegsfahrzeuge zu ermitteln.

Diese Versuche werden den ganzen Juli hindurch andauern und nach jedem Experiment werden die betreffenden Fahrzeuge von Sachverständigen untersucht werden, um ganz genau zu ermitteln, wie groß der angerichtete Schaden ist, um auf diese Weise ganz genau die Wirkung der Explosivwaffen festzustellen.

„Diese Bombenversuche," sagte Kapitän Johnson, der Befehlshaber des Atlantischen Fliegercorps und amtierender Vorsitzer der Behörde, welche die Experimente leitet,„ sind weiter nichts als Routinetätigkeit der Marine. Sie würden, wenn sie nicht auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführt würden, völlig wertlos sein.

Wir müssen genau ermitteln, welche Wirkung die Bomben verursachen und die Zahl der Treffer, die ein Flieger erzielen kann. Es ist absolut unnötig, Bomben im Gewicht von 2000 Pfund auf einen Zerstörer abzuwerfen, wenn eine Bombe von 250 Pfund genügt, um ihn zu versenken.

Wir werden infolgedessen kleine Bomben auf Zerstörer und Tauchboote abwerfen und nach den erzielten Treffern die Höhe des Schadens feststellen, und auf diese Weise die Lehren aus diesen Versuchen ziehen. Das gleiche gilt für die Frankfurt" und die „Ostfriesland". Vorerst werden diese Schiffe mit Bomben belegt und es wird dann deren Wirkung ermittelt werden.

Dann kommen Angriffe mit größeren Bomben auf die beiden Schiffe, bis zu Bomben größten Kalibers, wobei jedesmal die Wirkung festgestellt wird. Ein Bombardement mit zahlreichen Bomben würde völlig zwecklos sein, aber durch sorgfältig nachgeprüfte Ergebnisse werden wir über gewisse Einzelheiten bezüglich der Wirkung von Bomben, über welche wir uns nicht ganz im Klaren sind, Aufklärung erhalten, namentlich mit Bezug auf die Wirkung von Bomben auf die Deckpanzerung von modernen Kriegsschiffen."

Laut der Ankündigung der gemeinschaftlichen Armee- und Marinebehörde soll gelegentlich der Experimente das Folgende ermittelt werden:

Die Fähigkeit der Flieger, Schiffe aufzufinden, die sich in den Küstengewässern befinden, und genügend Bombenflieger für einen wirksamen Angriff auf solche Schiffe zu konzentrieren.

Die Möglichkeit der Flieger, Treffer auf ein in Bewegung befindliches Schiff, das keine Fliegerabwehrgeschütze besitzt, zu erzielen.

Der Schaden, der an Schiffen verhältnismäßig modernen Typs durch Treffer mit Bomben verschiedenen Kalibers und Gewichte verursacht wird.

Diese auf hoher See durchgeführten Experimente werden die Wirkung von Fliegerangriffen auf Kriegsschiffe weit wirksamer dartun, als wenn sie auf in seichtem Wasser vor Anker liegende Fahrzeuge ausgeführt würden.

Bei den Experimenten werden keine Maschinengewehre gegen Mannschaften in exponierten Stellungen und auch keine Gas-, Brand- oder Rauchbomben zur Verwendung kommen.

Das Volk steht auf.

Blutbad in Alexandrien, Aegypten, bei Angriff der Eingeborenen auf Europäer.

London, 23. Mai. In Alexandrien, Aegypten, gab es viele Tote und Verwundete, als seitens der Eingeborenen ein Angriff auf die dort ansässigen Europäer erfolgte. So heißt es in einer hier eingetroffenen Depesche.

Britische Truppen sind eingetroffen und haben die Stadt besetzt.

Wie es heißt, wurden die Ausschreitungen durch die Ermordung eines Eingeborenen durch einen Griechen verursacht, worauf Angriffe seitens der Eingeborenen auf die Griechen und die anderen Europäer erfolgten.

Während der ganzen Nacht wurden ununterbrochen Verwundete nach den Hospitälern gebracht. Es wurden viele Feuer angelegt und in einem Stadtviertel sollen eine Anzahl Personen bei lebendigem Leibe in den brennenden Häusern verbrannt sein.

Während der nacht durchzogen Pöbelhaufen ununterbrochen die Straßen und zertrümmerten Fenster. Alle Geschäftslo'le sind heute geschlossen.

Vor dem heute vormittag erfolgten Eintreffen der Truppen hatten sich die Europäer in den Regierungsbureaus versammelt und verlangten entweder Schutz seitens der Regierung oder das Recht, sich selbst schützen zu dürfen. Die Truppen wurden bei ihrem Eintreffen seitens der Europäer begeistert begrüßt.

Leichen liegen auf den Straßen.

London, 23. Mai. Wie der Exchange Telegraph Company aus Kairo gemeldet wird, liegen viele Leichen in den Straßen Alexandriens. Einer Nachricht zufolge wurden am Sonntag abend zwei Europäer auf offener Straße mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt, sodaß sie bei lebendigem Leibe verbrannten.

Wie es heißt, befinden sich etwa 1,500 Beduinen im Anmarsch auf Rumleh, fünf Meilen nordöstlich von Alexandrien gelegen, „um sich an der Revolution zu beteiligen." Viele Fernsprechleitungen sind durchschnitten worden.

In Kairo herrscht, wie es in der Depesche heißt, eine große Aufregung, aber es haben sich soweit noch keine Gewalttätigkeiten ereignet.

— Ein Genie. — „Der junge Lehmann scheint ein riesiges Verkaufstalent zu besitzen."— „Und ob — der hat neulich einem Kriegsgewinnler das zerrissene Umschlagtuch seiner verstorbenen Großmutter als echten Perser Teppich aufgeschwatzt."

Deutsche Post.

Der Dampfer „Mt. Clinton", welcher am Donnerstag von New York direkt nach Hamburg fährt, nimmt Briefe nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt am Dienstag um Mitternacht. Mit dem gleichen Dampfer werden auch Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz befördert, doch schließt die Postannahme dafür im Hauptpostamt bereits Dienstag nachmittag 4:30 Uhr.

Der Dampfer „Stavangerfjord", welcher am Freitag von New York nach Bergen und Christiania fährt, nimmt Briefe nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt am Mittwoch um Mitternacht.

Der Dampfer „La Lorraine", welcher am Samstag von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe nach Rumänien, Tschecho-Slowakei, Oesterreich, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt am Donnerstag um Mitternacht.

Der Dampfer „Hudson", welcher am Samstag von New York nach Bremen und Danzig fährt, nimmt Briefe nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt am Donnerstag um Mitternacht. Mit dem gleichen Dampfer werden auch Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz befördert, doch schließt die Postannahme dafür im Hauptpostamt bereits am Donnerstag um 4:30 Uhr nachmittags.

Wollen Frieden stiften

Alliierten unterhandeln in Oberschlesien mit Deutschen und Polen.

Blutige Kämpfe im Gange.

Polen werden von deutschen Freiwilligen in Oberschlesien zurückgedrängt. — Polen bemüht, die Alliierten überall zu bedrängen. — Haben es in erster Linie auf Kattowitz und Gleiwitz abgesehen. — In Kattowitz haben sie bereits Wasserzufuhr und Elektrizität abgeschnitten. — England will in Bälde weitere Truppen nach Oberschlesien senden.

(Depesche der „Associated Preß".)

Paris, 23. Mai. Die Hohe Kommission der Alliierten in Oberschlesien hat, laut heute hier eingetroffenen amtlichen Depeschen Abordnungen abgesandt, die sowohl die Deutschen wie die Polen zur Einstellung aller Feindseligkeiten veranlassen sollen. Diese Abordnungen bestehen in beiden Fällen aus Vertretern Frankreichs, Englands und Italiens.

In französischen Kreisen hält man die Lage angesichts des Angriffs der Deutschen an der Front Großstein-Striebenau-Krempa auf die Polen für außerordentlich ernst. Die Polen sind an der Strecke, wie hierher gemeldet worden, zurückgewichen und haben die wichtige Stellung Annaberg in den Händen der deutschen Freiwilligen zurückgelassen. Dieses Freiwilligenkorps wurde, wie es in den hier eingetroffenen Depeschen heißt, in erster Linie in Hamburg und Württemberg retrutiert und ihm gehören nur sehe wenige Schlesier an.

Der Angriff seitens der Deutschen wird, wennschon er für sehr ernst gilt, von französischer amtlicher Seite nicht als Kriegsgrund angesehen, da er von Irregulären ausgeführt wurde. Man glaubt hier auf Grund von Nachrichten aus Oppeln, daß man von amtlicher deutscher Seite bezüglich des Vorgehens der deutschen Freiwilligen ein Auge zudrückt, wenn man es nicht gar tatsächlich ermutigt, aber es wird hier auf die Ehrlichkeit des Reichskanzlers Wirth gebaut, da man hier fest davon überzeugt ist, daß sein Bestreben darauf gerichtet ist, Ungelegenheiten zu vermeiden.

Die Vertreter der Alliierten in Berlin werden heute bei Dr. Wirth vorsprechen und ihn um die Sperrung der schlesischen Grenze ersuchen, sowie um weitere Schritte zur Verhütung eines Eingreifens der deutschen Freiwilligen.

Was der „Times" gemeldet wird.

London, 23. Mai. Der Korrespondent der „Times" in Oppeln berichtet über die Kampfstätigkeit der deutschen Freiwilligen in Oberschlesien und bemerkt, die deutschen Freiwilligen hätten sich seit etwa vierzehn Tagen gerüstet und Mannschaften zusammengezogen. Die Vorbereitungen, sagt der Korrespondent, deuten darauf hin, daß ein energischer Versuch geplant ist, den Polen Oberschlesien wieder abzunehmen.

Diese Bewegung wird von dem Korrespondenten für weit ernster erachtet, als eine Reaktion der deutschen Einwohnerschaft gegen die Insurgenten. Er behauptet, die interalliierte Kommission sei außer Stande gewesen, den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern, und sei jetzt in ihrem Bemühen, den Kämpfen ein Ende zu machen, genau so machtlos.

Die polnischen Insurgenten haben, wie die Depesche sagt, ihre Stellungen stetig konsolidiert und ihre Kontrolle über das Industriegebiet unablässig vergrößert. Es soll ihnen gelungen sein, die Betriebsaufnahme in den Grubenwerken, Schmelzwerken und in den Fabriken durchzusetzen, und sie sind jetzt bemüht, die Alliierten aus den soweit noch von diesen besetzten Städten herauszudrängen, um die völlige Kontrolle über die Bahnstrecke zwischen Kattowitz und Gleiwitz zu erlangen.

Jeder erdentliche Druck wird in Anwendung gebracht, um die Uebergabe dieser beiden Städte zu erlangen. Es werden keine Lebensmittel nach diesen Städten durchgelassen und da dieses noch nicht den gewünschten Zweck hatte, sind gestern in Kattowitz die Wasserzufuhr und die Elektrizität abgeschnitten worden.

Die Einwohner von Beuthen und Kattowitz haben hire städtischen Behörden um einen Friedensschluß mit den Insurgenten ersucht, mit dem Bemerken, sie seien es müde, auf ein Eingreifen seitens der Alliierten zu warten und glaubten auch nicht, daß die alliierte Kommission im Stande sein würde, erfolgreich einzugreifen. Außerdem glauben sie auch nicht, daß die in den beiden Städten befindlichen alliierten Truppen im Stande sein würden, die Städte gegen einen Sturmangriff der Insurgenten zu behaupten.

Der Korrespondent versichert, daß während die Polen in den Industriegebieten die Oberhand haben, die Deutschen im nördlichen und im westlichen Teil des Volksabstimmungsgebiets das Heft in Händen haben. Die Grenze zwischen Deutschland und Polen, sagt er, hat tatsächlich zu bestehen aufgehört und Waffen sowie Verstärkungen werden ungehindert herangebracht, während polnische Gefangene nach Deutschland geschafft werden.

Blutige Kämpfe.

Berlin, 23. Mai. Wie aus deutscher Quelle aus Oppeln gemeldet wird, sind polnische Verstärkungen über die Grenze nach Oberschlesien gebracht worden und es kam am Sonntag zu erbitterten Kämpfen in der Gegend von Rosenberg. Die Insurgenten wurden zur Räumung mehrerer Ortschaften gezwungen. Wie der Kampf schließlich endete, darüber fehlen die Nachrichten noch.

London, 23. Mai. Am Sonntag wurden die polnischen Insurgenten in Oberschlesien von den Deutschen in der Nähe von Groß-Strehlitz eine Strecke von fünf Meilen zurückgetrieben, wie der „Times" gemeldet worden ist.

Zum ersten Zusammenstoß im größeren Umfang kam es wie der „Times" aus Ratibor gemeldet wird, im Großsteiner Wald am Samstag, als seitens der Deutschen ein Angriff auf die Polen erfolgte. Dieser Angriff erfolgte in zwei Kolonnen, von deren eine von Lowietsko und die andere von Krappitz und Gogolin vorging. Die Polen räumten ihre Stellungen Hals über Kopf. In der Nähe von Gogolin erbeuteten die Deutschen acht Maschinengewehre und 150 Gewehre.

Annaberg in deutschen Händen.

Berlin, 23. Mai. Die „Morgenpost" berichtet, daß die Mannschaften der deutschen Plebiszitpolizei in Oberschlesien Annaberg, das von den aufständischen Polen seit drei Wochen besetzt gewesen, im Sturmangriff genommen haben. Die Polen haben bei dieser Gelegenheit drei Geschütze eingebüßt.

Die Deutschen haben, wie das Blatt ferner meldet, auch die strategische Stellung Grosstein, nordöstlich von Annaberg, erobert, wobei sie neun Minenwerfer und sieben Maschinengeschütze erbeuteten.

Bald kommen englische Truppen.

London, 23. Mai. Die englische Regierung hat beschlossen, in Bälde Truppen nach Oberschlesien zu senden, wie heute amtlich bekanntgegeben wurde.

Deutschlands neuer Reichsaußenminister.

Berlin, 23. Mai. Dr. Friedrich Rosen, der bisherige deutsche Gesandte in Holland, ist heute zum Reichsaußenminister im Kabinett Wirth ernannt worden. Bisher hatte Reichskanzler Wirth das Portefeuille des Auswärtigen im Nebenamt inne.

Opfer der Hitze.

Sechsjähriges Kind, das in der Sonne spielte, fiel tot um.

Die noch immer andauernde Hitze hat eine neue Anzahl von Opfern gefordert. Die sechsjährige Stella Czazaska fiel im Hofe ihres Elternhauses, 8261 Burley Ave., plötzlich tot hin. Das Kind hatte in der Sonne umhergespielt, und man nimmt an, daß ein Hitzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Eine gut gekleidete Frau wurde in einem Straßenbahnwagen der Milwaukee Ave.-Linie ohnmächtig und von Frau Mabel Bernard, 4307 W. Madison Str., die auf ihren Zustand aufmerksam geworden war, nach dem Psychopathischen Hospital gebracht. Dort stellte sich heraus, daß sie ihr Gedächtnis wenigstens zeitweilig verloren hatte. Sie war nicht imstan , ihren Namen oder ihre Adresse anzugeben.

In dasselbe Hospital wurde Frl. Eva Craft, 1339 N. Western Avenue, überführt, welche im Zionheim abgestiegen und dort ohnmächtig geworden war. Die junge Dame hatte im Heim angegeben, daß sie Journalistin sei und Lokalstudien zu machen beabsichtige. Im Hospital erkannte man sie als eine Patientin, die dort bereits dreimal behandelt worden war. Sie hatte ebenfalls einen vollkommenen Verlust ihres Gedächtnisses erlitten.

Nach Angabe seiner Schwester wurde der 34jährige Patrick Gallagher, Nr. 3250 Ellis Avenue, jedes Jahr, sobald das heiße Wetter einsetzt, durch die Hitze überwältigt. Gestern nun sprang er, wahrscheinlich infolge der Hitze plötzlich geisteskrank geworden, aus einem Fenster des ersten Stockwerks, brach sich das Genick und war sofort tot.

Mutmaßlich in einem Anfalle von Geistesgestörtheit, herbeigeführt durch die Hitze, sprang die 70jährige Fannie Goldstein aus einem Fenster ihrer im ersten Stockwerk des Hauses Nr. 4529 Calumet Ave. gelegenen Wohnung. Die Greisin erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

— Immer derselbe. — Gast (zum Hausierer): „Bleiben Sie mir zehn Schritte vom Leibe." — Hausierer: „Vielleicht ein Schrittmesser angenehmer?"

Der Dringlichkeitstarif.

Haus stimmt dem Konferenzbericht bei, der nunmehr dem Präsidente zur Unterschrift zugeht.

Washington, 23. Mai. Das Haus hat heute dem Konferenzbericht über die Fordney Dringlichkeits-Tarifvorlage zugestimmt, die nunmehr dem Präsidenten zur Unterschrift zugehen wird.

Die Gutheißung des Berichts des Hauses erfolgte mit 245 gegen 97 Stimmen nach einer Debatte von weniger als einer halben Stunde.

Gewissenlose Apotheker.

Haben Whiskey, der für Kranke bestimmt war, mit Pflaumenbrühe und Wasser versetzt.

Washington, 23. Mai. Wie Prohibitionskommissär Kramer heute ankündigte, werden seine Leute, sobald sie wieder vollzählig im Dienst sind, sich mit gewissen Apothekern beschäftigen, die bemüht sind, möglichst viel Geld aus dem Whisky herauszuschlagen.

Diese Apotheker sollen, wie den Prohibitionsbehörden gemeldet worden, den Whisky, den sie als Arzenei an Kranke verkauften, mit Wasser oder mit Pflaumenbrühe versetzt haben. Kommissär Kramer machte darauf aufmerksam, daß Apotheker, die dieses tun, ihre Erlaubnis zum Whiskyverkauf einbüßen dürften, während sie außerdem noch wegen Verfälschung von Schnaps belangt werden können.

Lebt etwas auf.

Der vormalige deutsche Kaiser macht von Doorn aus die ersten Ausflüge seit dem Ableben seiner Gattin.

Doorn, Holland, 23. Mai. Wennschon der vormalige deutsche Kaiser ob des Ablebens seiner Gattin noch immer tief niedergeschlagen ist, so beginnt er jetzt etwas Interesse für seine Umgebung zu bekunden. In der verflossenen Woche unternahm er mehrfach Ausfahrten in die Nachbarschaft und stattete der Familie Bentinck in Amerongen einen Besuch ab, um ihr für die ihm bewiesene Teilnahme zu danken. Am Samstag fuhr er wieder nach Amerongen und besichtigte die Elektrizitätsanlage des kleinen Hospitals, welches er der Ortschaft zum Geschenk gemacht hat. Der Kaiser ist stets schwarz gekleidet, ausgenommen bei der Hauptmahlzeit, zu welcher er in voller Uniform, mit dem Trauerflor am linken Arm erscheint.

Europas Arbeitslose.

Laut Hoover's Schätzung beläuft sich ihre Zahl, Rußland und Balkan ungerechnet, auf 4,3000,000.

Washington, 23. Mai. Die Zahl der Arbeitslosen Europas, Rußland und die Balkanstaaten nicht mitgerechnet, beläuft sich auf 4,300,000, laut einer Schätzung, zu der Handelssekretär Herbert C. Hoover auf Grund der ihm zugegangenen Berichte gekommen ist. Es bedeutet dieses, wie Hoover sagte, eine Zunahme um ein Drittel im Verlauf der verflossenen sechs Monate. Die Zahl der Arbeitslosen kurz nach der Unterzeichnung des Waffenstillstands belief sich auf 10,000,000 bis 15,000,000.

Angeblicher „Kriegsdrückeberger" wird klagbar.

Bloomington, N. Y., 22. Mai. George Kamminsky aus Union, N. Y., hat einen Anwalt beauftragt, eine Schadenersatzklage gegen die Bundesregierung anhängig zu machen, weil sie seinen Namen angeblich in unberechtigter Weise in der Liste der Kriegsdrückeberger veröffentlicht hat. Kamminsky ist seinen Angaben zufolge 31 Jahre alt, Vater von vier Kindern und hat niemals die Weisung erhalten, sich für den Kriegsdienst registrieren zu lassen.

Die Einbürgerung.

Washington, 23. Mai. Wie heute im Arbeitsdepartement angekündigt wurde, haben im Laufe des Monats April 12,974 Ausländer ihre endgiltigen Bürgerpapiere erhalten. Im Laufe des Monats April haben insgesamt 16,615 Ausländer um ihre endgiltigen Bürgerpapiere nachgesucht, während 25,915 Ausländer ihre ersten Bürgerpapiere erwirkten.

Verzweifelt am Leben.

Andrew Springer, unter Anklage, schießt sich Kugel in den Kopf.

Während seine Frau und seine beiden Kinder neben ihn in ihrem Bette schliefen, schoß sich Andrew Springer, 1312 Cleaver Str., zwei Kugeln in den Kopf. Er starb später im County Hospital. Springer war wegen Herstellens von „Mondschein" angeklagt und gegen Kaution freigelassen, kurze Zeit später aber wieder, diesmal wegen Verkaufs von Spirituosen, in Haft genommen worden. Sein Kautionssteller hatte sich geweigert, die Bürgschaft weiter auf sich zu nehmen, und die Unmöglichkeit, einen anderen Bürgen zu finden, scheint Springer zur Verzweiflung und in den Tod getrieben zu haben.

Doppeltragödie.

Erschoß seine junge Frau und richtete sich durch eine Kugel.

Rätselhafte Schießerei.

Unbeteiligtes Mädchen und ein Beteiligter wurden getroffen. — Wie es W. Mieszkowski erging. — Gebäude im Maxwell Str.-Bezirk baufällig.

Im Victoria Hotel an Van Buren und Clark Straße spielte sich vor den Augen vieler Gäste eine Doppeltragödie ab und versetzte diese in große Aufregung, die sich erst legte, als die Polizei auf der Bildfläche erschien. Der 42jährige Joe Gallagher aus Jackson, Mich., erschoß dort seine 20jährige Gattin Emma, die er erst vor einem Jahre geheiratet, die ihn verlassen und eine Anstellung als Zimmermädchen in dem erwähnten Hotel gefunden hatte. Gallagher war angeblich früher ein Bauunternehmer und ziemlich wohlhabend, soll aber infolge starken Trinkens sein ganzes Vermögen verloren haben und arbeitete als Heizer bei einer Bahngesellschaft. Dann soll er noch stärker dem Alkohol zugesprochen und kein Geld nach Hause gebracht haben, worauf seine junge Frau ihn verließ. Gallagher ermittelte, daß sie im Victoria Hotel angestellt war, kam hierher und verlangte sie zu sprechen. Man führte ihn nach ihrem im sechsten Stockwerk gelegenen Zimmer, wo er sich mit ihr aussprach. Sie weigerte sich, zu ihm zurückzukommen, und begleitete ihn auf den Flur. Als sie sich umdrehte, um fortzugehen, erfaßte Gallagher sie und erschoß sie angeblich, trotzdem sie ihn auf den Knieen bat, sie leben zu lassen. Nachdem der Rasende noch einige Schüsse auf mehrere farbige Angestellte abgefeuert und sie verjagt hatte, stellte er sich an eine Wand und feuerte sich selbst eine Kugel in den Kopf. Auch er war sofort tot.

Eine verirrte Kugel.

Eine Schießerei rätselhafter Art, die sich an der 25. Straße und Wabash Avenue ereignete, wird wahrscheinlich zwei Menschenleben fordern. Der Wirt Peter Zechus, Nr. 2507 S. Wabash Ave., und die 17jährige Elizabeth Irving, Nr. 2458 S. Wabash Ave., eine Kellnerin, liegen in bedenklichem Zustand im Wesley Hospital. Frl. Irving wurde von einer Kugel, die für Zechus bestimmt war, sich aber verirrte, getroffen und drang ihr in die rechte Lunge; Zechus wurde in den Kopf geschossen. Frl. Irving befand sich in Begleitung von Lawrence Douherty, Nr. 5544 S. Wels Straße, und einer Freundin, ebenfalls einer Kellnerin, der 18jährigen Annie Groak, Nr. 2458 S. Wabash Avenue, auf dem Heimwege und war gerade an der erwähnten Ecke aus einem Straßenbahnwagen gestiegen, als fünf oder sechs Männer in einen Streit gerieten und plötzlich zwei Schüsse abgefeuert wurden. Ein Mann brach zusammen, und Frl. Irving sank ebenfalls getroffen zu Boden. Die Streithähne entflohen nach der Schießerei und ließen den Verwundeten, der später als Zechus identifiziert wurde, zurück. Zechus weigerte sich bisher, irgendwelche Angaben über den Vorfall zu machen.

Fiel unter Räuber.

Walter Mieszkowski, Nr. 2600 W. 18. Straße, taumelte in die Bezirkswache an Maxwell Straße und erzählte dort, wie ihn, nachdem er in einer Wirtschaft an 21. und Throop Straße ein Glas „Near-Beer" getrunken hatte, fünf Kerle, die ihm gefolgt waren, überfielen, ihn fortschleppten, niederschlugen und in einen Keller brachten, wo sie ihn einschlossen, nachdem sie ihm seine aus $265 bestehende Barschaft abgenommen hatten. Es dauerte 12 Stunden, ehe es ihm gelang, ein Fenster zu öffnen, durch das er ins Freie gelangte. Die Polizei fahndet nach dem brutalen Burschen.

Wirksames Mittel.

Hübsche Mädchen wurden angeblich von George H. Watson aus Quincy, Jll., der vor einigen Tagen als Deserteur verhaftet wurde, benutzt, um wertlose Checks, die er ausstellte, unterzubringen. Ueber ein Dutzend solcher Checks sollen von ihm in Umlauf gesetzt worden sein. Frl. Jean Hamilton und Frl. Lea Rogers, beide Nr. 4004 Clarendon Avenue wohnhaft, wurden in Haft genommen, als sie einen von Watson ausgestellten, auf $25 lautenden Check angeblich unterzubringen versuchten. Ihre Begleiter, John McVeigh, Nr. 1115 Süd Kedzie Ave., und Harry Duffy, Nr. 4121 Fillmore Straße, wurden ebenfalls in Haft genommen.

Von einer Kugel ereilt.

Einer von drei Banditen, welche einen Ueberfall in der Wirtschaft von Frank Waulista, Nr. 1100 S. Jefferson Straße, ausführten, wurde mutmaßlich angeschossen. Die Halunken plünderten die Kasse um $50 und nahmen einem Kunden $40 ab. Waulista ergriff dann einen Revolver und feuerte auf die unerwünschten Besucher. Wie er angibt, brach einer der Gauner an der Türe zusammen, wurde aber von seinem Kameraden in einen Kraftwagen getragen und fortgeschafft.

Erschossen.

In dem Wagenschuppen der American Expreß Company, wo er als Kraftwagenlenker bedienstet war, wurde Edward O'Malley, Nr. 9328 S. May Str., auf rätselhafte Weise erschossen. Andere dort bedienstete Lenker erklärten der Polizei, daß O'Malley in dem ihm zugeteilten Gefährt nach seiner Taschenlampe suchte, als sich plötzlich sein Revolver entlud. Die Kugel ging ihm in den Kopf. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Für baufällig erklärt.

Zweihundert Gebäude im Maxwell Str.-Bezirk wurden für baufällig erklärt, und eines von ihnen, Nr. 1859 Blue Island Avenue, wurde unter Polizeiaufsicht gestellt. Diese Maßnahme erfolgte, nachdem ein Gebäude, Nr. 1443 S. Halsted Str., vorgestern eingestürzt war.

Schnelle Justiz.

Grandjury wird ersucht, sofort Anklagen gegen Bombenwerfer zu erheben.

Die Großgeschworenen werden heute von der Staatsanwaltschaft ersucht werden, Anklagen gegen Albert Peterson und Thomas Corcoran, Geschäftsagenten der Maschinistengewerkschaft Nr. 402, sowie die Männer zu erheben, die beschuldigt werden, auf ihre Veranlassung hin während des Ausstandes der Gewerkschaft die Geschäfte widerspenstiger Wäschereibesitzer mit Bomben beschädigt zu haben.

Peterson, Corcoran und Samuel Gibson, letzterer auch ein Mitglied des unter dem Namen „International Workers of the World" bekannten Verbandes radikaler Arbeiter, wurden gestern abend gegen je $30,000 Bürgschaft freigelassen. Es wurden vier auf Verschwörung lautende Beschuldigungen gegen sie vorgebracht. Im Falle ihrer Ueberführung können sie auf 15 Jahre ins Zuchthaus gesandt werden. Die Kläger sind Joseph J. Torrenga, 2013 Van Buren Str.; J. A. Barkley, 2128 Lake Str., und Charles Schiller, 815 Forquer Str., Wäschereibesitzer.

Hugh Bush, 2238 Larrabee Str., und Charles Bordegan, 3255 Congreß Str., die auf Verdachtsgründe hin festgenommen worden waren, wurden am Samstag abend in Freiheit gesetzt, aber nachdem James Sweeney ein Geständnis abgelegt hatte, in dem er Bordegan beschuldigte, ihm beim Bombenwerfen behilflich gewesen zu sein, wurde dieser wieder hinter Schloß und Riegel gebracht.

Heute ließ er sowohl wie Joseph Langora von dem Anwalt James C. O'Brien Habeas Corpus Verfahren anstrengen. Die Gesuche um Freilassung wurden Richter Wilson unterbreitet, der die Verhandlung darüber auf morgen anberaumte.

In der Kanzlei der Staatsanwaltschaft sprach heute der Anwalt Justin McCarthy vor, teilte mit, daß er Cornelius Shea, der wiederholt in Verbindung mit den Bombenattentaten genannt wurde, vertrete und bereit sei, ihn dem Staatsanwalt vorzuführen, sobald er gewünscht werde. Shea ist der Mann, den Kerr in seinem am vergangenen Freitag abgelegten Geständnis beschuldigte, an verschiedenen Gewalttätigkeiten beteiligt gewesen zu sein.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Im allgemeinen klar und andauernd warm heute abend und morgen; mäßiger Südwestwind.

Illinois. — Im allgemeinen klar und andauernd warm heute abend und morgen.

Wisconsin: Im allgemeinen klar heute abend; morgen unbeständig; wahrscheinlich Regengüsse und kühler im westlichen und mittleren Teile.

Jowa: Klar heute abend, mit Ausnahme von Regenschauern und kühler Witterung im westlichen Teile; morgen unbeständig; wahrscheinlich Regenschauer im westlichen und nördlichen Teile.

Indiana: Klar heute abend und wahrscheinlich auch morgen, aber wahrscheinlich Gewitterregen im äußersten No n; andauernd warm.

Niedermichigan: Teilweise bewölkt heute abend und morgen; wahrscheinlich auch örtlich begrenzte Regenschauer; wärmer im nördlichen Teile.

Sonnenuntergang, heute: 8:11.
Mondaufgang, heute: 9:51.
Sonnenaufgang, morgen: 5:21.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	89	3 Uhr morgens	76
4 Uhr nachm.	90	4 Uhr morgens	74
5 Uhr nachm.	91	5 Uhr morgens	72
6 Uhr nachm.	91	6 Uhr morgens	73
7 Uhr nachm.	91	7 Uhr morgens	75
8 Uhr abends	86	8 Uhr morgens	77
9 Uhr abends	85	9 Uhr morgens	86
10 Uhr abends	84	10 Uhr vorm.	84
11 Uhr nachts	83	11 Uhr vorm.	86
12 Uhr mitternacht	82	12 Uhr mittags	90
1 Uhr morgens	80	1 Uhr nachm.	89
2 Uhr morgens	78	2 Uhr nachm.	91

Harding in New York.

Der Präsident bei seiner Landung mit riesiger Begeisterung begrüßt.

Hat gewaltiges Tagesprogramm

Wohnt Feier zu Ehren des Andenkens von 5000 Kriegsgefallenen bei. — „Es darf nicht wieder geschehen," sagte der Präsident, als er einen Kranz auf einem der Särge in Hoboken niederlegte.

(Depesche der „Associated Preß".)

New York, 23. Mai. Präsident Harding traf auf der „Mayflower" von Washington kommend, heute morgen hier ein und kam an der West 95. Straße um zehn Minuten vor zehn Uhr an Land, um ein Programm zu erledigen, was ihn während des ganzen Tages beschäftigte.

Die „Mayflower" fuhr von allen im Hafen liegenden Schiffen begrüßt ein und legte inmitten einer Reihe von Zerstörern an, die in der verflossenen Woche hier eingetroffen waren und als Präsident Harding in das Schiffsboot einstieg, um an Land zu fahren, wurde der Präsidentensalut von 21 Schuß abgegeben, während vom Strande aus eine nach Tausenden zählende Menge dem Boot zujubelte.

Unverzüglich nach seiner Landung fuhr Präsident Harding nach Hoboken, wo er an einer Trauerfeier teilnahm, die zu Ehren des Andenkens von etwa 5000 Kriegsgefallenen stattfand, deren Leichen in Hoboken angelangt waren. Die Vorkehrungen für die Beteiligung des Präsidenten an dieser Feier wurden im allerletzten Augenblick seitens der American Legion auf telegraphischem Wege getroffen.

„Es darf nicht wieder geschehen," Harding an den Särgen der Kriegsgefallenen.

„Es darf nicht wieder geschehen." Mit diesen Worten legte Präsident Harding gelegentlich der Trauerfeier für die Kriegsgefallenen in Hoboken einen Kranz auf dem Sarge des ersten amerikanischen Soldaten nieder, der auf deutschem Boden starb.

Seine Stimme bekundete tiefe Bewegung und ihm standen die Tränen in den Augen, als er auf die langen Reihen der Särge blickte. Er sagte dann:

„Mein Herz ist von der tiefsten Trauer bewegt. Es darf nicht wieder geschehen. Gebe Gott, daß es nicht der Fall sein wird.

Ich behaupte nicht, daß die Tage des Milleniums angebrochen sind, und daß es keine Kriege mehr geben wird. Ich wünschte, das ein Land so mächtig wäre, daß Niemand es wagen würde, seinen Zorn zu reizen.

Die Republik wird die Opfer dieser Männer nie vergessen, gleichviel ob sie in heimischer Erde oder auf dem blutgetränkten Schlachtfeld ruhen."

Nachdem der Präsident seine kurze Ansprache beendet hatte, trat er an einen der Särge heran und legte auf demselben einen Kranz Rosen und Orchideen nieder. Es war der Sarg des Soldaten Joseph Guyton von Evart, Mich., von der Kompagnie I des 126. Infanterieregiments, der am 24. Mai 1918 im Gildwilder Abschnitt im Elsaß gefallen war.

Im übrigen blieb das Tagesprogramm des Präsidenten Harding unverändert. Von Hoboken zurückkehrend, begab er sich nach dem Hotel Astor, wo er vor der Akademie der politischen Wissenschaften um ein Uhr eine Rede hielt. Von dort begab er sich nach Brooklyn zur Besichtigung des 23. Infanterieregiments in dessen Waffenhalle, wo er ebenfalls eine kurze Ansprache hielt. Dann kehrte er nach dem Hotel Commodore zurück, wo ihm eine aus 500 Mann bestehende Knabenkapelle ein Ständchen brachte.

Zwischen sieben und acht Uhr abends findet im Hotel ein Empfang statt und dann hält der Präsident seine Hauptrede gelegentlich eines Banketts zu Ehren des 125jährigen Bestehens der Zeitung „Commercial".

Sofort nach dem Bankett werden der Präsident und dessen Begleiter sich unverzüglich an Bord der „Mayflower" begeben und die Rückfahrt nach Washington antreten.

— In Anthon, Ja., ist die Leiche des 18 Jahre alten Bernard Coyne beerdigt worden, der nicht weniger als neun Fuß und zwei Zoll groß war. Der Sarg mußte aus besonderem Holze hergestellt werden und maß neun Fuß und neun Zoll.

— Im Gebirge. — „Aber, Mizi, wie kannst du dich nur von diesem ungebildeten jungen Führer, der nicht einmal hochdeutsch spricht, küssen lasse?!"— „Tantchen, der Kuß war vollständig dialektfrei!"

Dienstagverkäufe in beiden Läden

W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN SCHOOL AND ASHLAND

Unterzeug

Gerippte baumw. Knaben Union Suits, kurze Aermel, herabgesetzt nur für Dienstag, 2 für $1

Baby-Leibchen, teilweise Wolle, einfach oder doppelbrüstig, Werte bis 89c speziell 2 für $1

Gerippte feine baumw. Damen Union Suits, assortirte Farben, Werte bis 85c, Auswahl 2 für $1

Strümpfe

Nahtlose schwarze und weiße Lisle Damenstrümpfe, high spliced doppelte Sohlen, Rückennaht, extra Wert, 35c, spez. Paar 25c, oder 5 Paar $1

Nahtlose Cotton Lisle Finish Damenstrümpfe, doppelte Sohlen, verstärkte Fersen u. Zehen, schwarz, grau u. Cordovan, Paar 25c, oder 5 Paar $1

Feine gerippte nahtlose Cotton Kinderstrümpfe, schwarz, doppelte Fersen und Zehen, Gr. 6 bis 9½, zu Paar 25c oder 5 Paar für $1

Stickereien — 40zöllige importierte bestickte Voile Flouncing, in allen Farben, für Sommerkleider, wert $1.75, die Yard zu $1

Bänder — 69c ganzseidenes Moire, Atlas und geblümtes Band, 7 Zoll breit, für Haarschleifen und Sashes, wert 69c, 2 Yards für $1

Flouncing — 27zölliges Organdy besticktes Flouncing, eine gute Auswahl von Mustern für Kinderkleider, wert $1.25, die Yard zu $1

Taschentücher — Hohlgesäumte Lawn Männer-Taschentücher, ¼zöll. Saum, 12 für $1.—Weiße und farb. bestickte hohlgs. Damen-Taschentücher, wert 25c, 6 für $1

Chicago's Leading Shoe Event

Weiße Canvas Oxfords für Damen (Rejects), $2.50 Werte $1
Weiße Canvas Pumps für Damen (Rejects), $2.50 Werte $1
Weiße Canvas Oxfords für Männer; (Rejects); $2.50 Werte $1
Weiße Canvas Strap Pumps für Damen (Rejects); $2.50 wert, $1
Lohfarbige Leder-Spielschuhe für Kinder $1
Lohfarbige Calf Barfuß Sandalen für Knaben $1
Mahagoni Ventilated Oxfords für Damen $1
Ankle Strap Pumps für Kinder $1
Barfuß Sandalen für Kinder $1
Lohfarbige Calf Spiel Oxfords für Mädchen $1
Weiße Tennis Oxfords für Knaben $1

$3.00 schwarze Kid Juliets für Damen, mit Gummi-Absätzen $2
$2.79 Sportschuhe für kleine Knaben, zu $2
$3.50 Glanzleder Ankle Strap Pumps für Mädchen $2
$4 schwarz Kid Oxfords für Damen $2
$4.00 schwarze Pumps für Damen $2
$4.00 schwarze Kid Schuhe für Damen .. $2
$3 weiße Canvas Damen Strap Pumps, $2
$3.00 weiße Canvas Oxfords für Damen, $2
$3.00 weiße Canvas Oxfords f. Männer, $2
$3 Leder-Hausslippers für Männer $2
$5.00 Patentleder Oxfords für Männer, $2
$3.50 ganzlederne Schuhe für Knaben .. $2
Solide Lederschuhe für kleine Knaben $2
$3 matte Leder-Schulschuhe für Misses, $2
$3.00 Sport-Schuhe für Knaben $2
$3.00 Ankle Strap Pumps für Kinder ... $2

$6 Voile-Kleider für $1

Straßenkleider für Frauen und Mädchen, gemacht in dunkel gemusterten Voiles, manche mit weißen Kragen u. Cuffs, Spitzenkante, andere holgesäumt, alle Größen, Werte bis $6, so lange 1,700 anhalten, zu $1

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen.

Das Geheimnis von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(36. Fortsetzung.)

„Nein, nein! Es ist Alles aus! Wenn er auch zu edel wäre, um mir zu mißtrauen, so gibt es jetzt doch keinen Weg, mich mit ihm zu verständigen. Er kann ja keine Ahnung davon haben, wie's mit mir steht; ich habe ihn zu schlecht behandelt. Ich war in dem Kampfe gegen mein unverstandenes Herz oft wie eine tückische Feindin zu ihm. Er wird kein Wort zu sprechen wagen, und mir ist der Mund verschlossen, denn ich kann ihm doch nicht sagen: Sieh, ich bin Dir gut! Ich würde ja eher sterben, als mich ihm auch nur mit einem Blick verraten"

Hans wandte sich mit mitleidigem Achselzucken von ihr ab. „Armes Mädel! Ja freilich, freilich, so steht's schlimm! Er wird nicht zu sprechen wagen."

Er ging wieder auf und nieder, sich die Stirne reibend, als müsse sich bei emsigem Nachdenken doch noch ein Ausweg finden lassen.

„Gib Dir keine Mühe!" sagte die Baronesse nach einer Weile, nachdem es ihr gelungen war, die Sturmflut ihres Schmerzes zu besiegen. „Ich habe mich mit dem Unabänderlichen schon abgefunden. Hättest Du mir nicht mein Geständnis entlockt, so wäre die Sache für mich schon abgetan gewesen. Und jetzt — ich bitte Dich um Alles in der Welt! — laß nur Mama nichts merken! Mein Kummer würde dadurch nur größer werden. Versprichst Du's mir?"

„Meinetwegen, wenn es sein muß."

„Ja, es muß sein!"

Mit diesem energischen Worte richtete sie sich heldenhaft auf, trocknete die letzten Tränenspuren und machte sich mit Eifer an die Vollendung ihrer Arbeit am Frühstückstische.

„Geh' jetzt, Hans!" bat sie, sich zu einem Lächeln zwingend. „Laß mich vergessen, was ich Dir anvertraut habe! Du siehst ja, worin ich das Mittel suche, mit mir selber fertig zu werden. In einer halben Stunde rufe ich euch zum Kaffee!"

Er küßte sie gerührt auf die Stirne und tat ihr den Willen.

Schon auf dem Wege nach seinem Zimmer machte er plötzlich kehrt und wandte sich zur Treppe. Nein, es war am besten, gleich ein Ende zu machen! Was Du tun mußt, tue bald! . . .

Im Hofe wandte er sich nach dem Schuppen neben dem Stalle. Ein Knecht, der ihm eben mit Ackergeräten entgegenkam, zog grüßend die Mütze.

„Wo ist Jan?"

„Er putzt in der Remise die kleine Kalesche."

Brünow stutzte. Was, der Mann tat Dienst, als ob nichts geschehen wäre? Seltsam!

„Soll ich ihn rufen?"

„Ja," entgegnete der Baron, in den Schuppen tretend, und drehte sich gleich darauf um, dem Enteilenden nachzurufen: „Ich lasse ihn ersuchen, herzukommen."

Eine halbe Minute später stand der Ulan kerzengerade vor dem Baron, der auf der Fensterbank Platz genommen hatte. An dieser Stelle hatte gestern Hermann Plock dem jungen Manne den Märchenbericht von den geänderten Verhältnissen erstattet.

Brünow betrachtete den schmucken Burschen mi einem begreiflicherweise ganz neuen Interesse. Sonderbar! War es Täuschung, die Veränderung des Gesichtswinkels, unter dem er ihm jetzt erschien, oder tat es die unverkennbar vertiefte Melancholie im dunklen Auge Jans? Er machte ihm wahrhaftig einen Eindruck, der nicht anders als mit veredelt bezeichnet werden konnte. Hans mußte sich förmlich zusammennehmen, um keine Verlegenheit zu zeigen. Er fand die Worte nicht, die er doch eben schon in Bereitschaft gehabt hatte. Er behalf sich fürs Erste mit einer Frage:

„Ihre drei Jahre sind in diesem Herbste um, nicht wahr?"

„Zu Befehl, Herr Leutnant."

„Das träfe sich also sehr gut. Bis dahin werden Sie wohl gerade auch in den offiziellen Besitz Ihres neuen Namens und der damit verbundenen Rechtstitel getreten sein. Ich gratuliere Ihnen zu diesem wunderbaren Glücksfall."

Jan zuckte leicht zusammen und wurde noch etwas bleicher. In seinem Blicke lag ein stummer Vorwurf, der den Baron auch sofort beschämte. Ja wahrhaftig, Käthe hatte Recht; dieser Mensch dachte zur Stunde noch nicht im Mindesten an das Glück, das ihm mit diesem reichen Erbe zuteil geworden! Das war echter Schmerz, was seine ganze Seele erfüllte. Und — seltsam genug! — hatte Brünow eben noch davon gesprochen, daß Erbansprüche und Herkunft noch nicht so ganz nachgewiesen seien, angesichts dieser Trauer kam ihm kein Zweifel mehr in den Sinn; als hätte diesen da wirklich die „Stimme des Blutes" als den Sohn der Gräfin Adelgunde Morawinski legitimiert.

Brünow kam es völlig aus dem Sinn, was er ihn eigentlich hatte fragen wollen. „Sie liebten die Mutter, die Sie doch nicht gekannt haben?"

Eine Pantomime Jans, wie sie ausdrucksvoller nicht sein konnte, gab die beste Antwort. Dann sagte er einfach, ohne alles Pathos: „Ich wünschte nur, ich könnte Knecht bleiben und sie lebte."

Da fühlte Brünow mit einem Male einen Stich durch seine Brust gehen, und eine plötzlich erwachende Erkenntnis wollte ihm schier den Schädel sprengen: der da gäbe sein Leben für das der Mutter! Und diese Mutter, sie hielte den Sohn heute in den Armen, wenn nicht . . . Und da hatte er da oben noch von Erbansprüchen seiner künftigen Frau reden können! O pfui! Er hätte es ganz natürlich gefunden, daß Eglantine ihren Anteil vom Nachlaß jener Toten bekäme, daß sie eine Entschädigung aus der Hand dieses trauernden Sohnes nähme, dem sie — die Mutter getötet hatte?!

Er stand auf und drehte sich so, daß er aus dem Fenster sah und dem Polen halb den Rücken kehrte. Er konnte ihm jetzt nicht mehr in die Augen sehen, in diese herzerschütternd klagenden Augen! Er mußte sich zusammennehmen, sich mit Gewalt des alten Tones des Herrn zum Diener bemächtigen, um seine furchtbare Bewegung zu ersticken.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß — daß es nun wohl am besten ist, wenn Sie noch heute aus meinem Dienste treten. Ich könnte Ihre Leistungen nicht mehr in Anspruch nehmen."

„Herr Baron . . .!"

„Was denn? Müßten wir denn nicht stündlich in falsche Stellung zueinander geraten? Sie können doch jetzt nicht Pferde striegeln und mir die Kleider ausklopfen? Nein, nein, wir müssen uns trennen. Das war ja auch schon vorgestern beschlossen — Sie wissen doch?"

Jetzt schoß dem Polen eine dunkle Röte in das Bronzegesicht. Er wollte sprechen, aber Brünow fiel ihm sofort ins Wort.

„Lassen wir jetzt Erörterungen, die keinen Sinn mehr hätten! Wir wollen vergessen, wie wir da zueinanderstanden. Nehmen wir an, die Ereignisse von gestern hätten die von vorgestern aus unserem Gedächtnis verdrängt. Es bleibt also dabei, Sie begeben sich nach Breslau zum Regimente zurück, und zwar auf der Stelle! Meine besten Segenswünsche begleiten Sie."

„Herr Baron, ich möchte doch bitten, wenigstens bis übermorgen, da findet das Begräbnis statt . . ."

Brünow biß die Zähne aufeinander. „Nein," sagte er dann rauh, ganz wider seinen Willen rauh; „hier können Sie nicht bleiben. Ich sage Ihnen ja, ich weiß nicht, wie ich mit Ihnen verkehren soll — der große Umschwung — kurz und gut: man kann doch seine Ansichten nicht so mit einem Male umkrempeln, wie einen Handschuh? Ich entlasse Sie mit der aufrichtigsten Anerkennung Ihrer im Allgemeinen musterhaften Aufführung — und — ja, sehen Sie, da haben Sie gleich das Unmögliche zwischen uns: ich kann Ihnen nicht einmal den Lohn für den laufenden Monat anbieten, es wäre doch zu lächerlich! — Und wohin Sie sich bis übermorgen begeben könnten, das ist doch keine Frage? Nach dem Schlosse, über das sie bald als anerkannter Eigentümer gebieten werden!"

„Nun, wenn Herr Baron meinen," kam es mit einem schweren Seufzer aus Jans Brust, „so muß ich ja selbstverständlich gehorchen."

Brünow gab sich einen förmlichen Ruck, um ihm die Hand zu reichen: „Gehen Sie mit Gott!"

„Wie?!" rief Jan betroffen und wagte die Hand des Freiherrn nur zögernd zu berühren. „Augenblicklich?!"

„Aber, lieber Freund, wozu denn noch lange zögern? Es ist mir, offen gestanden, ja auch nicht ganz wohl ums Herz, Sie scheiden zu sehen, ich habe Sie recht gern gehabt, und eben darum ist's doch für beide Teile — für beide Teile, wollt' ich sagen — eine Erleichterung, wenn wir's kurz machen. Also packen Sie Ihre Sachen, ich lasse sie Ihnen dann durch einen Knecht hinüberschicken, und leben Sie wohl! Ihre Abschiedsgrüße an die Hausgenossen, an meine Familie, werde ich gewissenhaft ausrichten."

Da zuckte es um die Nasenflügel des Polen. Jetzt glaubte er endlich genau verstanden zu haben. Die Abschiedsgrüße an die Damen! Das heißt, die wußten schon, und Eine von ihnen hatte den Bruder wohl sogar eigens geschickt, damit es der Bursche nur ja nicht wagen solle, ihr noch vor die Augen zu kommen. Freilich, freilich, der Baron, der ja sonst die Güte selbst war, wäre nicht allem auf diesen „Abschied" gekommen, der ja aufs Haar einem Hinauswerfen glich. Und darum war er auch so verlegen.

Jan vermochte nur etwas Unzusammenhängendes hervorzustammeln, dann stürzte er davon; er hätte das furchtbare Weh, das ihm die Brust zerriß, nicht länger zurückdämmen können.

Brünow sah ihm, an dem Fenster stehend, nach, wie er über den Hof lief. Er hatte ihm die Gedanken nur zu wohl vom Gesichte abgelesen, und darum murmelte er jetzt wieder vor sich hin: „Armes Mädel!"

Ja, armes Mädel! Denn Käthe mußte ja verzichten, es ging nicht anders. Er konnte den Mann nicht zum Schwager haben, bei dem Eglantine in solcher Schuld stand. Und konnte er selbst verzichten? Eglantine aufgeben, das hieße sie zugrunde gehen lassen! Nein, nein, Käthe war stark und gesund, sie würde es verwinden, wer weiß, ob's diesem Backfischherzen überhaupt so sehr tief ging, vielleicht war Alles nur eine romantische Grille, über die sie binnen Jahr und Tag selber lachte! Und wenn er Eglantine auch hätte aufgeben können, der Anblick von Adelgundens Sohn wäre ihm dennoch ewig eine unerträgliche Mahnung gewesen. Also darum: zerrissen die Bande, ehe sie sich fester knüpften, gleich, auf der Stelle!

„Es muß sein!" murmelte er, als er jetzt vom Fenster zurücktrat, und hieb mit dem Arm durch die Luft, als schlage er einen unsichtbaren Widersacher zu Boden. „Ich kann nicht an Andere denken. Ich habe ja selber genug zu tragen."

Gestern, und heut vor einer Stunde noch, hatte er gemeint, ohne Weiteres dem Rate Geßners folgen zu können: „Begraben Sie die Vergangenheit!" Da hatte er sich gesagt: Sie hat von der Tat nichts gewußt, es war ihr eigentliches Selbst, das die Handlung verübte, also hat sie sie eigentlich nicht verübt; die Tote wird in die Gruft gesenkt, und über den Kirchhofsblumen lacht die Sonne, und die Welt geht ihren alten Gang. Die Tat hat ja keine Folgen gehabt, die einen Lebenden schädigen. — So hat er sich gesagt. Und jetzt? . . .

Jetzt stieg in der Tiefe seiner Brust eine schreckliche Ahnung von Unheil auf, das die Zukunft für ihn bereit hatte, und vergeblich wehrte er sich dagegen.

Er ging hinaus, ebenfalls wie ein Entfliehender; er wollte vor Allem diesem Menschen nicht wieder begegnen, der ja jeden Augenblick zurückkehren konnte.

* * *

Ja, die Welt ging ihren alten Gang. Als Brünow in Breslau in seiner Wohnung am Schweidnitzer Stadtgraben eintraf, da konnte er sich über den raschen Schritt der Zeit verwundern. Gestern war erst eine Woche seit seiner Verlobung mit Eglantine v. Merkenfeld vergangen, und was war in dieser einen Woche Alles geschehen! Auf dem Kirchhofe bei Birkenried hatte sich die Familiengruft der Obersperge über der letzten Trägerin dieses Namens geschlossen, und auf ihrer verwaisten Stammburg sahen die Dienstleute dem neuen Herrn entgegen.

Unerträglich endlos waren Hans gestern die Begräbniszeremonien erschienen Er hatte geglaubt, er könne das Bild nie mehr aus den Augen verlieren: die beiden Hauptleidtragenden an dem offenen Grabe — Eglantine, die Nichte, und an ihrer Seite, daß die Uniform des gemeinen Ulanen fast ihr Kleid streifte, der Sohn! Da hatte ihm eine abergläubische Angst die Kehle eingeschnürt, als müsse sich der junge Bursche in plötzlich erwachendem Seherblick unter den Worten des Pfarrers, der die Geistestrübung als Ursache des Selbstmordes angeführt hatte, gegen seine stumme Nachbarin wenden und ihr die furchtbare Anklage ins Gesicht schleudern: „Du bist schuld daran, daß sie mir hier die Mutter in die Erde senken!"

Käthe hatte der Totenfeier nicht beigewohnt; sie war, dem dringenden Verlangen des Bruders nachgebend, bei der Mutter daheimgeblieben, die ja noch nicht wieder gehen konnte. Zwischen den beiden Plocks hatte ein ältlicher Bauer gestanden, mit scheuer Neugier von den Dienstleuten der beiden Güter betrachtet. Das war Bohuslaw Skalicki, der Ziehvater Jans, gewesen, den dieser aus dem Heimatsdörfchen herbeschieden hatte.

Und nun war auch das vorüber! Er atmete froh auf, als ihn beim Verlassen des Bahnhofes das großstädtische Treiben umflutete. „Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr" tat das Uebrige. Als er, eingeschlossen in den Brief der Mutter, das erste Schreiben Eglantinens aus Gastein empfing, da hatte er schon wieder allen Glauben an eine glückliche Zukunft zurückgewonnen. Dem Professor Geßner, mit dem er bald darauf im Kasino zusammentraf, konnte er die freudige Mitteilung machen, daß sich seine Prophezeiungen über ihre Genesung zu bewahrheiten schienen. Eglantine war voll Bewunderung der herrlichen Naturschönheiten, zwischen denen sie jetzt lebte, und was aus ihren Zeilen zu erraten war, bestätigten seine Mutter und Käthe vollauf: sie gedieh ganz prächtig in der Gasteiner Bergluft.

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Ankündigung!

Dienstag-Bargains

— in —

Schuhen

Zu weniger als den Herstellungskosten.

Werte aufwärts bis $6 und $8.

— zu

$1.00 und $2.00

Mohawk Shoe Company

Zwei Läden

522-24 North Ave. nahe Larrabee.

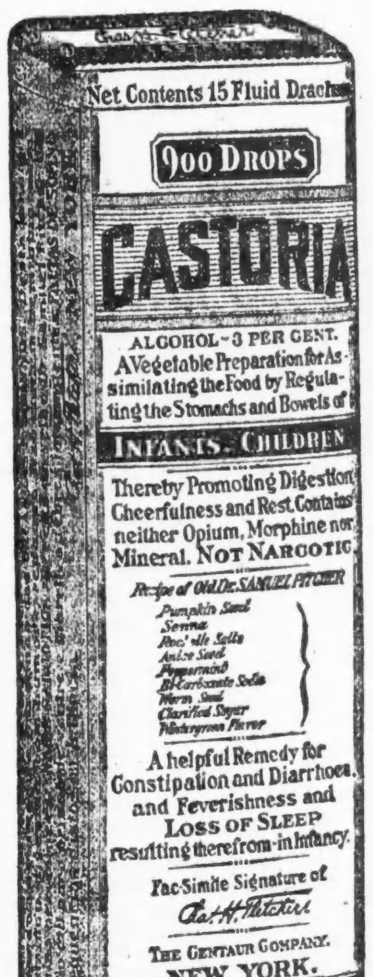
4024-26 Elston Ave. nahe Irving Park Blvd.

Warum Castoria?

VOR JAHREN waren Rizinusöl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups die Heilmittel, die man allgemein für Säuglinge und Kinder gebrauchte; Rizinusöl so ekelerregend, dass es beinahe unmöglich wurde, die anderen alle Opium in der einen oder anderen Form enthaltend, das, wenn es auch genügend verkleidet war, den Mitteln einen guten Geschmack zu verleihen, doch in Wirklichkeit dazu diente, das Kind zu betäuben und den Anschein zu erwecken, als wäre der Schmerz gehoben.

Jahre eifrigen Suchens waren erforderlich, eine rein vegetabilische Zusammensetzung zu finden, diese unangenehmen, widerwärtigen und schädlichen Mittel zu ersetzen, die durch Gewöhnung beinahe universell geworden waren. Das war der Anfang und die Ursache der Einführung von Fletcher's Castoria, das in mehr als dreissigjährigem Bestehen seinen Wert bewiesen hat, überall von Aerzten gepriesen wird und den Müttern ein Alltagswort geworden ist.

Ein Mittel, welches für Säuglinge und Kinder besonders hergestellt ist; denn keine Mutter würde daran denken, ohne vorher einen Arzt zu fragen, ihrem Baby ein Mittel einzugeben, das sie für sich selbst gebrauchen würde.



Genaue Kopie des Umschlags.

Kinder schreien nach Fletcher's CASTORIA

Haben Sie es probiert?

Jeder hat diese Ueberschrift gelesen; wieviele glauben sie? Haben Sie so einen Kleinen zu Hause, und hat das liebe kleine Wesen, wenn sein Magen einmal nicht ganz in Ordnung war, die Erleichterung gespürt, die sich beim Gebrauch von Fletcher's Castoria einstellt? Sie haben den Schmerzensruf gehört. Haben Sie die Kleinen auch einmal nach Fletcher's Castoria rufen gehört? Versuchen Sie es.

Befreien Sie Baby gleich morgen von seiner Unpässlichkeit mit einem Bischen Castoria. Und dann hören Sie einmal den Unterschied in der Stimme und schauen Sie sich die Augen an und sehen Sie, wie die winzigen Händchen sich bewegen. Die Umwandlung ist vollständig—von Leiden zur Lust. Versuchen Sie es.

In dem kleinen Buche, das um jede Flasche Fletcher's Castoria gewickelt ist, finden Sie eine wunderbare Menge Belehrung über Baby.

ECHTES CASTORIA TRAEGT stets den Namenszug von Chas. H. Fletcher.

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY

(Für die „Abendpost".)

Plauderei aus dem pazifischen Nordwesten.

Wer bedeutende Pokerverluste aufzuweisen hat, komme schleunigst nach Oregon. — Kann hier sein verlorenes Geld und sogar das Doppelte wiedererhalten — oder auch nicht. — Der Fall Swire vs. Mozorosky einzigartig in hiesigen Gerichten. — Oregon wird nun auch durch Film berühmt werden. — „The Conflict" mit Priscilla Dean als Heldin wird in Portlands Umgebung produziert.

Portland, Ore., 16. Mai 1921.

Rechnen ist immer meine schwache Seite gewesen. Wenn Sie aber jetzt mal nach Portland herübergucken könnten, namentlich abends, dann würden Sie mich emsig rechnen sehen können. Ganze Stöße Papier habe ich schon mit Zahlen bedeckt, und wenn Sie, neugierig gemacht, fragen, was ich eigentlich rechne, dann will ich es Ihnen gern verraten. Ich versuche nämlich auszutüfteln, wieviel Geld ich im Poker verloren habe, und vor allen Dingen, wer die Leute sind, welche sich an meinen sauer erworbenen Nickels und Dimes unrechtmäßig bereichert haben. Die eigentliche Ursache dafür ist der hochinteressante Fall Swire vs. Mozorosky. Diese beiden Herren pokerten vor etlicher Zeit zusammen und Swire verlor nach und nach 800 mehr oder weniger koschere Dollars. Wenn er zwei Paare hatte, hatte Joe, wie Mozorosky mit Vornamen heißt, drei von einer Sorte; hatte er drei Schreibmaschinenfräuleins, hatte der Joe sicherlich einen Straight oder einen Flush, und hatte Sol Swire ein volles Gebäude, dann zeigte Joe ihm vier von einer Sorte oder gar einen „geraden" Flush. Es war einfach ferchterlich. Natürlich machte Frau Swire dem armen Gatten die Hölle heiß, und eines Tages lief er in seiner Verzweiflung zum ehemaligen Richter McGinn. Dieser hatte gerade eine Mondschein-Exkursion mitgemacht und befand sich in gehobener Stimmung. „Dem Manne kann geholfen werden", sagte er, holte einen alten Folianten herbei und stellte triumphierend fest, daß es in unserem Staat ein Gesetz gab, demzufolge eine Person, welche Geld im Glücksspiel verloren hatte, den glücklichen Gewinner verklagen konnte, nicht nur auf Rückerstattung der verlorenen Summe, sondern um das Doppelte, gewissermaßen als eine Art Entschädigung. Flugs wurde nun Joe verklagt und auch schuldig befunden. Er erhielt den Befehl, dem Kläger $1600 zu berappen. Da er dies nicht konnte oder wollte, wurde er verhaftet und schmachtet nun schon geschlagene drei Wochen im Schuldturm. Er hat alles mögliche versucht, um frei zu kommen. Er hat sich für bankerott erklärt und wollte sogar den sogenannten „Pauper's Oath" leisten, aber dadurch hätte er Meineid begangen, da er Geschäftsmann ist. Nun hat er ein Habeas corpus Verfahren eingeleitet, aber vorläufig auch damit kein Glück gehabt. Nicht nur das Bundesgericht hat sich mit diesem einzigartigen Fall beschäftigt, sondern auch das Staatsgericht, und es ist leicht möglich, daß es in absehbarer Zeit viele derartige Fälle geben wird. Wenn es mir jemals gelingt, bestimmt festzustellen, wer mir Geld im Poker abgewonnn hat, werde ich allein ein halbes Dutzend oder mehr solcher Klagen anhängig machen. Hoffentlich bin ich auch so erfolgreich wie Sol Swire.

* * *

Unser Staat wird nun endlich auch durch den Film berühmt werden, denn gerade ist der Film Star Priscilla Dean in Portland angelangt, und zwar mit großem Gefolge. Etwa dreißig bekannte Filmkünstler und -Künstlerinnen von Universal City befinden sich bei ihr, und diese Schar soll durch etwa 100 Lokalkräfte resp. Statisten verstärkt werden. Unter der Leitung des bekannten Managers Stuart Paton wird man das Stück „The Conflict" in der szenerienreichen Umgebung Portlands filmen. Morgen findet eine große offizielle Begrüßung der Besucher statt und wird Bürgermeister Baker der Künstlerin den Schlüssel der Stadt überreichen.

Max Lucke.

Bänker Collins' Nachlaß.

Witwe und Sohn bekämpfen großes Vermächtnis an Sekretärin des Verstorbenen.

Der im Postgraduate-Hospital unlängst verstorbene J. R. Collins, Präsident der Farmers' and Merchants' Bank in Morris, hatte der 41-jährigen Della Carpenter, welche seit über zwanzig Jahren seine Sekretärin war, $300,000 in Bank- und anderen Aktien, vermacht, seiner Gattin, die seit etwa einem Jahrzehnt von ihm getrennt lebte, aber nur eine Jahresrente von $2500 auf Lebenszeit, seinem Sohn Frank und seinem Bruder Oscar eine Farm im County Grundy vermacht. Die Witwe, der Sohn und der Bruder fechten jetzt das Testament an.

Personal-Nachrichten.

— In seiner Wohnung 810 Hinman Ave., Evanston, ist vorigen Freitag Adolph L. Benner, ein Mitglied der Chicagoer und Illinoiser Anwaltskammer, gestorben. Der Verstorbene, der hier seit 30 Jahren als Anwalt tätig war, hinterläßt außer der Witwe einen Bruder, Otto Benner.

* In der De Luxe Kraftwagenhalle, 3721 Broadway, brach Feuer aus, das einen Schaden von $20,000 verursachte. James C. Wilson, 635 Waveland Ave., füllte den Gasolinbehälter seines Autos, als durch Funken von den Leitungsdrähten der Batterie das Gas entzündet wurde. Wilsons Kraftwagen sowie zwei andere brannten vollständig nieder, und 25 weitere wuren stark beschädigt.

„England diktiert."

Abschaffung der Chicagoer Produktenbörse und ihre Folgen.

Die Illinoiser Fabrikantenvereinigung erläßt die folgende für sich selbst sprechende Warnung:

„Chicagos Produktenbörse setzt heute den Getreidepreis für die ganze Welt fest. Wenn sie abgeschafft wird, wird England den Wert amerikanischen Weizens, Roggens, Hafers und sonstigen Getreides bestimmen.

„Vor der Illinoiser Staatslegislatur schweben zurzeit die Senatsvorlagen Nr. 283 und 284, die, falls sie zum Gesetz werden, die Chicagoer Produktenbörse vernichten. Die erstere Vorlage verbietet das Handeln in „künftigen Getreiden", während die zweite Vorlage die Erwirkung von Lizensen beim staatlichen Landwirtschaftsdepartement, die die Regulierung derartiger Börsen unter sich haben würde, vorschreibt.

„Weshalb soll Illinois sein Vorrecht aufgeben? Laßt Euch die Kontrolle über den Getreidemarkt der Welt nicht durch eine unkluge Gesetzgebung nehmen! Telegraphieren und schreiben Sie Ihren Senats- und Hausmitgliedern, damit sie ihren Einfluß gegen die Vernichtung einer derart wichtigen Einrichtung geltend machen!"

Zu hohe Bezahlung.

Ansicht der Architekten-Vereinigung über Gebühren Sachverständiger.

Ald. John Richert, der Vorsiende des stadträtlichen Finanzausschusses, ist im Besitz eines Schreibens von Richard E. Schmidt, einem Direktor des Amerikanischen Architekten-Instituts, in dem dieser die Behauptung Fahertys, das Institut habe die Gebühren für Gebäudesachverständige auf 8½ festgesetzt, bestreitet. Er sagt, dieser Gebührensatz gelte nur für neue Gebäude, die zum Teil noch nicht einmal fertiggestellt seien, und deren Abschätzung und Zeichnung infolgedessen bedeutend größeres Wissen erforderten, als die alten Gebäude, die nur abgemessen, aufs Papier geworfen und eingeschätzt zu werden brauchten; die erstere Arbeit könne nur von talentierten, tüchtigen und erfahrenen Architekten und Ingenieuren ausgeführt werden, sagt Schmidt; die letztere jedoch durch junge Zeichner, die für ein Drittel des Gehalts arbeiteten.

Die Gebühren-Frage der städtischen Gebäude-Sachverständigen Mesce und Lynch wird in der nächsten Sitzung des Finanzausschusses wieder aufgenommen werden.

Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Leset die „Sonntagpost".

Doppelte Stamps Dienstag im Basement

Rothschilds'

Karrierter Schürzenstoff
Standard Sorte Schürzen-Checks, sort. Größe, echtfarbiges Indigoblau, von Original Bolts geschnitten — die Yard zu 10½c

Reinleinener Tafel-Damast
70 Zoll breit, nette Muster; extra schwere Qualität, reg. zu $2.69 verkauft, spez. Yard zu $1.69

Bedruckte und gewobene Dreß Voiles
36 und 40 Zoll breit, nette Streifen, Blumen u. punktierte Muster, auch einfache Schattierungen, gute Qualität; wert bis zu $1.00 die Yard; speziell die Yard 25c

Bettlaken für Einzelbetten oder Cots
Größe 54 bei 90; aus extra feiner Qual. gebl. Sheeting gemacht, $1.00 Sorte, jedes 69c

50-zölliges reinwollenes Broadcloth
Alle Staple-Farben, speziell markiert — die Yard zu $1.89

54-zöllige reinwollene französische Serge
Extra feine Qualität, nur in Navyblau, $2.75 wert, die Yard zu ..... Bargain $1.59 Basement

BARGAIN See What You Save BASEMENT

Extra schwere nahtlose gebleichte Bettlaken
81 bei 90 Größe vor dem Säumen, frei vom Dressing, nur 6 an jeden Kunden — $2.00 Werte — jedes nur $1.09

Gebleichte Kissenbezüge
42 bei 36 und 45 bei 36 Zoll, gute Qualität, nur ein Dutzend an jeden Kunden, jeder zu 19c

Gebleichter Musselin
Sortierte Marke Muslin, extra feine Qualitäten, Finishes von Cambric, Longcloth, Nainsook u. Muslin, frei vom Dressing, 20 Yards an jeden Kunden, Yard.... 15½c

Dreß Ginghams
Große Auswahl schöner Plaids, Streifen, Fancies u. einfacher Schattierungen, 27 Zoll breit, echtfarbig, 29c Sorte, Yard 15c

10,000 Yards ungebleichter Musselin
Yardbreites Sheeting, vorzügliche Qual., von vollen Stücken geschnitten, 20 Yards an jeden Kunden, Yard.... 7¾c

Percales — 15,000 Yards hochfeiner Dreß und Shirting Percales, helles Shirting und Indigo Grund, mit netten Punkten, Streifen und Figuren, von vollen Stücken geschnitten — die Yard zu nur 14½c

Bettdecken — Gehäkelte Marseilles Entwürfe, für volle Größe Betten, 72 bei 84, einfacher Saum, waschen sich vorzüglich, nur 2 an jeden Kunden, soweit 2,000 reichen, jede.. $1.69

Kissen — Federgefüllt, 21 bei 27 Größe, mit fancy Art Ticking überzogen, 6½ Pfd. auf das Paar, Paar .. $2.69

Awning Canvas — Sortierte Arten von Canvas und Drills, 6, 7 und 8 Unzen Schwere, in Fabriklängen, etwa 27 Zoll breit — passend für Porch Shades und Zelte, Awnings etc. — wert bis zu 59c die Yard, Auswahl die Yard 27c

Wearwell Kissenbezug-Stoff
45 Zoll breit, frei vom Dressing, rein weiß gebleicht, Tape und Selvage, speziell Yard zu 29c

Verkauf von seidenen Kleidern

BARGAIN $12.98 BASEMENT

Die Stoffe sind Canton Crepe, Chiffon Taffetas, Georgette Crepe, Satin u. Crepe de Chine.

Tunic Modelle, Straight Line Effekte, Basque Effekt Coat Modelle; Braided, bestickte und drapierte Fassons. Die Farben sind grau, braun, Navy und schwarz und Kombinationen.

Bandierte Stroh-Sailors

Riesige Ersparnis in Hüten, welche entschieden individuell sind.
Die Strohhüte sind Barnyard, Pipings, Majestics, Porcupines und andere populäre Modelle der Saison. Reg. bis zu $2.98 verkauft, zu nur 98c

Athletische Union-Suits für Männer
Feiner Pin Check Nainsook, ohne Aermel, Knielänge, fehlerloser Schnitt, weit und bequem, alle Größen, zu — Bargain 89 Basement

$1.00 Balbriggan Unterhemden und Hosen für Männer, gute Schwere, flache Baumwolle, doppelter Sitz, knöchellange Hosen, lange oder kurze Aermel, speziell zu 59c

35c schwarze oder braune baumw. Knaben- und Mädchenstrümpfe, leichte Fehler, mittelschwer, fein gerippt, 3 Paar für 50c — das Paar 17c

75c Sommer Union Suits für Damen, gerippt, niedriger Hals, ärmellos, Knielänge, rein weiße Baumwolle, jeder .. 39c

$1 Sommer Union Suits für Kinder, angebroch. Größen für Knaben und Mädchen, zu 48c

$1 blaue Arbeitshemden f. Männer, weiter Schnitt, — dopp. gesteppt, Gr. 15 bis 18, zu 55c

Für die Hausreinigung! Damen-Overalls!
Schwerer Chambray u. Everett Cloth, einfache Farben, gerade was Ihr für die geschäftigen Tage wünscht, speziell — Bargain 79c Basement
Overalls für die Kiddies. Größen 8 bis 14, Streifen oder einfache Stoffe, zu 49c

2-Hosen Anzüge für Knaben

Bargain $8.95 Basement
Reiche Farben in blauen, braunen und grauen Streifen und Mischungen. Coats sind mit starker Serge gefüttert. Gürtel-Fasson mit Yoke Back. Hosen sind durchweg gefüttert; alle Nähte taped. Größen bis 16 Jahre.

Knickerhosen für Knaben, mittel- und dunkelfarbiger Drill, leicht und schwer, Alter 5 bis 16 Jahre, $1.00 Werte, zu 79c

Wer kann stimmen?

Countyrichter Righeimer gibt Regeln für Richterwahlen bekannt.

Registrierung unnötig.

Nichtregistrierte müssen jedoch „Affidavits" vor Wahlrichtern ihres Wahlbezirks machen. — Heutige politische Versammlungen.

Ueber die Frage, wer bei den Richterwahlen am 6. Juni stimmen darf, scheint unter den Wählern Ungewißheit zu herrschen, da kein besonderer Registrierungstag für diese Wahlen angesetzt wurde oder angesetzt wird. Die Hauptbedingung zum Stimmen ist, wie Countyrichter Frank S. Righeimer betont, natürlich die, daß die Wähler bezw. Wählerinnen dreißig Tage in ihrem Wahlbezirk, neunzig Tage in Cook County und ein Jahr im Staate Illinois gewohnt haben müssen.

Wähler und Wählerinnen, die bei der letzten Präsidentschaftswahl registriert waren und deren Namen infolgedessen in den Wahllisten ihres betreffenden Bezirks stehen, brauchen sich nicht weiter um Registrierung zu kümmern und stimmen in der üblichen Weise. Wer jedoch nicht registriert ist, aber die oben angegebene Zeitspanne im Wahlbezirk, bezw. County, bezw. Staat gewohnt hat, kann trotzdem stimmen, indem er diesbezügliche Angaben unter Eid vor einem der Wahlrichter seines Bezirks macht; hierzu hat er die eidliche Bestätigung seiner Angaben seitens eines Hausbesitzers nötig, der in demselben Bezirk ein registrierter Wähler ist. Diese eidlichen Angaben muß außerdem derjenige machen, der seit den letzten Wahlen von einem Wahlbezirk in den anderen oder von einer Ward in die andere umgezogen ist; sowie derjenige, der inzwischen volljährig oder Bürger dieses Landes geworden ist. Die Formulare für diese eidlichen Angaben („Affidavits") sind am Wahltage in den Wahlbuden der einzelnen Bezirke erhältlich.

Diese Bestimmungen gelten für Frauen sowohl wie für Männer. Frauen, die bisher noch nie gestimmt haben oder registriert wurden, werden also trotzdem stimmen können. Unter einem erst vor einigen Wochen angenommenen Staatsgesetz stehen sie nunmehr bei Wahlen auf derselben Stufe mit den Männern; sie benutzen dieselben Stimmzettel und dieselben Stimmkästen.

Um Ungenauigkeiten zu vermeiden und deshalb die Zahl der ungiltigen Wahlzettel auf ein Minimum zu reduzieren, macht Richter Righeimer ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Hausbesitzer, die Bestätigungs-„Affidavits" machen, erst genau darüber orientiert werden sollen, was sie eidlich bestätigen. Früher kam es nur zu oft vor, daß die Hausbesitzer bei der Untersuchung fehlerhafter Stimmzettel nach den Wahlen vor der Wahlbehörde erklärten, sie hätten nicht gewußt, um was es sich gehandelt habe.

Richter Scanlan spricht.

Richter Scanlan, der bekanntlich als Kandidat auf dem „Koalitionisten-Ticket" steht, wird der Hauptredner in einer heute abend um 8 Uhr beginnenden Versammlung des Evanston Frauenklubs sein; er wird über seine Erfahrungen in dem Schulratsprozeß sprechen. Außer ihm werden Richter Thomson und Richter Cutting als Redner auftreten.

Eine weitere „Koalitionisten"-Versammlung wird heute abend im Plaisance Hotel, 60. Str. und Stoney Island Ave., stattfinden.

Der „Womans City Club" hat in einundzwanzig Wards der Stadt Führerinnen ernannt, die die Organisationsarbeiten im Interesse des Koalitionstickets vornehmen sollen.

In der Nordseite Turnhalle.

Im republikanischen Kampagnehauptquartier werden gegenwärtig Vorbereitungen für die Massenversammlung getroffen, die am Donnerstag abend in der Nordseite Turnhalle stattfinden wird und das Hauptereignis der Woche werden soll. Wie bekannt gegeben wird, werden sämtliche Kandidaten sowie Bürgermeister Thompson, Countyrichter Frank S. Righeimer und Staatsanwalt Crowe sprechen. Auch sollen musikalische Darbietungen auf dem Programm stehen.

Heute abend werden die folgenden republikanischen Versammlungen stattfinden: 31. Ward, Heilsarmee-Halle, 59. und May Str.; 29. Ward, Eberhardt-Schulhalle, 3400 West 65. Place, und 32. Ward, Valentine Halle, 1451 West 103. Straße.

Diese Verkäufe für Dienstag

Dora Gesichts-Puder, 43c

Sanitol Zahnpulver zu nur 21c	Cedesco Zahnpaste, zu 18c	Californischer Feigensyrup, 60c Größe.... 37c
Liquid Schweißblätter, 81c Größe, zu.... 45c	Glazo Liquid Nagelpolitur, zu 35c	Listerine, Extragröße 69c
Pond's Vanishing Cream, 35c Größe, zu.... 28c	Phillip's Milk of Magnesia, 50c Größe... 36c	Witch Hazel Dickinson's, volles Quart zu.... 49c
Dora Rouge, reguläre 50c Größe, zu.... 33c	Sal Hepatica, Extra-Größe........ 89c	Epsom Salz, 10 Pfund Paket 57c

Resinol Seife, Stück, 18c
Hauptfloor.

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

Dienstag in unserem Bargain Basement

Großer Kleider-Verkauf

Ein ungewöhnlich großes Sortiment von Kleidern kommt morgen zum Verkauf zu diesen ganz ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Kleider, Werte bis $29.50, zu 13.99

Feste Taffeta, glänzende Satins, feine Sorte Mignonette, Foulards von vortrefflicher Qualität und hübsche Georgette-Kombinationen in eleganten Modellen; hübscher Besatz von Stickerei, Perlen, Spitzenkragen, Ruffles etc. Meistens mit Seidenfutter versehen; prächtige Farbenauswahl — marineblau, grau, braun, taupe, Copenhagen, lohfarb., schwarz; Größen für Misses und Damen; Werte bis $29.50; morgen zu.......... 13.99

In unserem Damen Bargain Basement Dept.

Andere Kleider, Werte bis $16.50, zu 8.99

Die neuesten Effekte in Tunics, Overskirts und anderen hübschen Kleidern von Taffeta, Georgette, Crepe de Chine und Tricolette; hübsch besetzt mit Seidenstickerei, Steppnäherei u. s. w. Marineblau, grau, braun, taupe, Copenhagen, blau u. schwarz; Größen für Misses und Damen; es sind Werte bis zu $16.50; morgen offeriert zu.......... 8.99

Ein riesenhafter Einkauf von Schuhen
Für Männer, Damen und Kinder

Schuhe und niedrige Schuhe für die ganze Familie von mehreren Fabrikanten und Jobbers von Boston, Lynn und Haverhill, Mass., zu ungewöhnlich niedrigem Preis. Es war ein sehr glücklicher Einkauf, und Ihr werdet mit uns übereinstimmen, sobald Ihr die Schuhe und die Preise examiniert habt. Dies sind nur einige abgebildete Styles von den vielen vorrätigen. Kommt und kauft früh. Sehr speziell, Dienstag für

1.76

Keine an Händler verkauft

Extra speziell
Oxfords und Barfuß Sandalen für Knaben und Mädchen, aus dauerhafter Qualität Tan Upper Leder, nach den von der Natur geformten Leisten; Goodyear genähte Sohlen, Größen 5 bis 2....... 84c
Bargain Basement

Keine an Händler verkauft

Kurzwaren
Echte Gumm Rubber Baby Hosen, Standard Fabrikat, weiß, rosa oder naturfarben, Paar.... 33c
Rubberized Haushaltschürzen, sortiert, Muster, speziell 39c
Hauptfloor.

Panel Spitzen-Gardinen
2160 Sektionen zu einer großen Ersparnis. Schöne Auswahl von Mustern; Sektionen sind ungefähr 7 bis 9 Zoll breit; bringt die Breite Eures Fensters; Werte bis zu 59c die Sektion. Dienstag in unserem Bargain Basement, so lange der Vorrat reicht, die Sektion zu.......... 35c
Bargain Basement.

Fadenseid. Strümpfe für Damen
Nur in Schwarz; ebenfalls Drop Stitch Fiber Seide Strümpfe in Schwarz, Braun, Grau, Blau und anderen populären Schattierungen; etwas fehlerhaft, aber kaum bemerkbar; speziell für diesen Verkauf, 47c
Bargain Basement.

Spezielle Kurzwaren
Kleinert's und andere wohlbekannte Schweißblätter; alle auf Musterkarten; speziell, so lange sie vorhalten, Paar 25c
Zahnbürsten, gute Qualität Borsten, speziell, Stück 5c
Männer Strumpfhalter, Moire pad, gut elastisch, schwarz und farbig, speziell das Paar zu 12½c
Clark's O. N. T. Six Cord Spulen baumw. Zwirn, in weiß und schwarz; 8c Sorte Spule zu.... 6c
Bargain Basement.

Sonnenglast.

Die Bevölkerung suchte in den Parks und Freibädern Erholung.

Auch gestern meinte es die Sonne gut mit den Bewohnern unseres Sündenbabels. Sie lachte während des ganzen Tages und strahlte mit fast allzuzärtlicher Wärme herab auf Gerechte und Ungerechte. Fast unerträglich wäre diese heiße Liebeskundgebung geworden, wenn nicht ein leichter Südwind die Backofentemperatur gemildert hätte. Immerhin sah sich Chicago genötigt, in den Parkanlagen und Freibädern Erholung zu suchen.

Hält die Hitze noch zwei Tage an, so kann nach Ansicht des sachverständigen Kapitäns, Chas. Carland, des Befehlshabers der Rettungsstation Evanston, Jedermann, ohne Schaden an seiner Gesundheit befürchten zu müssen, ein Bad im See riskieren. In Evanston hatte gestern das Seewasser eine Temperatur von 56 Grad.

Die heimische Kunst.

Unter dem Protektorat von Mitgliedern mehrerer Frauenklubs des nördlichen Stadtteils und Evanstons wird im Edgewater Beach Hotel vom 1. bis 6. Juni eine Ausstellung von Gemälden und Bildhauerwerken hiesiger Künstler stattfinden. Der Zweck der Ausstellung ist, ein allgemeineres und größeres Interesse für die heimische Kunst zu entfachen und junge strebsame Künstler vor die Oeffentlichkeit zu bringen.

Feiert Silberjubiläum.

Wie gestern angekündigt wurde, wird das Lewis Institut, Madison und Robey Str., am 4. Juni sein Silberjubiläum feiern.

Befürwortet Verbrüderung.

Verband der Ingenieure bittet um Gunst der englischen Vettern.

Hier findet zur Zeit eine auf vier Tage anberaumte gutbesuchte Versammlung des 15,000 Mitglieder zählenden Amerikanischen Ingenieurverbandes statt. Hauptzweck der Versammlung scheint zu sein, eine amerikanisch-englische Verbrüderung, auf jeden Fall aber eine Verschmelzung des Verbands mit dem der englischen Berufsgenossen zustande zu bringen. In einem von dem Sekretär des Verbandes unterzeichneten, an den Präsidenten des englischen Fachverbandes gerichteten Schreiben wird die Verschmelzung als erstrebenswertes Ziel bringend befürwortet und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die englischen Fachgenossen, um dieses schöne Ziel zu fördern, die Einführung amerikanischer Methoden in der Ausübung des Berufs befürworten würden.

Professor W. L. Kennelly von der Universität Harvard und dem Technikum Massachusetts, der als Austauschprofessor nach Frankreich geht, ist zu einem Mitglied der Deputation ernannt worden, die sich im nächsten Monat nach England begibt, um Sir Robert Hadfield die John Fritz-Medaille zu überreichen.

Hugh P. Baker, New York, Sekretär des Vollziehungsausschusses der American Pulp & Paper Association, hielt einen Vortrag über die sinnlose Abholzung unserer Waldbestände.

Stiftet Stipendien.

Boetius Sullivan ehrt das Andenken seines Vaters.

Boetius Sullivan erklärte gestern abend, daß er das von seinem Vater geerbte Vermögen ausschließlich zu Stipendien und für wohltätige Zwecke verwenden werde. Um das Andenken des Vaters Roger C. Sullivan zu ehren, werde er schon im nächsten Jahre und dann in jedem der folgenden ein Stipendium stiften, das im Wettbewerb, an dem sich der beste Zögling jeder der einzelnen Hochschulen der Stadt beteiligen könne, dem Sieger zufalle. Dieser könne sich dann irgend eine Universität des Landes wählen, sofern sie nicht sozialistisch oder atheistisch ist. Und während der vier Jahre, die er an der Universität zubringe, würden die Kosten des Unterrichts, des Lebensunterhalts und der Zimmermiete aus dem Stipendium bestritten werden. Die ersten vier Stipendien würde er, Boetius Sullivan, aber nicht aus der Erbschaft, sondern aus eigenen Mitteln bestreiten. Dann aber werde er das gesamte Erbe in ähnlicher Weise für Stipendien und praktische Wohltätigkeit anlegen.

Herr Sullivan, der Samstag mit seiner Gattin nach Europa reist und erst im Herbst zurückkehrt, hat schon vier Stipendien für Zöglinge der Anover Akademie, die auch er besucht hat, sowie ein anderes zu Ehren des früheren Mayors John P. Hopkins und jährlich $500 gestiftet, die zur Unterstützung eines bedürftigen Universitätslehrers dienen sollen.

Flieger-Begräbnis.

Auf dem Rosehill Friedhofe wurde gestern unter Leitung des Chicagoer Fliegerklubs die Leiche Joseph Fasts, eines ehemaligen Mitgliedes des britischen Fliercorps, beigesetzt. Es war das erste derartige Begräbnis in Chicago. Während der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde, kreisten Flieger über ihr und warfen Blumen hinab

Frauenverein des Deutschen Altenheims.

Der Frauenverein des Deutschen Altenheims hielt kürzlich seine, ungewöhnlich stark besuchte, Generalversammlung ab. Wie üblich, wurden die Jahresberichte der Beamten der Exekutivbehörde und die des Frauenvereins unterbreitet und gutgeheißen. Nach der Geschäftssitzung wurde musiziert. An der Durchführung des interessanten Programms beteiligten sich unter anderen Frau Heinrich Heine und Frau Martha Ohl. Die Sitzung fand mit einem gemütlichen Kaffeekränzchen ihren harmonischen Abschluß.

*** Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."**

Deutsche Kreise.

New York. Ein Jubiläum eigener Art beging vor einigen Tagen Herr Jakob Wilberscheid, ein bekannter Zigarrenhändler an der oberen Zweiten Avenue. Es sollen an jenem Tage nämlich genau 40 Jahre verflossen gewesen sein, daß Herr Wilberscheid sich zum letzten Mal den Bart schneiden, bezw. rasieren ließ.

In Yorkville erzählt man sich allerhand Geschichten darüber, warum und wieso Herr Wilberscheid dazu kam, „sich ungeschoren zu lassen", aber darauf kommt es nicht an. Sicher ist, daß der ehrwürdige Deutschamerikaner, der jetzt 77 Jahre alt ist, dadurch nichts an Lebenskraft und Lebensfreude, aber auch nichts an Geistesstärke eingebüßt hat, und man ist eher versucht, seinen Fall mit dem des Simson in der Bibel zu vergleichen, denn in der Tat verfügt der alte Herr, der dort droben glücklich mit seiner 73 Jahre alten Gattin lebt, über keineswegs gewöhnliche Kraft.

Er steht jeden Morgen um 5:30 Uhr auf — seit Jahrzehnten, und den Tag über verkonsumiert er eine Zigarrre nach der andern. Er hält die Kritik des Rauchens daher für völlig verfehlt und weist darauf hin, daß er sonst gewiß nicht so alt hätte werden können und kerngesund dabei bleiben. Seine gesunde Denkungsart geht auch daraus hervor, daß — wiewohl er seit 30 Jahren nichts mehr trinkt — er es als verfehlte Politik erachtet, dem Arbeiter sein Bier wegzunehmen und damit seine persönliche Freiheit.

Herr Wilberscheid ist der Vater von 11 Kindern, deren „jüngstes" jetzt 48 Jahre alt ist.

Chicagoer willkommen.

Wallfahrt und Fronleichnams-Prozession zu St. Domitilla.

Die kath. Domitilla-Gemeinde in Hillside ladet alle ihre Freunde von Chicago und Umgegend ein, sich an der großen Fronleichnamsprozession am nächsten Sonntag, dem 29. Mai, um 3 Uhr, zu beteiligen. Zudem ist der 29. Mai der sechste Jahrestag der Priesterweihe des Rev. O. Strehl den der würdige Seelsorger mit seinen Freunden begehen will. Sodann wird die Anwesenheit der Chicagoer Freunde die kleine, aber recht hoffnungsvolle St. Domitilla Gemeinde im Glauben bestärken und zu noch größerem Eifer ermutigen, sodaß ihre 200 Kinder bald den Segen einer Pfarrschule haben werden. Denn jeder wird etwas zu diesem hehren Zweck beisteuern wollen. Die St. Domitalla-Kirche erreicht man mit der Aurora, Elgin und Chicago R. R. Man löse eine Fahrkarte an 314 S. Wells Str. oder an Marshfield Ave. oder einer anderen Station bis Wolf Road Station, von wo man nur ½ Block südlich zu gehen braucht. Die Fahrt beträgt einen Weg 32 Cts. und dauert 35 Minuten. In Gruppen zu fünf kann man auch ein „10 ride Ticket" für $2.60 lösen, das die einfache Fahrt auf 26 Cts reduziert. Wer ein Auto benutzen will, nehme die St. Charles Road oder Butterfield Road bis Wolf Road und fahre dann die Wolf Road bis an die Aurora, Elgin & Chicago Eisenbahnlinie, wo die Kirche steht.

— Sicheres Zeichen. — „Ob es wohl Ernst wird zwischen der großen Hedwig und dem kleinen Rat?" — „Gewiß! Sie hat sich ja schon von ihren sämtlichen Stiefeln die Absätze heruntermachen lassen!"

Anerkennung Mexikos.

Obregon dürfte demnächst die diesbezüglichen Bedingungen von Washington aus zugehen.

Washington, 23. Mai. Präsident Obregon von Mexiko wird demnächst eine genaue Aufstellung der Bedingungen erhalten, auf welche hin seine Anerkennung durch die Vereinigten Staaten erfolgen wird. Diese Bedingungen sind nunmehr ausgearbeitet worden und werden von George T. Summerlin dem Botschaftsrat der diesseitigen Botschaft in Mexiko, der Ende der Woche nach Mexiko abzureisen gedenkt, dem Präsidenten Obregon zugestellt werden. Summerlin war vor Monatsfrist hierherberufen worden, um dem Staatsdepartement Auskunft über die Lage in Mexiko zu geben.

Die Bedingungen decken sich fast völlig mit den Empfehlungen, die der gegenwärtige Minister des Innern, Fall, seinerzeit als Vorsitzer des Senatsausschusses, der die mexikanische Frage untersuchte, dem Senat unterbreitet hatte.

Die Hauptbedingung geht angeblich dahin, daß Obregon ein Schriftstück unterzeichnen muß, durch welches er die Sicherstellung von Amerikanern und amerikanischer Interessen in Mexiko verspricht.

Man glaubt, daß Unterstaatssekretär Fletcher, der zeitweilig unter Wilson Botschafter in Mexiko gewesen, beim Entwerfen des geplanten Vertrags mit Mexiko die Ver. Staaten vertreten wird.

Japan verspricht.

Es will „baldmöglichst" Sibirien räumen und Shantung an China zurückgeben.

Tokio, 21. Mai. Japan wird Sibirien räumen und Shantung an China zurückgeben, „sobald es möglich ist". So wurde von einem Beamten des Auswärtigen Amts nach der Vertagung der Kolonialkonferenz versichert, die hier seit Wochenfrist in Sitzung gewesen. Er fügte hinzu, dieses bedeute, daß „bezüglich der grundlegenden Politik Japans" im fernen Osten keinerlei Aenderung erfolgen würde.

Die Regierung hat beschlossen, vorläufig keine der Entschließungen der Konferenz bekannt zu geben, aber es wurde angedeutet, daß die Ergebnisse derart befriedigend gewesen seien, daß ähnliche Versammlungen alljährlich anberaumt werden würden, um ein harmonisches Zusammenwirkung der Landesregierung und der Kolonialregierungen herbeizuführen.

Von amtlicher Seite wurde betont, Japan wolle für Shantung nichts im Austausch haben, jedoch sicher sein, daß den japanischen Einwohnern und den japanischen Interessen auf Shantung die gebührende Sicherheit würde. In Tokio ist man der Ansicht, daß Japan bereits Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung angeknüpft hat.

Die Zeitungen behaupten ferner, Japan sei bereits mit Vorbereitungen zum Zurückziehen seiner Truppen aus Sibirien, ausgenommen aus der Provinz Sachalin beschäftigt, wo verschiedene Städte infolge der Niedermetzelung japanischer Truppen in Nokolajewsk besetzt worden sind.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy .... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 121.

Eine neue französische Anleihe?

Aus New York wird gemeldet, daß am Samstag die Firma Morgan & Co. bekannt gab, sie habe die Unterbringung einer französischen Regierungsanleihe zum Betrage von einhundert Millionen Dollars in den Vereinigten Staaten übernommen. Die französischen Bonds würden dem Publikum zu 95 für's Hundert angeboten werden und acht Prozent Zinsen abwerfen.

Regierungsbonds zu acht Prozent — das wäre noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten worden. Es ist in den jüngsten Jahren aber so viel ehedem „Unmögliches" geschehen, daß heute kein Mensch über derlei sich mehr wundern wird. Es geschah im besondern seitens Frankreichs und mit Bezug auf Frankreich in der jüngsten Zeit so viel „eigentlich Unmögliches", daß man es kaum als sonderlich „unverfroren" erachten wird, daß Frankreich eben jetzt dem amerikanischen Publikum die Aufnahme einer neuen großen Anleihe zumutet — jetzt, da das amerikanische Publikum und die amerikanische Regierung noch so ungeheure Summen von Frankreich zu fordern und nur wenig Aussicht haben, sie zu bekommen. Man wundert sich heutzutage über nichts mehr, hierzulande am allerwenigsten über Unverfrorenheiten, seitens der französischen Regierung und der Firma Morgan & Co., die sich gegenseitig so sehr gut zu verstehen scheinen und das Zusammenarbeiten gewohnt sind.

Trotzdem mag die Firma Morgan & Co. einige Schwierigkeiten finden, das neueste große Geschäft schnell und glücklich zum Abschluß zu bringen. Denn wenn man sich auch über nichts was von jener Seite kommt, mehr wundern kann, so ist doch anzunehmen, daß man heute Allem, was von Frankreich und Morgan & Co. kommt, im großen Publikum, im besonderen auch in Finanz- und Geschäftskreisen, mit starkem Mißtrauen begegnet.

Wenn es wahr ist, daß das amerikanische Volk für lange, lange Zeit vom Kriege genug hat, nicht nur selbst nicht mehr Krieg führen, sondern auch nichts mehr von Kriegen hören mag und Allem und Jedem Feind ist, das zu neuen Kriegen führen mag und dem wirklichen Frieden entgegensteht, dann sollte es dem Hause Morgan & Co. nicht möglich sein, auch nur den hundertsten Teil dieser neuen französischen Anleihe unterzubringen. Denn alles deutet darauf hin, daß dieselbe sich als eine neue Kriegsanleihe erweisen wird. Die französische Regierung hofft, so will es scheinen, rund neunzig Millionen amerikanische Dollars (mindestens fünf Millionen werden ja Morgan & Co. als Profit zufallen) zu bekommen, den kleinen polnischen Krieg zu finanzieren, der die „drohende" Rückkehr des Friedens verhindern soll, oder das Ruhrgebiet zu besetzen.

Wenn unsere Regierung in Washington wirklich den Völkerfrieden und die Völkerversöhnung wünscht und herbeiführen möchte, dann sollte sie, so will es scheinen, ihr Möglichstes tun, den Erfolg des neuesten Morgan'schen Unternehmens zu vereiteln. Wenn ihr darum zu tun ist, sich das schöne starke Vertrauen, welches das große Publikum, das amerikanische Publikum, ihr entgegenbrachte, ungetrübt und ungeschwächt zu erhalten, dann sollte sie, so will es scheinen, offen Stellung nehmen gegen diese Anleihe, und das Publikum davor warnen, wenn es die Auflegung nicht verbieten kann.

Schon aus wirtschaftlichen Gründen, behufs Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Landes. Denn wir können das Geld im eignen Lande sehr gut gebrauchen. Sehr viele große amerikanische Unternehmen haben zur Zeit Geld so nötig, daß sie bereit sind, acht Prozent Zinsen zu bezahlen, wie Frankreich — und die Sicherheiten, die sie geben können, sind jedenfalls nicht schlechter, als die der sittlich bankerotten und auf den politischen und wirtschaftlichen Bankerott hinsteuernden französischen Regierung.

Die Hauptsache ist aber doch, daß die hundert Millionen in amerikanischen Papieren angelegt, zur Belebung des amerikanischen Geschäfts und damit Mehrung der Arbeits- und Verdienstgelegenheit und Hebung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage führen würden, während sie, wie gesagt, in Frankreichs Händen der Friedensstörung und dem Kriege gewidmet werden dürften.

Es ist nicht nur unklug, sondern in hohem Grade unrecht, einem von seiner Leidenschaft geblendeten Glücksspieler, der nicht im Stande ist, seine Schulden zu bezahlen, immer wieder neue Mittel zur Befriedigung seiner Leidenschaft zur Verfügung zu stellen, und es ist verbrecherisch, einem erkannten Friedensfeind und -Störer — trotz der Erkenntnis seiner, für alle Welt schlimmen Ziele — neue Mittel zur Verfolgung seiner Politik an die Hand zu geben.

Endlich muß, wie jeder Einzelne auch eine jede Regierung, darauf bedacht sein, den äußeren Schein und guten Anstand zu wahren, denn sie bestimmen zunächst das Urteil der Welt. Im Abgeordnetenhause unseres Kongresses liegt aber eine Resolution, die darauf verweist, daß der frühere französische Minister des Aeußeren, Gabriel Hanotaux, der wissen sollte, wovon er spricht, drei Amerikaner, Robert Bacon, von der Firma Morgan & Co., den früheren amerikanischen Botschafter in Paris William G. Sharp, und den jetzigen Botschafter der Vereinigten Staaten in der Seine-Stadt, Myron T. Herrick, beschuldigt, im Spätherbst 1916 den Frieden verhindert zu haben, indem sie die französische Regierung, die damals noch nicht so verblendet und imperialistisch war, wie sie heute ist, veranlaßte, den Krieg fortzusetzen, auf das Versprechen hin, daß Amerika der Entente zu Hilfe kommen und in den Krieg eingreifen würde.

Es will scheinen, als müßte die neue Administration in Washington etwas tun, dem Volke klar zu machen, daß die drei Amerikaner Hanotaux' die Politik der heutigen Regierung nicht bestimmen können, daß Morgan & Co. in Washington keine Stütze haben.

Vom Völkerbunde.

Was hat der Völkerbund für einen Zweck? Wie seine Gründer, die Herren Lloyd George, Clemenceau und Woodrow Wilson, behaupteten, ist er ausschließlich dazu gestiftet worden, den Weltfrieden zu sichern und internationale Gerechtigkeit zu üben. Das hat man wenigstens als Ziel verkündigt. Im Innern und unter sich hinter verschlossenen Türen mögen die schlauen Auguren sich freilich die Hände gerieben und nicht schlecht über die Leichtgläubigkeit der dummen Welt gelacht haben, die sich so lammfromm von ihnen an der Nase entlangführen ließ.

Ließ? Die Gegenwartsform dürfte den Verhältnissen besser entsprechen. Denn selbst heutigen Tages gibt es noch ernsthafte Leute, die da glauben, der Völkerbund sei der Schlüssel zum künftigen Paradiese. Damit sind nicht etwa die gemeint, die zum Völkerbund halten, weil sie aus ihm oder durch ihn für sich persönlich oder doch wenigstens für ihre Nation etwas herauszuschlagen hoffen, sondern bloß jene, bei denen das Brett vor der Stirn eine so außergewöhnliche Dicke aufweist, daß sie nicht begreifen können, wie die vom Völkerbunde irregeleitete Welt mit Windeseile dem sich schon gähnend öffnenden Abgrunde zutaumelt. Wie oft haben die Blätter, die nicht ausschließlich britische oder französische Interessen vertreten, auf die völlige Unfähigkeit des Völkerbundes, Staaten oder Personen gegen Dritte zu schützen, hingewiesen, wie oft nicht auf Beschlüsse desselben Bundes, die sich zu feierlich unterschriebenen Vertragsverpflichtungen in Gegensatz stellten, wie häufig nicht auf Fälle, in denen der Völkerbund aus Gleichgültigkeit gegenüber der Sache oder ihrem Verfechter nicht zum Handeln zu bewegen war?

Der Völkerbund ist, soweit er überhaupt in Tätigkeit getreten ist, eigentlich nur ein „Alias" für die Alliierten gewesen, etwas, das sie zu ihrer Bequemlichkeit vorschoben, wenn ihnen irgendetwas nicht in den Kram paßte. Stießen sie bei ihrem merkwürdigen und denkwürdigen diplomatischen Beutefeldzuge durch die Welt auf ein unerwartetes Hindernis, das ihnen unbequem zu werden drohte, so verwiesen sie den Beschwerdeführer achselzuckend an den Völkerbund. Er sei in der Sache zuständig. Sie würden sich natürlich sonst ein Vergnügen daraus machen, den Grund zur Beschwerde selbst abzustellen; aber es gehe eben nicht; die Angelegenheit gehöre nach dem und dem Paragraphen vor den Völkerbund. Bei ihm ruht die Sache dann sicher und lange. Die Entscheidung läßt sich jedoch nach schon vorausgegangenen Fällen unschwer erraten: entweder er weist die Sache wieder auf Grund eines anderen Paragraphen an den Rat der Alliierten zurück oder er ermahnt den betreffenden Friedensstörer, von seinem bösen Beginnen abzustehen. In beiden Fällen bleibt Alles beim Alten. Der neueste Beweis für das Versagen und für das Unvermögen des Bundes ist in den Ereignissen, die sich zur Zeit im unglücklichen Oberschlesien abspielen, zu erblicken.

Nur dort, wo es den mittelbaren Interessen der Alliierten oder seiner begünstigten Freunde entsprach, hat der Völkerbund bisher in die Entwicklung der Völkerbeziehungen tätig einzugreifen versucht. Wo ein gerechtes Eingreifen diese Interessen geschädigt hätte, ist es unterblieben, oder man entschied gegen Recht und Gerechtigkeit. Etwas Derartiges hat sich der Bund kürzlich der Freien Stadt Danzig gegenüber geleistet. Die Abtretung des Danziger Gebietes ist — das sei bei der Gelegenheit in Erinnerung gebracht — gegen den Willen der Bewohner geschehen, und zwar auf Grund des Artikels 102 des Friedensvertrages von Versailles, weil Polen verlangte, daß seine Verbindung mit dem Hafen, der seinen einzigen Ausgang zum Meer darstellt, keiner fremden Kontrolle unterworfen sein solle. Die Einwohnerschaft der Freien Stadt sollte autonom sein; die Leitung der auswärtigen Politik ist jedoch den Polen übertragen worden. Da Danzig darauf angewiesen ist, viele Bedarfsartikel einzuführen, so hat Polen ein starkes Druckmittel in der Hand und versucht immer wieder, es zur Erweiterung des politischen Einflusses auf die autonome Stadt anzuwenden. Polen verlangt den Einschluß Danzigs in das polnische Wirtschaftsgebiet. Die Polen versuchen ferner, der Stadt durch Gründung von Banken, Geschäften, Zeitungen, durch Ankauf von Restaurants usw. ein polnisches Gepräge zu geben. Diese Bestrebungen zur Polonisierung des deutschen Danzig finden beim Völkerbunde anscheinend Entgegenkommen.

Das von den Polen geforderte Mandat zur militärischen Verteidigung Danzigs ist allerdings vor der Hand abgewiesen worden; aber niemand weiß, ob sich der Völkerbund die Sache nicht noch anders überlegen mag. Denn er ist jetzt mit dem Anspruch hervorgetreten, daß er jederzeit eine Aenderung der Verfassung Danzigs verlangen könne, wenn sie ihm ratsam erscheine. Ob diese Voraussetzung für eine Aenderung vorliege, darüber soll also nicht die gewählte Danziger Volksvertretung, sondern ausschließlich der Völkerbund entscheiden. Dieser behält sich demnach das „Recht" vor, jederzeit, wenn es ihm paßt, in die inneren Angelegenheiten der autonomen Stadt einzugreifen. Weder der Friedensvertrag von Versailles noch irgendwelche anderen Verträge oder Abmachungen geben dem Bunde ein solches Recht. Beansprucht er es und übt er es aus, so läßt es sich nur durch Macht begründen.

Bisher haben garantierende Großmächte aus der übernommenen Garantie der Verfassung eines kleinen Staates noch nie das Recht hergeleitet, die Verfassung des garantierten Staates zu ändern. Besteht der Völkerbund auf seinem Beschluß, so tritt Danzig in etwa das gleiche Verhältnis zu ihm wie irgend eine britische Kolonie zu ihrem Mutterlande, und selbst England darf sich heute nicht mehr ungestraft in die inneren Angelegenheiten vieler seiner Kolonien einmischen. Das „autonome" deutsche Danzig, das keine selbständige auswärtige Politik treiben darf, weil Polen das im Auftrage des Völkerbundes für die Stadt tut, muß sich aber bereit halten, seine Verfassung, wenn sie irgend einem Ausländer nicht paßt, auf Geheiß des britisch-französisch-japanischen Völkerbundes jederzeit zu ändern. Das kann gut werden! Sehen die Früchte des Völkerbundes so aus, dann sollte man den Baum, der sie trägt, umhacken; denn sie vergiften die Menschheit, anstatt ihren Hunger nach Weltfrieden zu stillen.

Amerikanische Pressestimmen

Das polnische Karnickel.

Was immer das endliche Resultat der feurigen Reden der Herren Lloyd George und Briand sein werde, das steht fest, es hat die amerikanische Presse, mit nur wenigen Ausnahmen, den Franzosen noch mehr entfremdet, als dies ohnehin schon infolge der ungerechten Stellungnahme zu dem polnischen Einfalle in Schlesien der Fall war.

Das törichte und gefährliche Gebahren der Polen wird nur noch durch Frankreichs Zustimmung übertroffen, weil es die weit größere Gefahr eines diplomatischen Zerwürfnisses in sich birgt.

Die „New York Evening Post" (unabh.) nennt den polnischen Gewaltakt eine Korfanty-Annunziade, während die französisch-freundliche „New York Tribune" (republ.) eine der wenigen Ausnahmen ist, welche den Polen recht geben; sie sagt: „Lloyd George ist, wie die britische Zeitung ‚London Morning Post' ihn nennt, ‚sinnlos prodeutsch.'"

Der „New York Call" (soz.) verdammt in scharfer Sprache die beiden großen Mächte und schreibt: „Frankreich hat in allen Teilen Europas durch Plünderungen sich bereichert, und Polen ist nur sein gelehrigster Schüler und geschicktester Dieb. Die britischen Ausbeuter befürchten, daß Frankreich und Polen zu mächtig auf dem europäischen Kontinente werden, und daß Frankreich in blindem Groll Deutschland so schwächen werde, daß das letztere außer Stande sein dürfte, die Kriegsentschädigung zu bezahlen."

Die „New York World" (demokr.) ist bitter gegen Frankreich und erklärt: „Frankreich ist in ernster Gefahr, sich nicht nur politisch, sondern auch moralisch isoliert zu sehen. Der oberschlesische Vorfall ist die unausbleibliche Folge einer schmählichen Reihe von Geschehnissen, mit welchen die übrige Welt keine Sympathie hegen könne. In dem vorliegenden Falle richtet sich der polnische Gewaltakt nicht gegen Deutschland — wie Frankreich anzunehmen für seine Zwecke genehm findet — sondern gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrags selbst. Frankreich hat den letzteren mitunterschrieben und ist daher mitverantwortlich."

Im gleichen Sinne drückt sich die „Baltimore News" (unabh.) aus, indem sie sagt: „Frankreich spielt ein rücksichtsloses und leichtsinniges Spiel mit ganz Europa, augenscheinlich in der Absicht, ernste Störungen hervorzurufen."

Der „Pittsburg Leader" (republ.-fortschr.) geht noch einen Schritt weiter und spricht die Ueberzeugung aus, daß Frankreich die Absicht hat, Krieg gegen Rußland zu führen und daher einen Einfall in das Ruhrgebiet und einen solchen in Oberschlesien als von ungeheurem Vorteile ansieht. „Es soll uns nicht überraschen", schließt der „Leader", „wenn in einem solchen Kriege Deutsche und Russen gemeinsam unter Führung von alliierten Offizieren (Engländern, Italienern u. a.) gegen Frankreich kämpfen sollten. Die Handlung des Schauspiels wird nun vor den Augen entrollt und wird verständlich."

Die „New York Mail" (unabh.) begrüßt Lloyd Georges scharfen Protest gegen die polnische Invasion als sehr zeitgemäß und sagt: „Falls es sich bewahrheitet, daß Frankreich insgeheim die Polen aufhetzt, wie behauptet wird, dann wird Frankreich entweder das schnöde Gebahren aufgeben müssen oder sich im Widerspruche mit den Wünschen von England und Italien befinden."

Die „Rochester Times-Union" (unabh.) glaubt, daß Lloyd George in vollstem Rechte sei", und auch der „New London Day" (republ.) ist der gleichen Ansicht.

Die „New York Evening World" (demokr.) besteht darauf, daß man endlich strammere Saiten aufziehe und die strikte Einhaltung der Vertragsverpflichtungen fordere.

Der „Philadelphia Public Ledger" (unabh.) beklagt es, daß man augenscheinlich auf dem Wege eines ernsten Zerwürfnisses sei und befürchtet, „daß man Deutschland einen großen Gefallen damit tun werde."

Die Presse ist tatsächlich einig in der Verurteilung der Gewalttaten der Polen — ob sie diese nun „offiziell" oder „unoffiziell" mit französischer Hilfe verbrochen haben — obgleich nicht alle Blätter eine so scharfe Sprache führen, wie z. B. der „Wichita Eagle" (unabh.), welcher sagt: „Die Polen müssen mit ‚eiserner Faust' niedergeschlagen werden, denn sie sind das Hauptübel aller Christenheit seit ihrer ‚Befreiung.'"

Der „Grand Rapids Herald" (republ.) drückt sich weit milder aus in dem Satze: „Polen hat nicht so sehr einen ‚Kriegshelden' von nöten, wie einen wirklichen ‚Staatsmann.'"

Die häßlichste Fürstin der Geschichte. In London ist kürzlich bei einer Versteigerung ein lange verschollenes Bildnis wieder aufgetaucht, das der Berliner Museumsdirektor Waagen zuletzt in einer englischen Privatsammlung um 1850 beschrieben hat. Hinter einer Brüstung, auf dunklem Grunde, erscheint da ein Kopf von ungeheuerlicher Abscheulichkeit, mit einer Oberlippe, die länger ist als die Nase, einem alten Affen ähnlicher als einem Menschen, mit sprechender Geste, in prachtvoller, fürstlicher Gewandung nach mittelalterlicher Mode, in rotem Kleide, das Haar in einer großen Schläfenhaube, und sehr tief dekolletiert, obwohl ihr Busen den Verfall des Alters nicht weniger zeigt als das Gesicht. Waagen erklärte das Bild mit Recht für eine Arbeit des Massys, des großen Antwerpener Renaissancemalers, und dachte dabei an Karikaturen da Vincis. W. A. Baillie-Grohman, der das Bild nun im „Burlington Magazine" veröffentlicht, fand die Zeichnung dazu in Windsor und stellte fest, daß die Tiroler Herzogin Margarete Maultasch dargestellt ist, die schon bei Lebzeiten als die häßlichste Frau galt. Die reiche Erbtochter des Herzogs von Kärnten und Tirol, wurde sie 1330 mit dem erst achtjährigen Bruder Karls IV. vermählt. Nach elf Jahren aber wurde er aus dem Lande vertrieben. Doch schon im nächsten Jahre heiratete sie wieder, den Sohn Kaiser Ludwigs von Bayern, Ludwig von Brandenburg. Der Papst erhob Einspruch, die ganze Familie blieb siebzehn Jahre lang gebannt. 1363 aber überließ sie nach dem Tode ihres Mannes und ihres Sohnes Meinhard Tirol den Herzögen von Oesterreich und ist dann in Wien gestorben. Seitdem ist Tirol Oesterreich verbunden. Die Volkssage aber hat aus dem häßlichen Weib auf dem Thron, deren Liebesdrang verrufen war, eine zerstörungswütige Amazone, die „böse Grell", gemacht.

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Erdenglück.

Träumt ich auch oft von einer andern Erde,
So ist doch diese hier auch wunderschön,
Daß ich auf Schritt und Tritt ergriffen werde
Sie staunend und voll Andacht anzuseh'n.
Kommt auch oft Sturm und Schmerz, der's Auge feuchtet,
Schmückt sich doch immer wieder die Natur!
Wenn sie im Morgensonnenschein dann leuchtet,
Im Perlenschmuck, die taubeglänzte Flur,
Dann danket, Gott, auch meine Seele Dir,
Dann bitt' ich Dich, laß mich noch lange hier!

Max Breuer.

Von da und dort.

— Dr. Rosen soll deutscher Auslandminister werden. — Eine dornige Geschichte zur jetzigen Zeit!

— Französische Zeitungen beschuldigen amerikanische Großbankiers, an der Erkaltung der französisch-amerikanischen Busenfreundschaft schuld zu sein.—Mag schon etwas daran sein, denn, — unsere Finanzhaifische haben ja nun, was sie wollten. Aber hauptsächlich ist diese Erkaltung beim Volke der Vereinigten Staaten dadurch eingetreten, daß es neben seinen Großbankiers und Kriegsprofitlern auch seine einstigen Alliierten in der letzten Zeit erst richtig kennen lernte.

— Kongreßmann Michelson (Rep.) hat eine Untersuchung der Umstände, die uns in den Krieg führten, beantragt. — Er behauptet, daß eine Verschwörung unserer Finanziers unseren Kriegseintritt veranlaßte und daß Morgan & Co. die Rädelsführer waren. — Ist zwar nichts Neues, aber eine durchgehende amtliche Beleuchtung jener dunklen und folgenschweren Machenschaften würde unserem Lande für die Zukunft von ungeheurem Nutzen sein! — Mehr Licht!

— Ebbe in der Kriegskasse! — Der Prohibitionsbaum, der „segnend" seine Zweige über unser ganzes Land ausbreitet, mußte wegen Saftmangels an allen seinen Zweigen ganz bedeutend gestutzt werden. — In ungefähr 35 Tagen will man dieses Gewächs, durch Kongreßbewilligung, wieder frisch begießen und dann dürften die Spitzel wieder nachwachsen.

— Im indischen Reiche werden alljährlich durchschnittlich 2500 Menschen durch Schlangenbisse, 1800 durch Tiger, 400 durch Wölfe, 400 durch Leoparden, 800 durch Krokodile und andere gefährliche Bestien getötet. — Daheim, daheim ist doch daheim! — Wir gehen nicht nach Indien!

— In Bellaire, Ohio, berechnen sie sogar Taximeterpreise den „gezwungenen" Passagieren im Polizeipatrolauto, Mindesttaxe $1.50.

— „Unsere weiße Rasse in Tennessee ist reinblütig geblieben und nicht durch Vermischung „minderwertigen" Blutes geschädigt worden," sagt Senator McKellar in seiner Rede zur Erlangung von Schulfonds, die sich diese reinblütigen Angelsachsen da unten nicht selbständig verdienen können. — Es gibt nämlich noch 182,574 Analphabeten unter diesen engeren Landsleuten des Senators McKellar! — Auch wir sind gegen irgend welche Mischung.

— Durango, Col., 19. Mai. — John Miller, ein auf einer Ranch nahebei arbeitender Indianer ‚ließ' seiner Braut auf der Reservation wissen, daß er zu der für seine Hochzeit festgesetzten Zeit nicht abkommen könne. Die Braut legte darauf den 40 Meilen weiten Weg nach der Ranch zu Fuß zurück und führte, als Hochzeitsgeschenk, eine Ziege mit sich, mit der sie zuletzt noch den La Plata-Fluß durchschwimmen mußte. — Ein treffliches Beispiel, was eine zu tun im Stande ist, wenn sie erst rabiat wird.

— Der Prairieschoner kommt wieder! — Nicht die alte Sorte, sondern eine neue moderne Art! — 128 landsuchende Familien werden mit ebensovielen Autos, von denen jedes einem angehängten Wohnwagen als Vorspann dient, von New York aus die Reise nach Idaho antreten. — Das sollte Nachahmung finden! Man lernt dabei Land und Leute kennen, ist sein eigener Herr über An- und Abfahrt und erlebt, trotz kleiner Mißhelligkeiten, ein Stück altromantischen Lebens, das später eine schöne Erinnerung bildet.

— Wieder eine neue Verordnung. — Unsere Aerzte, von denen jeder an 100 Schnapsverschreibungen für jede 90 Tage gebunden war, können nun unbeschränkt solche Verschreibungen machen. — War eigentlich nicht nötig, diese neue Regulation!

— **Aus einer Wisconsiner Sommerfrische.** — Sag' mal, Kleiner, was malt denn der Mann dort an den Fischen herum? — Wissen's denn das net? — Der macht aus die Weißfisch' Forellen, weil jetzt die Fremden komma!

Nur wer die Grenzen recht erkennt
Der eignen Art und Kraft,
Der bleibt in seinem Element
Mit allem, was er schafft.

Verdächtig. — Mann (beim Essen): Na nu, Alte, i' glaub gar, Du kochst auf Scheidung!

Leichte Abhilfe. — Sie (nach vorausgegangenem Streit schmollend): „Das ist nicht schön von Dir, Max, daß Du so einsilbig bist!" — Er (ärgerlich): „So nenne mich halt Maximilian!"

Kinder von heute. — Die kleine Paula: „Mama, willst du dich nicht lieber von Papa scheiden lassen?" — Mutter: „Wie kommst du denn darauf, Kind?" — Paula: „Er gefällt mir nimmer!"

Zur Mode. — „Hat die Nackttänzerin Erfolg gehabt?" — „Nein; die Konkurrenz unter den Zuschauerinnen war zu groß."

Liebespoesien der Köchin „Lowise".

Ich möcht's in alle Winde heulen:
Mein höchstes Glück bist du allein!
Dir, Fritze, will ich alle Gänsekeulen
Und alle Karbonaden weih'n!

Ich muß dir alle Rester geben,
Madam' kann schimpfen wie sie will,
Ich will nicht zittern und nicht beben,
Ich halte still!

Und wird ins Dienstbuch mir geschrieben:
„Lowise ist uns zu verliebt!"
Dann bin ich stolz, weil es hienieden
Ach Jotte doch, nichts Schön'res gibt!

(Dorfbarbier.)

(Für die „Abendpost".)

Die Wirtschaftslage in den Randstaaten.

Von Siegfried Dyck, Königsberg i. Pr.

II.

Litauen.

Königsberg, Ende April 1921.

Litauen hat gegenüber Lettland einen Vorzug: Es ist frei von kulturellen Traditionen. Das klingt ein wenig grotesk, trotzdem aber erleichtert gerade dieser Umstand den Aufbau eines jungen Nationalstaates. In Lettland ist der Gegensatz zwischen der dünnen kulturellen Oberschicht, den Deutschbalten, und den nach einem nationalen Eigenleben strebenden Letten, die die Kulturhöhe des alten Herrenvolkes erreichen wollen und die sie — infolge ihrer Entwicklungsstufe und der wirtschaftlichen Not des Landes — doch noch lange nicht erreicht haben und erreichen können, so groß, daß sie aus Feindschaft und Mißtrauen gegen die intellektuell hochstehende deutsche Bevölkerung, sich selbst der Mitarbeit der Lettlands-Deutschen an dem staatlichen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes berauben. Ja, sie gehen in ihrer Feindschaft so weit, daß sie, um das Deutschtum dort zu schädigen und zu vernichten, Maßnahmen ergreifen, die sie wirtschaftlich und kulturell selbst schwer treffen. Dazu kommt, daß sie durch die Kulturhöhe verführt, die das Land unter der deutschen Vorherrschaft erlangt hatte, die eigene Kraft weit überschätzen und nun einen Staat schaffen wollten, der nach außen hin dem deutschen Entwicklungsniveau entsprach, während seine nationale und wirtschaftliche Organisation noch in jeder Hinsicht unfertig war. Dadurch lud sich Lettland Lasten auf, die der volksarme Kleinstaat nicht ohne fremde Hilfe tragen konnte. Diese Situation aber zwang dann das Land in die finanzielle Abhängigkeit, die England sich jetzt zu nutze macht.

Litauen war frei von der nationalistischen Feindschaft gegen das Deutschtum und frei von den kulturellen Ansprüchen, mit denen Lettland sein staatliches Eigenleben begann. Die Litauer sind ein Bauernvolk, an primitive Lebensbedingungen und schwere Arbeit gewöhnt. Sie hatten im Lande ein ziemlich gleichmäßiges Kulturniveau, das ihnen nun zur Grundlage des Aufbaus dient und das sie nicht verleugnen, weil bei ihnen eine kulturelle Rivalität mit einer fremdstämmigen Minderheit fehlt. Sie besteht nicht einmal zwischen Litauern u. Polen. Der polnische Arbeiter und Bauer unterscheidet sich nur durch Sprache vom litauischen, und der polnische Gutsherr ist zwar brutal und herrschsüchtig und darum bei der litauischen Bevölkerung verhaßt, er hat aber nirgends wie der Deutsche im Baltenlande eine Eigenkultur entwickelt, die sich hoch über der der litauischen breiten Bevölkerungsmasse erhob und einen kulturellen Abstand schuf. Im Uebrigen hatte er unter russischer Herrschaft auch seit fast 150 Jahren jeden Einfluß auf die Verwaltung verloren und das junge Litauen, das nach dem Abzug der russischen Beamten mit deutscher Hilfe an die Neuorganisation seiner Verwaltung ging, hatte daher mit keinem traditionellen Einfluß einer Minderheitsbevölkerung zu kämpfen, sondern konnte ohne alle aus Haß erwachsenen Vorurteile aus eigenen Empfindungen und Bedürfnissen heraus seinen Staat einrichten. Darin ließ es sich auch durch die französische Agitation nach dem Versailler Gewaltfrieden nicht beirren, soweit es sich um die Deutschen im Lande handelt, während den Polen gegenüber allerdings alsbald eine nationalistische Welle hoch ging, weil sich Litauen in seiner nationalen Selbständigkeit bedroht fühlte und mit vollem Recht bedroht fühlen mußte. Auf die Verwaltungsorganisation aber war weder die Sympathie für die Deutschen, noch der Haß gegen Polen von besonderem Einfluß. Die verhältnismäßig wenigen Deutschen in Litauen (von 2 Millionen Bewohnern Litauens, sind nur einige Zehntausend deutsch, und von den 112 Abgeordneten der Taryba haben die christlichen Demokraten mit 59 die absolute Majorität; der Rest verteilt sich auf 28 Arbeiterparteiler, 13 Sozialisten, 6 Juden, 3 Polen, 2 Parteilose und nur 1 Deutschen) haben garnicht den Ehrgeiz, in der Verwaltung des Landes eine Rolle zu spielen, sie betätigen sich lieber nach wie vor auf wirtschaftlichem Gebiet, die Polen aber haben keine organisatorischen Fähigkeiten, würden also in der Verwaltung wohl mehr schaden als nützen.

Nun ist es ja selbstverständlich, daß in einem so jungen Staate ohne einen vorgebildeten und in der Praxis geschulten Beamtenstamm noch viele Fehlgriffe bei der Besetzung der einzelnen Posten und Fehlgriffe auch bei sachlichen Maßnahmen vorkommen müssen, da jedoch der Litauer vorsichtig und tastend Schritt für Schritt vorgeht und alle plötzlichen und sprunghaften Entschlüsse meidet, geht der Aufbau, wenn auch langsam, doch ziemlich ruhig und stetig vorwärts. Das zeigt sich auch in der wirtschaftlichen Entwicklung, die trotz des Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen, der ja latent noch immer besteht, eine günstige ist. Litauen ist das einzige Land im europäischen Osten, das seinen Haushalt 1920 ohne Defizit abschließen, ja sogar noch einen Ueberschuß von 25 Millionen Mark verzeichnen konnte. Auch seine Handelsbilanz war im Jahre 1920 im Gegensatz zu allen anderen Ländern Ost- und Mitteleuropas (den Balkan möchte ich dabei nicht einbegriffen wissen) eine aktive. Einer Einfuhr im Werte von 428,736,541,05 Mark standen an Ausfuhrwaren Güter im Werte von 509,797,163,12 Mark gegenüber, so daß ein Ausfuhrüberschuß von 81 Millionen Mark vorhanden ist. Zu diesem günstigen Ergebnis hat nicht wenig beigetragen, daß Litauen eine Währungseinheit mit Deutschland hat, was für die Einfuhr aus Deutschland besonders ins Gewicht fällt, aber auch die Ausfuhr nicht ungünstig beeinflußt hat. Sieht man sich die Ein- und Ausfuhr an, so erhält man ein Bild von der Wichtigkeit der Handelsbeziehungen Litauens zu Deutschland für beide Länder.

Zur Einfuhr gelangten im Jahre 1920:

Chemische Produkte, Farben, Getränke, Tabak und Tabakerzeugnisse, tierische Produkte (darunter Näh- und Strickwaren), Lebensmittelprodukte (darunter Salz, Zucker, Heringe), Metallerzeugnisse, Micralien, Glaswaren und Glas, Galanteriewaren, Drogen, Musikinstrumente, Maschinen und Handwerkszeuge, Vieh, Schmiermittel, Petroleum, Druckereierzeugnisse.

Dagegen führte Litauen aus:

Leinsaat, Saaten, Pelze und Fette, tierische Produkte (darunter Borsten und Roßhaare), Brennholz, Lumpen, Mineralerzeugnisse, Holz, Lebensmittelprodukte (darunter Getreide und Mehl, Geflügel und Eier), Eisen, verschiedene Waren, Flachs und Hede.

Holz und Flachs sind die Hauptausfuhrartikel, und Litauen hat nicht, wie Lettland, diesen Naturreichtum den Engländern zur Ausbeutung ausgeliefert. Zwar bedient es sich für den Verkauf englischer Agenten, doch nur als Kommissäre ohne jede Bindung des Staates.

Die Einfuhrware wird zum größten Teil von Deutschland geliefert, dafür nimmt Deutschland auch fast die ganze Ausfuhr auf. Sehr günstig liegt in Litauen die Lebensmittelversorgung. Es führt zwar für 122 Millionen Mark Lebensmittelprodukte ein und nur für 28 Millionen aus, doch ist diese Diferenz leicht aus der übrigen Ausfuhr zu decken und Litauen kennt, im Gegensatz zu den umliegenden Staaten, keine Lebensmittelnot. Sein Viehstand erreicht bereits heute die Höhe der Vorkriegszeit, auch läßt sich bei intensiverer Bearbeitung der Anbau von Getreide und die Viehaufzucht noch ganz erheblich steigern, so daß Litauen sehr bald in der Lage sein wird, das, was es heute für Salz, Heringe und Zucker ausgeben muß, durch erhöhte Ausfuhr seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu decken.

Viel kann dazu die dort ohne Ueberstürzung eingeleitete Agrarreform beitragen. Die gesetzliche Regelung steht noch aus, doch teilte mir ein Besucher der Ostmesse mit, daß beabsichtigt wird, Landparzellen in einer Größe von etwa 130 Morgen abzugeben, und daß jeder Litauer, der seiner Militärpflicht genügt hat, Anspruch auf eine solche Landparzelle haben soll. Vorläufig fehlt diesen Besitzern allerdings vielfach noch das Inventar, teilweise wohl auch die Gebäude. Sie verpachten daher das ihnen zugewiesene Land häufig an den bisherigen Besitzer und arbeiten für diesen. So bleibt — im Gegensatz zu Estland und Lettland — zum wenigsten der Ertrag in dem bisherigen Umfange gewahrt; zumeist ist bei einer solchen Regelung sogar eine Steigerung des Ertrages zu erwarten, da dadurch dem Gutsland eine Anzahl kräftiger Arbeiter zugeführt wird, die eine intensivere Bearbeitung ermöglichen und die ein gewisses Eigeninteresse an der Wertsteigerung des Landes haben, da sie durch die Pachtverträge daran interessiert sind. Es ließe sich vielleicht auf diesem Grundgedanken überhaupt bei der Agrarreform weiter bauen. Die polnischen Großgrundbesitzer will man in Litauen allerdings sobald wie möglich los werden, und sie fühlen sich selbst inmitten einer den Polen nicht freundlich gesinnten Bevölkerung so unbehaglich, daß sie gerne verkaufen, doch geschieht auch ihnen gegenüber nichts Gewalttätiges.

Sehr wertvoll werden für Litauen die amerikanischen Rückwanderer, die jetzt in großer Zahl eintreffen. Die hohe Kaufkraft des Dollars macht sie in Litauen zu recht wohlhabenden Leuten und führt dem Lande ganz erhebliche Kapitalien zu. Diese aber sind ebenso wie die Arbeitskraft der Heimkehrenden auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet dem menschenarmen, noch in primitiven Wirtschaftsformen steckenden Lande außerordentlich wichtig. Als Siedler wird der Rückwanderer die Bodenbestellung durch den rationellen Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte erheblich verbessern. Und damit werden für Einfuhr und Ausfuhr neue Werte geschaffen, wird auch der Handel belebt. Doch hat der junge Staat auch für die Entwicklung seiner Industrie große Hoffnungen auf die litauischen Rückwanderer aus Amerika, ihr Kapital und ihren Unternehmungsgeist gesetzt. Man rechnet dabei mit einer amerikanischen Diaspora von etwa 800,000 Mitgliedern. Freilich ist es fraglich, ob von diesen in Litauen gebürtigen Amerikanern auch nur ein erheblicher Teil der litauischen Sprache mächtig sind. Als auf der Ostmesse ein Vertreter Litauens gefragt wurde, ob von den amerikanischen Litauern, die zurückkehren, auch einige litauisch sprechen, oder ob sie alle nur die deutsche Sprache beherrschen, lachte er und blieb die Antwort schuldig. Doch da — wie erwähnt — der litauische Staat den Deutschen vorurteilslos gegenübersteht, nimmt man auch die amerikanischen Deutschlitauer mit offenen Armen auf. Man arbeitet sachlich dort und geht, von dem Unternehmungsgeist der amerikanischen Rückwanderer und deutscher Bewohner die Antriebe erhaltend, daran eine beständige Industrie zu entwickeln. In erster Linie wird dabei aber eine Holz- und Flachsverwertung gedacht und es sind Schneidemühlen, Spinnereien und Webereien, Oelfabriken und landwirtschaftliche Maschinenfabriken geplant und teilweise bereits in der Entstehung begriffen. Freilich wird man dabei nur langsam vorgehen können, denn es fehlt Litauen nicht nur die Kohle, es fehlt ihm auch an einem für Industriearbeit geschulten Arbeiterstamm. Nur in Kowno und Wilna bestanden vor dem Kriege einige größere Unternehmungen der Eisenindustrie, die etwa 9000 Arbeiter beschäftigten und jetzt ihre Arbeit wieder aufgenommen haben und hierzu kommen dann noch einige Fabriken zur Herstellung von Seifen, Lichten, Bürsten, einige Gerbereien, Walkereien, Brennereien und Mühlen. Litauen kann diese Anlagen langsam weiter ausbauen, bedarf dazu jedoch Ingenieure und Techniker, die es in den Rückwanderern aus Amerika und bei den deutschen Nachbarn findet. Auch aus Rußland kommen jetzt dauernd Züge mit Rückwanderern nach Litauen zurück, die angesiedelt werden sollen und die für die Besiedlung des platten Landes von Wert sein können, wenn es ihnen möglich sein wird, sich den klimatischen Bedingungen, an die sie zumeist nicht mehr gewöhnt sind, anzupassen und die harte Arbeit zu leisten, die der an sich fruchtbare aber unkultivierte Boden fordert.

Sehr wichtig ist für Litauen der Transithandel zwischen Rußland und Deutschland, bei dem auch ein Teil der russischen Rohstoffausfuhr der litauischen Industrie nach Maßgabe ihrer Entwicklung zugeführt werden kann. Der Handel aber drängt naturgemäß auch nach einem Ausgang zum Meere. Litauen hat anfangs gehofft, daß die Abtrennung des Memelgebietes von Deutschland ihm diesen Ausgang mit dem Hafen Memel schaffen sollte, sieht sich jedoch in dieser Hoffnung getäuscht. Die Bewohner des Nordmemellandes, die durchaus deutsch fühlen, wünschen eine Vereinigung mit Litauen nicht und die Engländer denken nicht daran, den Memel-„Korridor", den sie als Einfallstor für ihren Handel ansehen und den sie von den vonDeutschenhaß erfüllten Franzosen bewachen lassen, Litauen zugeben. Und die Frage des Nordmemellandes ist die einzige, die zwischen Deutschland und Litauen steht. Wir können den Litauern nicht das Recht auf deutsches Land und die deutsche Stadt Memel zugestehen und ihre Ansprüche begegnen daher in Ostpreußen, das immer noch auf die Zurückgewinnung dieses Teiles der Provinz hofft, einer scharfen Abwehr. Würden die Litauer ihre Ansprüche fallen lassen und das deutsche Recht auf das Memelgebiet rückhaltslos anerkennen, so würden sie klüger tun; denn Deutschland würde ihnen dann gerne die freie Schiffahrt auf der Memel und einen Freibezirk im Memeler Hafen zugestehen, sobald es wieder über das Land verfügt. Litauen hat sich zwar durch eine Grenzregulierung mit Lettland inzwischen bei Polangen einen Ausgang zur Ostsee geschaffen; da Polangen jedoch ohne Wasserverbindung mit den litauischen Städten ist und da der Ort, an der offenen Küste liegend, dem Hafenbau so große Schwierigkeiten bietet, daß dort bei Anwendung selbst erheblicher Mittel ein brauchbarer Hafen nicht zu schaffen ist, sondern höchstens ein kleiner Fischereihafen angelegt werden kann, ist dieser etwa 15 Kilometer breite Küstenstreifen für den litauischen Handel bedeutungslos und Litauen ist für seine Ausfuhr nach wie vor auf die Häfen von Königsberg und Memel angewiesen. Litauen strebt nun nach einer Zollgemeinschaft mit dem Memellande, um nicht durch memelländische Zollschranken von der See und von Deutschland abgesperrt zu werden, doch kommen die Verhandlungen nicht recht vorwärts, man darf wohl vermuten, daß das auf französisch-polnische Intrigen, die sich gegen Litauen und Deutschland richten, zurückzuführen ist.

Polen ist der größte Feind Litauens, da es Litauen, das ihm auf seinem imperialistischen Wege nach dem Baltenlande ein Hindernis ist, gerne verschlucken möchte. Und — so gut sich Litauens Wirtschaft bisher entwickelte, — bevor die Wilnafrage, über die man ja jetzt in Brüssel verhandelt, nicht entschieden ist, läßt sich der Gang der staatlichen Entwicklung Litauens nicht übersehen. Wilna in polnischer Hand bedeutet nicht nur eine Abriegelung Litauens gegen

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Schwester und Tante

Carolina Gangel, geb. Schneider,

am Samstag, den 21. Mai, im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Mai, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause 3800 N. Irving Ave. nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Vincent Gangel, Gatte, Frau **Minnie Neber**, Schwester, **William, Charles, Julius Neber**, Neffen, Frau **Elisabeth Neber**, Nichte, nebst Verwandten.

Wegen Sitzplätzen ruft auf: Irving 1443.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, und unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Lange

am 21. Mai 1921 im Alter von 85 Jahren 4 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 617 N. Ra..ne Ave. am Dienstage den 24. Mai, um 2 Uhr nachmittags, nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterblieben:

Gustav Lange, Gatte, **Anna Beck, Lena Mullin**, Töchter, **William Gebhardt**, Sohn, **Christ Beck** und **William Mullin**, Schwiegersöhne, **Margaretha Gebhardt**, Schwiegertochter, nebst Enkelkindern und 15 Urenkelkindern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Charles F. Kopp

am 22. Mai sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Mai um 2 Uhr nachmittags von der Leichenkapelle 2742 Lincoln Ave., von da mit Autos nach dem Memorial Park Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katherina Kopp geb. Spieblatter, Gattin, **Henry, Charles, Fred, Louisa, William**, Kinder, **Pauline, Emma, Anna, Barbara**, Schwiegertochter und 15 Enkelkinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Lawrence Schmitz

Gatte der verstorbenen Cecilie, geb. Cremerius, am 21. Mai im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, 25. Mai um 9:30 vormittags vom Trauerhause, 1723 N. Karlov Avenue, nach der St. Philomena Kirche, wo eine Requiem-Messe zelebriert wird. Beisetzung auf dem St. Josephs Kirchhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caiser M. u. Joseph L. Mrs. Mahnre, Kaiser, Kinder.

Mitglied des **St. Bonifacius Court** Nr. 43, **C. O. F.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein lieber Vater

George Groth

7304 Indiana Ave., am 22. Mai im Alter von 79 Jahren 6 Monaten nach schwerem Leiden gestorben ist. Trauerfeier am Dienstag, den 24. Mai, um 1 Uhr nachmittags, von der Kapelle 7350 Cottage Grove Ave., von da nach dem Friedhof Oakwood. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

H. George Groth jr., Sohn, **Marie A. Groth**, Schwiegertochter, **Walter G. Groth, Franklin R. Groth**, Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Bruder

William Buth

am 23. Mai gestorben ist Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Mai, um 1 Uhr nachmittags von der Wohnung, 5200 S. Justine Straße, nach der Ev. Lutherischen Friedenskirche, von da nach dem Oakwoods Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Buth, geb. Poetz, Gattin, **Anna, Emma**, und **Frederick**, Kinder, **Mrs. Margaret Lasky** und der verstorbene **William Buth**, Stiefsohn von **Albert Lasky, Louis, Frederick, Albert**, Brüder, und die verstorbenen **Jacob** und **Anna Buth**. mdi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Schwester und Schwägerin

Barbara Kleyer

am 22. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 25. Mai, 8:30 vormittags vom Hause ihrer Schwester, 4916 N. Leavitt Str., nach der St. Mathias Kirche. Beisetzung auf dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John P. Michel, Harry und **Anna Kleyer**, und **Margaret Wagner**, Geschwister, **Mrs. Mary Laux, Peter Wagner, William Laux** und **Catherine Kleyer**, Schwäger und Schwägerinnen. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Herman Dammann,

5410 Wayne Ave., am 21. Mai im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Trauerfeier am Dienstag, den 24. Mai, 2:30 nachm., in der evang. Johannes-Kirche, Moffat Str. und N. Campbell Ave.; Beerdigung auf dem Eden-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Dammann, geb. Ehrhardt, Gattin, **Albert, Frau Ida Eckheart, Herman, Arthur, Clarence** und **Adele**, Kinder.

Um Näheres bitte Belmont 6812 aufzurufen. sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Johanna Sengstock

Gattin des verstorbenen Wilhelm Sengstock gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, 2139 21. Place, nach Oakridge. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William, George, Walter und **Alfred Sengstock**, Söhne. modi

Todesanzeige.

Oldenburger Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Katherina Lufthoff

gestorben ist. Beerdigung Dienstag den 24. Mai, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, 2151 N. Rockwell Str. nach Eden Friedhof.

Elisa Schoknecht, Präs.
Hedwig Dammeyer, Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Alfred Sommer

im Alter von 56 Jahren 3 Monat und 26 Tagen am 21. Mai gestorben ist. Beerdigungsfeierlichkeiten finden statt in Burmeisters Kapelle, 1424 Larrabee Str., am Dienstag, 24. Mai um 10:30 vormittags nach Montrose Kirchhof. Wegen Reservationen ruft auf: Lincoln 5146.

Chas. Burmeister & Co.

Leichenbestatter

— Kapelle —

1424 Larrabee Strasse

Lincoln 5146. Diversey 8170. maßfrmodi

Leset die „Sonntagpost".

Erzbergers Ansicht.

Hält das verflossene Kabinett für den „kostspieligen Frieden" verantwortlich

Antialkoholbewegung in Deutschland.

Vor Reichsgericht in Leipzig beginnen die Prozesse gegen die angeblichen „Kriegsverbrecher". — Vorläufig werden 45 ehemalige Offiziere und Soldaten prozessiert werden. — Grenzregulierung zwischen Oesterreich und Ungarn bevorstehend.

(Depesche der „Associated Preß".)

Berlin, 23. Mai. Der vormalige Vizekanzler und Finanzminister Mathias Erzberger hat einen Artikel im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht, in welchem er die Behauptung aufstellt, für den „kostspieligen Frieden" sei nicht der Friedensvertrag von Versailles verantwortlich, sondern der Kurs, den das deutsche Kabinett während der verflossenen zehn Monate eingeschlagen hatte.

Prozesse gegen „Kriegsverbrecher" beginnen.

Heute beginnen vor dem Reichsgericht in Leipzig die Prozesse gegen die angeblichen „Kriegsverbrecher". Die Alliierten hatten ursprünglich über 800 deutsche Offiziere und Soldaten der Vergehen gegen die Kriegsgesetze angeklagt und ihre Auslieferung verlangt. Später wurde diese Forderung dahin abgeändert, daß die Prozessierung dieser Leute vor dem deutschen Reichsgericht gestattet wurde. Die Alliierten wählten dann aus ihrer ursprünglichen Liste 45 Angeklagte aus, denen nunmehr in Leipzig der Prozeß gemacht werden wird. Die Prozesse werden vor einem aus sieben Richtern bestehenden „Senat" unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten Schmidt vor sich gehen und die Anklage wird Dr. Ludwig Ebermeyer, einer der hervorragendsten Juristen Deutschlands, vertreten. Bei den ersten zur Verhandlung kommenden Prozessen handelt es sich um Anklagen, die von der englischen Regierung erhoben wurden, und die britische Regierung wird acht Vertreter zur Stelle haben, die auf Grund eines Sondergesetzes das Recht haben, mit als Vertreter der Anklage einzugreifen.

Deutsche bürgerliche Parteien protestieren gegen überhandnehmenden Alkoholgenuß in Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Die bürgerlichen Parteien haben im Reichstag die Regierung ob des in Berlin und anderen Großstädten ihrer Ansicht nach überhandnehmenden Alkoholgenusses interpelliert, mit dem Hinzufügen, daß durch die riesig zunehmende Zahl der „Bars" die Unmäßigkeit im Alkoholgenuß in beängstigender Weise steigt. Die Regierung wird in der Interpellation gefragt, wann sie endlich die seit langer Zeit in Aussicht gestellte Maßnahme zur Bekämpfung der Trunkenheit einzureichen gedächte.

Beschlagnahmung der Schmucksachen befürwortet.

Die „Freiheit", das Organ der Unabhängigen Sozialdemokraten, erinnert die Reichsregierung daran, daß ihr laut der Verfassung das Recht zusteht, alle im Privatbesitz befindlichen Schmucksachen und Edelsteine zu beschlagnahmen, falls eine derartige Maßnahme sich als notwendig erweisen sollte.

Grenzregulierung zwischen Oesterreich und Ungarn bevorstehend.

Wien, 23. Mai. Heute beginnen die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn bezüglich der Festlegung der westungarischen Grenze. Wie es heißt, wird Ungarn sich zur völligen Räumung von West-Ungarn bereit erklären, wenn ihm im Austausch ein schmaler Gebietsstreifen an der Ostgrenze zugestanden wird, in welchem sich eine Anzahl Zuckerraffinerien befinden. Ungarn vertritt den Standpunkt, daß die dort verarbeiteten Zuckerrüben durchweg in Ungarn gezogen werden.

Werftarbeiter streiken in Antwerpen.

Antwerpen, 23. Mai. Der Ausstand der Werftarbeiter, Matrosen und Stewards dauert hier an, aber der Schiffsverkehr wird nicht wesentlich behindert. Die „Lapland" wird am Donnerstag mit einer englischen Mannschaft und Stewards, die sich aus polnischen Auswanderern zusammensetzen, in See gehen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

John Schlegel

am 22. Mai im Alter von 77 Jahren 5 Monaten und 9 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause 1813 N. Leclair Ave., am Mittwoch den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags nach der St. Pauls Ev. Luth. Kirche, N. Lawler Ave. und Dickens Ave., nach Elmwood Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Schlegel, geb. Kießling, Gattin, **Lawrence, John, Leonhardt, Mrs. Anna Lehmann**, Kinder, **Ida Schlegel, Anna Schlegel, Johanna Schlegel, Otto Lehmann**, Schwiegerkinder, nebst 6 Enkeln und ein Urenkel. modi

Todesanzeige.

Isolde Deutscher Frauenverein.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Frau Sophie Preß

gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 7843 Ada Str. Die Beamten versammeln sich in Sprehnes Kapelle, 6328 Cottage Grove Ave., am Dienstag um 1 Uhr Mittags nach Graceland. Die Mitglieder sind ersucht der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Helene Sprehne, Präs.
Minnie Hollmer, Sekr.

Deutsches Altenheim.

Gestorben. Sonntag, den 22. Mai 1921, morgens 7 Uhr, Herr August Schnieber. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Mai nachmittags 2 Uhr vom Altenheim nach Oakwoods Cemetery. **Das Komite.**

E. Muelhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1433 Belmont Ave. Tel. Lake View 64
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900
tadlamont

Bush Temple Theater.

Dir. Konr. Seidemann—Tel. Superior 4819.

Sonnabend den 28. Mai, abends 8:15
Vorletzte Vorstellung:

„Der ungetreue Eckehart"

Schwank in 3 Akten von H. Sturm.

Sonntag, den 29. Mai, abends 8:15
Letzte Vorstellung.
Ehrenabend für Dir. Conrad Seidemann.

„Die spanische Fliege".

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. momido

Hod Carriers & Building Laborers Union Local No. 6

Spezial = Versammlung!

Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr; — wichtige Geschäfte. **Frank Rahn**, Sekr. samo

D. U. V. Tue Recht

Regelmäßige Versammlung und Bunco Party

am Mittwoch, den 25. Mai, Abends 8 Uhr in der Ungarischen-Schwaben Halle, 1674 Larrabee Straße.

Freude in's Haus gebracht

Durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound, Frau Benz die Gesundheit zurückgebend.

Altoona, Pa. — „Ich schreibe Ihnen um Ihnen zu sagen, was Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound für mich getan hat. Wir hatten sechs Kinder, die fast immer bei der Geburt starben. Sie lebten nur eine Stunde bis zu neunzehn Tagen. Als ich in Erwartung eines anderen war, nahm ich ein Dutzend Flaschen Ihres Vegetable Compound, und ich kann sagen, daß es die größte Medizin auf Erden ist, denn das Kleine ist jetzt vier Monate alt und ein gesünderes Kind gibt es nicht. Ich sende Ihnen ein Bild desselben. Jedermann sagt, „das ist ein gesund aussehendes Kind." Sie haben meine Erlaubnis, diesen Brief zu zeigen." — Frau C. W. Benz, 131 3. Ave., Altoona, Pa.

Keine Frau kann sich einen Begriff davon machen, welche Freude dieses gesunde Baby ins Heim der Frau Benz brachte, ausgenommen, sie hatten ähnliche Erfahrungen.

Jede Frau, welche an einer ihrem Geschlecht eigentümlichen Krankheit leidet, wie sie durch Rückenschmerzen, Kopfweh, niederziehende Schmerzen, Unregelmäßigkeiten, Nervosität und Niedergeschlagenheit zum Ausdruck kommt, sollte nicht ruhen bis sie mit Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound einen Versuch gemacht hat.

Frankreich pumpt.

Morgan & Co. werden demnächst französische Anleihe für $100,000,000 zu 95 auflegen.

New York, 23. Mai. Wie amtlich bekanntgegeben worden, wird das Bankhaus J. P. Morgan & Co. demnächst in den Vereinigten Staaten eine neue französische Anleihe im Betrage von $100,000,000 unterzubringen versuchen. Es handelt sich um Bonds, die 7½ Prozent Zinsen tragen und die zu 95 auf den Markt kommen werden. Der Ertrag soll zur Einlösung demnächst fällig werdender französischer Verpflichtungen in den Vereinigten Staaten und was dann übrig ist, soll hier im Lande zum Ankauf von Lebensmitteln und anderen Waren für Frankreich benutzt werden.

Mit dem Erlös der neuen Anleihe sollen Bonds der Stadt Paris im Betrage von $50,000,0000, Schatzamtszertifikate im Betrage von $9,500,000 und Kriegsschulden im Betrage von $10,000,000, die im August fällig werden, eingelöst werden.

Baseball.

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

National League.

Chicago 6, Brooklyn 4; Pittsburg 8, New York 6.

American League.

Chicago 6, Washington 2; Cleveland 5, Boston 0; Philadelphia 9, Detroit 6; New York 6, St. Louis 5.

Für heute sind die folgenden Spiele anberaumt:

National League

Chicago in Brooklyn, Cincinnati in Philadelphia; St. Louis in Boston; Pittsburg in New York.

American League.

Washington in Chicago; Philadelphia in Detroit; New York in St. Louis; Boston in Cleveland.

Widerruft Geständnis.

New York, 23. Mai. Roland Pothier hat sein Geständnis widerrufen, demzufolge er auf Geheiß von dem damaligen Kapitän Robert Rosenbluth am 25. Oktober 1918 Major Alexander P. Cronkhite im Camp Lewis, Washington, erschossen haben wollte. Wie Pothier jetzt behauptet, wurde er von den Beamten des Justizdepartements nahezu gefoltert, um das Geständnis von ihm zu erpressen, daß er den Major auf Geheiß Rosenbluths erschossen hatte und er gestand schließlich, um vor seinen Peinigern Ruhe zu haben.

Sinn Feiner die Schuldigen!

In der Samstag nacht wurden in der Umgegend von London wieder zahlreiche Brände gelegt.

London, 23. Mai. In der nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in der Umgegend von London wieder an die dreißig Feuer angelegt und man vermutet, daß Sinn Feiner die Schuldigen sind. In den meisten Fällen handelt es sich um Baulichkeiten auf Farmen, die in der Gegend von Jarrow, Wallsend, Stockton und Middlesboro in Brand gesteckt wurden. Die Gasleitung zwischen Jarro und Süd Shields wurden ebenebenfalls zerstört, so daß die beiden Städte zeitweilig ohne Beleuchtung waren.

Ferner wurde die Hauptwasserleitung bei Stockton demoliert, wodurch bedeutende Ueberschwemmungen verursacht wurden. Ferner wurde auch eine Sägemühle in Stockton durch Brandstiftung zerstört. Außerdem brachen Brände in den Bahnhöfen in Clonsett und Durham aus, die man auf Brandstiftung zurückführt. Der Gesamtschaden wird auf etwa 50,000 Pfund Sterling geschätzt. Etliche der Brandstifter wurden von den Farmern verfolgt und es gelang, drei Verdächtige dingfest zu machen.

Angeblich Entführung der Kinder Sir Hamar Greenwoods geplant.

London, 23. Mai. Die Behörden sind, wie es heißt, einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die angeblich auf die Entführung der drei kleinen Kinder des Chefsekretärs für Irland, Sir Hamar Greenwood abzielte. Die Kinder werden jetzt sorgfältig überwacht.

Auf Kohlendampfer wird geschossen.

Cork, 23. Mai. Auf die Mannschaft des belgischen Dampfers „Hoovliet", der Kohlen hierhergebracht hat, wurde heute von der Parnell Brücke aus geschossen und einem der Matrosen wurde ein Bein zerschossen.

In Ballyholly, in der Grafschaft Cork, wurde William Bourke vor seinem väterlichen Hause erschossen.

Bombenangriff auf Zeitung in Cork.

Cork, 23. Mai. Auf fünf Mitglieder der Redaktion des „Cork Examiner" wurde, als sie sich heute zu früher Morgenstunde auf dem Heimweg befanden, ein Bombenangriff gemacht. Christopher Walsh und Stephen Durman erlitten tötliche Verletzungen, während Frederick Murphy und Edward Collins leicht verwundet wurden.

Revolution in Portugal?

Wie Madrid hört, ist ein neuer Präsident ausgerufen worden.

Madrid, 23. Mai. Eine hiesige Zeitung veröffentlicht unter Vorbehalt die Nachricht, daß laut Meldungen, die von Reisenden überbracht worden, in Lissabon, Portugal, es zu einer Revolution gekommen ist.

Die Mitglieder des Kabinetts sind, den Meldungen dieser Reisenden zufolge, gefänglich eingezogen worden, und außerdem wurde angeblich Machado dos Santos zum Präsidenten ausgerufen.

Die hiesige portugiesische Gesandtschaft versichert, ihr sei von einer Revolution in Lissabon nichts bekannt, und sie erklärt die diesbezüglichen Nachrichten für unglaubwürdig.

Machado dos Santos ist der Gründer der portugiesischen Republik und war der erste Präsident.

Am Samstag war von Lissabon aus gemeldet worden, das portugiesische Kabinett unter Bernardino Machado habe demissioniert; aber es sei zu keinerlei Unruhen gekommen.

Schwer verletzt.

Zwei Chicagoer Flieger in Bloomington, Ill., abgestürzt.

Bloomington, Ill., 23. Mai. Robert Warfield und George Horton, zwei Chicagoer, zogen sich schwere Verletzungen zu, als sie gestern hier mit ihrem Flugzeug auf einer Höhe von etwa 300 Fuß abstürzten. Sie fanden im hiesigen Brokaw Hospital Aufnahme. Allem Anschein nach versagte unmittelbar vor der Landung der Motor des Flugzeuges.

Porzellangeld für Guatemala.

Meißen, Sachsen, 23. Mai. In der hiesigen Porzellanfabrik werden zur Zeit Entwürfe für Porzellangeld fertiggestellt, das für Guatemala bestimmt ist und an die Stelle der gegenwärtigen Hartgummimünzen des Landes treten soll. Papiergeld kann, infolge der klimatischen Verhältnisse, in Guatemala nicht gebraucht werden.

Der Seemannsstreik.

New York, 23. Mai. Der Verband der Seemaschinisten hat den Friedensvorschlag des Arbeitssekretärs Davis zur Beilegung des Seemannsstreiks abgelehnt. Diesem Vorschlag zufolge sollten sich die Leute mit einer Lohnverkürzung von 15 Prozent einverstanden erklären.

„Chicago-Lied"

Wird auf dem „Pageant of Progreß" von Massenchor gesungen werden.

Im Büro des Bürgermeisters wird am Mittwochnachmittag eine Versammlung stattfinden, zu der die Dirigenten der bedeutenderen Chöre Chicagos eingeladen sind, um ihr Urteil über verschiedene Kompositionen für ein „Chicago-Lied" abzugeben. Das „Chicago-Lied", für das ein Preisausschreiben arrangiert wurde, soll auf dem Ende Juli beginnenden „Pageant of Progreß" von einem Massenchor gesungen werden. Verschiedene Kompositionen mit Text sind bereits beim Bürgermeister eingelaufen.

Leset die „Sonntagpost".

Schwere Woche.

Wichtige Vorlagen werden in diesen Tagen in Springfield erledigt.

Chicagos Finanzprogramm.

Vor Anfang nächsten Monats wird nicht mit der Aufstellung des städtischen Jahresetats begonnen werden können. — Aus der Staatshauptstadt.

Springfield, 23. Mai. Chicagos Finanzvorlage wird kaum von Anfang nächsten Monats von der Staatslegislatur angenommen werden, sodaß den Stadtvätern nicht viel mehr als drei Wochen zur Verfügung stehen werden, um auf Grund der Bewilligungen den Jahresetat für 1921 zusammenzustellen und im Stadtrat zur Annahme zu bringen. Dieser Ansicht gaben die Vertreter beider Häuser Ausdruck. Man will versuchen, in dieser Woche den Kalender von allen Vorlagen zu säubern, die nichts mit Bewilligungen zu tun haben, damit die letzteren im nächsten Monat in Angriff genommen werden können. U. a. wird in dieser Woche das Schicksal der Straßenbahnvorlage Bürgermeister Thompsons bekannt werden, sowie das der Utilitäten-Vorlage des Governors, die den Städten des Staates Selbstverwaltung gibt; das der Lantz'schen Anti-Produktenbörsen-Vorlagen und das der Prohibitions-Vorlage, die in der vorigen Woche im Hause glatt durchging. Auch die Wahlvorlage, die die Vorwahlen von September auf April verschieben würde, und die Staatspolizei-Vorlage mögen in dieser Woche erledigt werden.

Gegen Utilitäten-Vorlage.

Die Vereinigung der Ingenieure des Westens sandte dem Governor ein Schreiben, in dem sie erklärt, die „Utilitäten-Vorlage würde die bisher geltenden Raten- und Dienstregeln völlig zunichte machen, was einen Angriff auf das Eigentum von annähernd 500,000 Personen bedeute." Andrew Allen, der Vorsitzende des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten der Vereinigung, reichte zugleich einen Bericht ein, in dem es heißt, die Vorlage sei insofern sehr gefährlich, als sie eine endlose Konfusion, Streitfragen über Jurisdiktionen und in einigen Fällen überhaupt keine Regulierungen herbeiführen würde. Die von der Zivildienstbehörde gutgeheißenen Sicherheitsmaßregeln würden umgestoßen werden, behauptet er, und die neuen Handelskommissäre würden viel weniger zu tun haben, als die Mitglieder der jetzigen Staatskommission für öffentliche Nutzeinrichtungen.

County-Gesundheitsbeamte.

Das staatliche Gesundheitsamt gibt in Befürwortung der Vorlage, die die Ernennung von County-Gesundheitskommissären anstrebt, an, daß im unteren Staate im Durchschnitt mehr ansteckende Krankheiten aufträten, als in Chicago. Die folgenden Zahlen gelten für die ersten drei Monate dieses Jahres: Typhus, Chicago, 41, im unteren Staate 207; Blattern, 157, 5050; Scharlach, 2135, 5693; Masern, 3330, 10,407; also zusammen in Chicago 5713; und im unteren Staate, 21,357.

Schulstatistiken.

Aus einem soeben herausgegebenen Bericht des staatlichen Schulsuperintendenten Francis G. Blair ist zu ersehen, daß Ilinois zurzeit 13,955 öffentliche Schulgebäude hat, in denen 1,436,870 Schüler Unterkunft finden. 83 Schulgebäude werden gegenwärtig nicht benutzt, und 246 mußten temporär für Schulzwecke gemietet werden. Im Ganzen gibt es im Staate 11,870 Schulbezirke, von denen jedoch 108 keine Schulen unterhalten und 134 weniger als sechs Monate im Jahre Unterricht erteilen. 179 Schulen haben weniger als sechs Schüler; 1,149 haben von sechs bis zehn Schüler, und 2,035 von 11 bis 15.

Springield, 23. Mai. Den zum 22. Jahreskonvent hier versammelten Mitgliedern der Illinoiser Osteopathen-Vereiigung wurde durch den Einfluß der hiesigen Aerztevereinigung die Benutzung des St. Johns-Hospitals für Klinikzwecke untersagt. Die Osteopathen regten sich nicht weiter über diesen Mangel an Gastfreundschaft auf, nahmen aber einen Beschluß an, in dem sie die Haltung der Aerzte mit beißendem Hohn behandelten.

Maifest.

Erfolgreiche Veranstaltung des Eichenstamm-Krankenunterstützungsvereins.

Ein prächtig verlaufenes Maifest veranstaltete gestern in der Mozart Halle der wohlbekannte Eichenstamm Krankenunterstützungsverein. Trotz der Hitze, welche den Aufenthalt im Freien hätte angenehmer erscheinen lassen als den in einer sei es noch so geräumigen wohlgelüfteten Halle, hatten die Gäste sich in stattlicher Zahl eingefunden, ein Beweis dafür, welcher Beliebtheit der Verein sich erfreut. Und alle, die gekommen waren, amüsierten sich ausgezeichnet, hatte doch der Vorbereitungsausschuß für ein gutes musikalisches Programm, von dem hier nur das erste Auftreten des Eichenstamm Männerchor erwähnt sei, sowie für schmackhafte Speisen und Getränke gesorgt. Eine prächtige Maikrone fehlte auch nicht, sodaß Jedermann sich köstlich unterhielt, bis die Musik den Kehraus spielte.

Auch die von der Lincoln Loge Nr. 16, D. O. H. S., dem Goethe Rebecca Club, dem Eintracht Frauenverein, dem Damenverein Fidelia, dem Nord West Pfälzer Damenverein und dem Unterstützungsverein Felsenfest abgehaltenen Bunco Partien sowie der Ball der Lustigen Witwen waren gut besucht und alle Teilnehmer kamen voll und ganz auf ihre Rechnung.

Der Nebenbuhler.

Skizze von **Hans F. Blunk.**

„Gehen Sie doch hin —", hatte ihn der weißköpfige Notar gebeten, — „gehen Sie doch hin, Holgersen, und ordnen den Nachlaß von Stüwen ein wenig. Ich hab zuviel zu tun!"

Der Lehrer kämpfte gegen den Nordweststurm, der sich gegen den Deich warf und donnernd über das Land rollte. Neben ihm lag das Meer wie ein weithin schwellendes Fahnentuch. Das umschlang auch Henn Stüwen, den Baumeister, der über's Wasser nach England gefahren war und dabei hatte sterben müssen.

„Gehen Sie doch hin und ordnen seinen Nachlaß, Holgersen, Sie waren ja beide so gute Freunde!"

Das Wort hallte ihm in den Ohren nach, eine Art Rührung erfüllte ihn. Wirklich, sie waren gute Freunde gewesen, Henn Stüwen, der Tote, und er, der unzufriedene Dorflehrer. Vielleicht hatte der andere kaum etwas gewußt von Jens Holgersens Neid, von seiner blinden Eifersucht gegen den Architekten, der draußen in die Welt gefahren war und die Schönheit des Erdenrundes gesehen hatte. Er war heute fast überzeugt, daß der andere es nie empfunden hatte, und er freute sich darüber. Er hatte aufrichtig versucht, seine Gefühle niederzukämpfen, Freund des Jugendfreundes zu bleiben, und wenn Henn Stüwen in seinen freien Tagen in die Heimat kam und sie beide über den Deich gingen, fast wie er heute gegen den Sturm lief, hatten sie über Gott und Menschen gestritten wie in ihrer Knabenzeit.

Mit all den Weltstürmerträumen der Jugend waren die Zwei ins Leben getreten und hatten gewetteifert, hatten dichten und ringen wollen. Aber während es dem einen gelang, sich ein Namensmal aufzubauen, war Jens Holgersen der unbekannte Dorflehrer geblieben. Höchstens, daß ihm die Kritik und ein paar politische Aufsätze glückten, hier einmal und dort einmal. Und das war auch der Grund seiner Eifersucht geworden. Jens Holgersen führte seine Armut auf den Mangel an Bildern und Eindrücken zurück, die der andere draußen so reichlich gesammelt hatte.

So kam's, daß Henn Stüwen seine Manuskripte zu verbergen begann und selten mit dem Freund darüber sprach, auch nicht, als er schon einen feinsinnigen wackeren Ruf hatte.

Jetzt lag er unter den weiten rollenden Fahnen, die endlos im Wind stiegen und sanken, sich bauschten und qu[i]llen. Und die Farbe der Fahnen war grau wie der Tod. Jens Holgersen aber empfand es als eine Gerechtigkeit des Schicksals. Es war, als könnte nur einer von ihnen Künstler ihrer Heimat sein, er fühlte, daß jetzt seine Zeit gekommen war, und er ging ihr froh und gespannt als Erbe entgegen.

Jens Holgersen fühlte sich seltsam herrisch und stark. Es war, als brauste der Sturm für ihn, wie ein jung Gekrönter schritt er fürbaß.

Als er in die kleine Stube Henn Stüwens eintrat, mußte er sich eine Weile sammeln. Die Erinnerung an den Toten rührte ihn wieder sonderbar. Dann warf er die Schultern zurück, hob den Kopf und begann nachlässig in Büchern und Papieren zu blättern. Und wieder stand das Gefühl der Stärke in seinen Augen.

Jens Holgersen fröstelte ein wenig, er zündete die Lampe an, die noch halb gefüllt stand, so wie der andere sie [ver]lassen hatte, und freute sich über den warmen gedämpften Schein. Die Dämmerung draußen wurde lichtlos und störte ihn nicht mehr, er war im Zimmer allein.

Einer seiner Schlüssel paßte zum Schreibtisch. Er hatte es früher einmal zufällig entdeckt. Als er die Schublade aufzog, steigerte sich seine Unruhe. Er fühlte, wie sein Herz hoch schlug, als begänge er ein Unrecht, von dem er selbst doch nichts wußte. Er mußte einen Augenblick aufstehen und überlegen, daß er bestimmt im Recht war, daß er den Auftrag hatte, den Nachlaß des anderen zu ordnen. Er sagte sich auch, daß es die alte Eifersucht war, die ihn zu einer krankhaften Spannung trieb, eine Neugierde, welche Anerkennung der andere noch hätte kosten können, aus dem, was er schon geschaffen hatte.

„Ob du wohl gedacht hast, Henn Stüwen, daß ich dein Erbe wäre. Das Schicksal ist gerecht, du Erfolgreicher, ich wußte, daß meine Zeit kommen würde. Ich wußte, wenn ich deine Werke las, daß ich längst dasselbe gefühlt hatte, daß ich noch mehr zu sagen hatte, aber du nahmst mir das Wort und das Brot vom Mund.

Jetzt kommt meine Zeit."

Eine große Handschrift in blauem Leinen lag in der Lade, sonst war sie leer. Holgersen erinnerte sich daß er den anderen daran arbeiten gesehen hatte, damals, durchs Fenster. Noch ohne sie aufgeschlagen zu haben, wußte er, daß er Henn Stüwens letztes Werk vor sich hatte. Und mit einer gewaltigen Spannung, die er vergeblich zu dämpfen suchte, begann er zu lesen. Wer war dein Erbe, Henn Stüwen?

* * *

Es war fast Morgen, als Holgersen die Schrift aus der Hand legte. Rinsum lebte die Stube von all den Wesen, die der Dichter geweckt hatte. Wie eine Schöpfung war die Nacht gewesen, wie ein Atemgeben an all die Sagen und Zauber des Landes. Ein Gottesgnadentum waren die Seiten des Toten, voll von all der Sehnsucht und dem Glauben des Meeres. Und voll von den Träumen Jens Holgersens. Nie hatte der Lehrer so herb empfunden, daß der andere der Voranschreitende war, daß alles, was er selbst mühsam baute, von Stüwen zuerst gedacht und geformt war. Und in all seinem fiebernden Nachempfinden fühlte er deutlich die Rolle des Zuspätkommenden.

Jens Holgersen schlug mit der Faust auf den Tisch und lachte laut auf. Unsinn, war der andere nicht im Recht? Er war nun einmal der Größte, der Erste, der Dichter und er, — der Dorflehrer, war der Hinkende. Und wenn Henn Stüwens letzte Arbeit erschien, würde die Welt den Toten da unten zu ihren Göttern erheben. Ein Werk wars, wie man nur ein einziges schafft ein Leben lang.

Warum war er doch nicht Henn Stüwen geworden? Wo war das Schicksal, das dem anderen gegeben hatte, was es ihm versagte, was er ihm stahl. Wer antwortete ihm? Oh, er kannte sie, diese rasende Eifersucht, die kein Wille zu dämpfen vermag. Im Schatten des anderen stand er, und wenn sie von seiner Arbeit sprachen, maßen sie nur den Einfluß Henn Stüwens an ihm. Und jetzt hatte der andere ein Werk geschaffen, das alle ihre keimenden Gedanken umfaßte, alles erschöpfte, was er zu formen vermochte.

Wer hatte es geschaffen? Henn Stüwen natürlich! Wie kam er doch drauf, hatte er's nicht in der Hand, er selbst?

Der Sturm fuhr dicht übers Land, daß die Dunkelheit draußen zu zucken und zittern schien. Die Lampe brannte trüber, die Flamme wurde kleiner und flackerte unstät, warf steile Schatten über Tisch und Wände. Ein Salzgeruch drang durch die Fenster ins Zimmer.

Holgersen fiel ein, wie er sich mit Stüwen über Gesicht und Sinne gestritten hatte. Woran erkennst du die Heimat? Daran, daß der Westwind und das Sonnenlicht hier draußen so seltsam duften. Und du, Jens Holgersen: Am Schlick und Tongeruch. Jeder Schlick riecht anders: Scheldeschlick, Rheinschlick und Elbschlick.

Jetzt duftet dir kein Sonnenlicht und kein Westwind mehr, Henn Stüwen, das reicht nicht in deine Tiefe. Jetzt bin ich es, dem die Oberwelt leuchtet! Jetzt bin ich es, der ein Werk baut, der dein Werk hält. Was hast du davon?

Jens Holgersen erschrak etwas. Er hatte laut gesprochen, hatte seinen eigenen Gedanken gelauscht. Und er hatte gehört, daß es sein Werk war, das er in Händen hatte. War's das nicht? Was hatte der Tote davon? Was wußten die Menschen, wer's geschaffen hatte, wenn er's eine Weile verbarg und Uebergänge schuf? War er nicht kritisch genug, um die zu finden? Er spürte, daß der Gedanke schon etwas Selbstverständliches in ihm war und wunderte sich kaum noch darüber. War er nicht der Erbe?

Nur vor dem Heimweg graute ihm. Kein Lebendiger durfte ihn sehen, die Nacht mußte er benutzen, sonst würden sie ihn fragen: Was trugst du im Arm, als du von Henn Stüwen kamst?

Jens Holgersen sprang auf und faltete die Handschrift zusammen. War's nicht sein Eigen? Was hatte der Tote davon? Die Lebenden haben das Recht, und er war das Leben. Er wollte groß und herrlich dastehen, ein einziges Mal. All seine Träume und Bilder des Ruhmes bewegten sich vor ihm.

Vorsichtig löschte er das Licht, verschloß die Tür und zog den Schlüssel ab.

Es wurde Springflut. Die Deichwächter machten ihren Morgengang, er wußte es, und sein Auge suchte unruhig die graue Helle zu durchdringen. Dabei empfand er zum erstenmal, daß er etwas zu verbergen hatte. Fast neugierig sah er seine Schrift. Ob alle Diebe so ruhig sind wie er? Natürlich, es gibt kleine und große, eigennützige und selbstlose. Wozu er wohl gehörte? Er suchte nach Erklärungen, aber er fand keine.

Da nickte er und biß die Zähne zusammen. Gut, dann will ich ein Dieb sein. Laufen so viele in der Welt herum, die ein Mäntelchen dafür finden. Hab ich keins, wollt' ich doch stehlen. Stehlen, was das Schicksal dem anderen gab, weil es mich vergaß. Er fühlte die Kraft, die ihm seine Gesetzlosigkeit gab. Oder war's die Handschrift, mit der er als Herr vor die Welt treten konnte. War er nicht Besitzer und Erbe? Wer nahm ihm das Recht, seinen Namen drauf zu setzen? Er lebte, das Leben gab ihm das Recht, was hatte der Tote davon?

Der Sturm brach gegen den Deich, wie ein schweres, strandendes Schiff. Holgersen barg die Handschrift sorgfältig unter dem Lodenmantel. Es war, als wollte der Sturm ihn schütteln oder seine Arme packen.

Vorn in der salzgrünen Luft tauchte die Schleuse auf. Die Wolken schoben sich und stürzten wie graue Wölfe vorm West über den Himmel. Das erste Licht gab ihnen seltsame, riesige Schatten. Aber das Land lag noch dunkel, als wäre die Luft ringsum ein schwerer dampfender Wall.

Wo wohl Henn Stüwens Seele war? Trug er sie im Buch unterm Arm? War's darum, daß sie so zerrte und zuckte in seinen Händen? Eine seltsame geheimnisvolle Schwere lag in Holgersens Gliedern. War wohl die Müdigkeit der durchwachten Nacht. Oder war die Handschrift so schwer?

War doch gut, daß Henn Stüwen nicht wiederkehren konnte.

Wär er doch erst zu Haus mit der Schrift! Nie wieder wollte er im Sturm durch die Nacht gehen. Wo wohl Henn Stüwens Seele war? Die ruhte tief, bis die Fische sie fraßen oder die Meere vertrockneten. Was war das, Seele?

Die Schleuse war nahe. Dunkel wuchs das verwitterte Gebälk aus dem Grau heraus.

Drüben von der andern Seite kam ihm ein Deichwächter entgegen. Eine sinnlose Angst ergriff Jens Holgersen. Er fürchtete, man könne nach ihm fragen, nach ihm und der Last, die er breit unter dem Mantel trug. Und der Wächter würde es morgen den anderen erzählen, und sie würden wieder fragen, was er mit sich geschleppt hatte in jener Nacht.

Der Lehrer trat plötzlich hinter den großen Schleusenpfeiler, um sich zu verbergen. Unter ihm brauste das Wasser und schäumte und strömte und rief ihn an, mit unverständlichen Zungen, aber mit grauen Augen, die wie huschende Traumseelen froren und blinkten.

Als der Wächter nahe kam, begannen seine Knie zu beben, drängte sich hinter die Balken und versuchte, sich anzuklammern, um nicht gesehen zu werden. Aber seine Hand fand an dem feuchten morschen Holz keinen Halt, und plötzlich glitt die Schrift unter seinem Arm heraus und fiel mit einem spottenden dumpfen Aufschrei ins Wehr.

Der Wächter kam auf ihn zu, erkannte ihn und machte eine Bewegung, als wollt' er ihm helfen. „Bist Du krank?" fragte er mitleidig. „Du siehst aus, als kämst Du von da unten!"

Für Krebsforschung.

Townsend Netcher gab gestern die Pläne für den vom 1. bis 11. Juni angesetzten „Drive" zur Aufbringung von $500,000 für das neue „Illinois General Hospital" und Krebsforschung bekannt. Er fügte hinzu, durch Verwirklichung des Planes würde die Stadt Chicago in die vorderste Reihe der Kampffront gegen die Seuche gestellt.

Damenklub Deutscher Theaterfreunde.

In der letzthin in der Sozialen Turnhalle abgehaltenen Versammlung des Damenklubs Deutscher Theaterfreunde, in der Frau Anna Heckmeck den Vorsitz führte und das von der Sekretärin Frau Reimers verfaßte Programm verlas, wurde beschlossen, auch während des Sommers monatlich zwei Versammlungen abzuhalten.

Die nächste dieser Versammlungen, die am 2. Juni stattfindet, soll mit einer kleinen Unterhaltung und einem Ausflug nach dem deutschen Altenheim verbunden werden. Der Klub zählt 135 eigentliche und 375 Ehrenmitglieder.

Laden-Stunden: 8:30 bis 5:30 abends. Samstags bis 9:15 abends.

A DEPARTMENT STORE FOR EVERYBODY

UNION LIBERTY CO.

MILWAUKEE AVE. at PAULINA ST.

Extra speziell Hauskleider für Damen
Aus guter Qual. Percale, heller Grund mit Streifen, Größe 36 bis 44, reg. Wert $2.50; Dienstag zu **$1**

Union Suits für Damen
Feine Baumwolle, ärmellos, Spitzen oder enges Knie, Größen 36 bis 44, **2 für $1**

12 Yds. 36=zöll. ungebleichtes Muslin, $1

Camisoles für Damen
Wasch Satin, — in hübschen Spitzen garnierter Front und Back, fleischfarb., **2 für $1**

TUESDAY DOLLAR DAY

Babies Rompers
und Creepers, beste Qualität Gingham, solide Farben oder Checks, hübsch garniert, Größen 2 bis 6 jeder....... **$1**

10 Yards 36=zöll. Snow White Muslin, $1

$1.69 seid. Strümpfe
Lisle Garter Tops, schwarz, weiß, Cordovan — nahtloser Fuß, Paar........... **$1**

22 bei 44 türk. Badehandtücher
Doppelter Faden, weicher Finish, ganz gebleicht, extra schwere dauerhafte Qualität, so lange sie vorhalten. **2 für $1**

Muslin Unterzeug f. Damen
Nachtkleider, Unterröcke, Korsett Schützer, usw., leicht beschmutzt durchs Anfassen, Werte bis 2.50.. **$1**

Yardstoffe
Dollar-Tag Bargains

58=zöll. Tisch Damast, Linen Finish, bestens mercerized, hält den Glanz nachdem er gewaschen .... 2 Yds. **$1**

40=zöll. Dreß Voile, aus 2=fachem Garn gemacht, große Auswahl von Mustern, — heller oder dunkler Grund — wert bis $1 die Yard........ 2 Yds. **$1**

Nurse gestreifter Gingham 27 Zoll breit, Regulation blau und weiße Streifen, — dauerhafte Qual., echte Farben 7 Yds. **$1**

Shaker Flanell, schwere nappy Qual., 27 Zoll breit, Checks, Streifen u.s.w., für Rompers, Pajamas und Nachtkleider.................. 10 Yds. **$1**

42=zöll. Plaid Suiting
für Skirts, eine gute Auswahl Farben, spez., Yard.. **$1**

36=zöll. Novelty Seide
Ein seidegemischter Stoff für Kleider, Blusen oder Kimonos, 2 Yards für **$1**

$2.00 Korsetts, $1.00
Angebroch. Partien u. Größen, aus gutem rosa und weißem Coutil, hohe und niedrige Büste, lange Skirt Modelle, zweiter Fl., speziell zu **$1**

Seidene Damenhandschuhe
Tricot Seide, zwei Knöpfe Clasp, dopp. Fingerspitzen, Auswahl von Farben, Paar, **$1**

Middy Blusen
Eine sehr feine waschbare Bluse; einige besetzt; andere mit Cuffs. Ideal für Schulgebrauch, für Mädchen. Größen von 2 bis 8; nur eine beschränkte Anzahl. Werte $2 bis $2.50, zu **$1.00**

Dollar Grocery Specials

Eingemachtes; Erdbeeren oder Himbeeren, Republic Brand, 15 Unzen Jars.............. 4 für **$1**

Frei — 2 Stücke Brag Wasch Seife mit jedem $1 Einkauf oder mehr

Im Grocery Department

Grandmas Wasch Pulver — Pakete .... 6 für **$1**

Pink Tip Streichhölzer, 12 Schachteln in Packet. 4 Packete **$1**

Monarch Kaffee
Frisch aus der Rösterei,
3 Pfund Büchse $1

Hausausstattungen

Firnis
Für Floors und Holzwerk, — hellfarbig, trocknet mit schönem Glanz, nur 1 Gall.=Kannen, die Gallone zu **$1**

Oel Mop Set
Big Wonder Oel Mops, mit langem Griff, 1 Quart Kanne Politur, für Holzwerk und Möbel, vollständig **$1**

Food Choppers
Familiengröße, schwer verzinnt, haben 5 Messer **$1**

2 Quart Teekrüge
Blau emaill., mit Inneneil— (Seconds), soweit sie reichen, zu **$1**

Wand=Kaffeemühle
Mit Glas Canister, hält 1 Pfd. Kaffee, speziell **$1**

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Blackstone. — „Bab."
Cohan's Grand. — „Meanest Man in World."
Colonial. — „Mary."
Cort. — „Smoother as Silk."
Garrick. — „East is West."
Illinois. — „Tickle Me."
Olympic. — „Linger Longer Lettie."
Playhouse. — „Thy Name is Woman."
Powers. — „Call the Doctor."
Princeß. — „The Bat."
Studebaker. — „Broadway Brevities."
Shubert Central. — „Kevin Barry."
Victoria. — „A Little Mother to Be."
Wood's. — „The Sign on the Door."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt:
Sofort, 50 erfahrene Rohrarbeiter und Korbmacher; guter Lohn und stetige Arbeit. Nachzufragen bei
A. L. Randall,
729 S. Wabash Ave.
11,13,14,15,16,18,22,23,25,29,30mai1n

Interessieren Euch $5000 jährlich?

Verlangt: Verkäufer oder Männer mit einem großen Bekanntenkreis um sich mit gut etablierten Geschäft zu verbinden und die volle Zeit oder ein Teil dem Verkauf von Investments welche großes Einkommen bringen und gleichzeitig sicher sind, zu widmen. Wir wollen Männer deren Freunde und Klienten Zutrauen in deren Schätzung haben um die Sachen zu einem Erfolg zu bringen. Wenn Ihr uns überzeugen könnt, daß Ihr Geschäfte tun könnt werden wir Euch zusagende Arrangements betreffs Kommission usw. machen. — Suite 820—824, 127 N. Dearborn Straße. 21mai1wX

— Gesucht —
— Deutsche Aerzte. —
Deutschsprechende Doktoren mittleren Alters, die in Iowa, Wisconsin ev. auch in anderen Staaten lizenziert sind und dort eine reisende Tätigkeit übernehmen wollen. Gutes Gehalt und Kommission zugesichert. Chef der Firma wird vom 23. bis 28. Mai in Chicago sein. Reflektanten werden gebeten, kurzen Lebenslauf baldmöglichst unter Chiffre D 95 Abendpost zu senden. 17-24maX

Pelz-Zuschneider.
Wir haben freie Stellungen für mehrere Pelz-Zuschneider.
Nachzufragen auf dem 9. Floor, Retail
Carson Pirie Scott & Co. modimi

Verlangt: Butcher für Restaurant. 1528 N. Clark Str.

Verlangt: Bauschlosser, der willens ist, ins Geschäft einzutreten. 1121 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Junge, um die Holzschnitzerei zu erlernen, muß etwas Erfahrung haben. 1815 Webster Ave. nahe Clifton Ave.

Verlangt: Männer und Frauen

Stellung suchen Männer u. Knaben

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Läden und Fabriken

Pelz-Arbeiterinnen.
Wir haben Oeffnungen für mehrere Finishers und Liners, um an Pelzen zu arbeiten.
Nachzufragen auf dem 9. Floor, Retail,
Carson Pirie Scott & Co. modimi

Verlangt: Frau um Wäscherei zu führen. — Nachzufragen im Evang. Diakonissen Hospital, 408 Wisconsin Str.

Verlangt: Tüchtiges, erfahrenes Mädchen für Bäckerei. Craemers Bäckerei, 3434 N. Halsted Straße.

Verlangt: Frau für Hemstitching-Maschine und Hand-Stickerei an Kleidern. Nachzufragen 4654 Sheridan Road, Room 216. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit. Nicholas, 173 N. Green Str., 2. Floor. modimi

Verlangt: Ein Storemädchen für Bäckerei, sofort. Lohn $16 bis $18 für gutes Mädchen. 616 W. Division Straße.

Verlangt: 16-jähriges Mädchen als Verkäuferin für Groceryladen. 4801 S. Ashland Ave. somodi

Hausarbeit

Verlangt: Gute, zuverlässige Frau für Kochen und Backen für Dampftisch und Kundschaft bedienen helfen; Stunden von 9 bis 7 Uhr abends. 1438 N. La Salle Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kann auch frisch eingewandertes sein. 6135 Greenwood Ave., 1. Flat. Tel.: Hyde Park 6512. 23mai1wX

Verlangt: Mitteljährige oder ältere Frau als Haushälterin, muß Liebe zu Kindern haben. Bitte selber vorzusprechen, 2536 Southport Ave. Telephon: Lincoln 4996.

Verlangt: Gutes Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. Mrs. 5134 Ingleside Ave., 1. Apt. modi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

Stellung suchen Eheleute

Stellenvermittlungs-Büros

Rechtsanwälte

Aerztliches

Leichenbestatter

Zu vermieten

Zimmer und Board

Zu mieten gesucht

Geschäftsgelegenheiten

Geschäftsteilhaber

Finanzielles

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

Persönliches

Heiratsgesuche

Farmländereien.

Kleider

Kaufs- und Verkaufsangebote

Pianos, musikalische Instrumente

Hunde, Vögel u. s. w.

Pferde und Wagen

Billard- und Pocket-Tische

Fachmännische Arbeiten

Dachdecker und Klempner

Oeffentliche Notare.

Oefen und Reparaturen

Der Dieb.

Von Max Preis.

Ein scheuer, zuckender Blick eilte nach der verschlossenen Tür. Der Rechtsanwalt war wie das Insekt in den Bernstein, und er legte sanft klopfend die Hand auf die Schulter seines Klienten.

Sie können mir alles sagen, Georg Freders, Sie müssen mir auch alles sagen; seien Sie nur ganz unbesorgt, es kann uns niemand hören."

Freders schwieg eine kleine Weile. Dann löften sich in seinem erstarrten Herzen die festgefrorenen Lügen, die er dem Untersuchungsrichter, eisig und keiner seelischen Erklärung zugänglich, entgegengebaut hatte, und er legte vor dem Anwalt seine Beichte ab.

„Es wird Ihnen unverständlich sein, Herr Doktor, wie ich, ein Intellektueller, einer, der es zudem nicht nötig hatte, zum Dieb werden konnte. Ich wußte es auch lange nicht, nun aber weiß ich es. Sie sollen auch erfahren, wie es gekommen ist. Und obwohl Sie nicht das Geringste damit anfangen können. Glauben Sie mir, es ist viel leichter zu stehlen, als sich selbst darüber Rechenschaft zu geben, warum man gestohlen hat. Es gibt nämlich Motive ...

Oh, Herr Doktor, Sie lächeln! Sie tun aber sehr unrecht zu lächeln. Ich versichere Ihnen, mein Motiv hat gar nichts mit Pathologie zu tun. Es lag auch nicht die geringste Sinnestrübung vor, auch nicht, wie man bei einem Intellektuellen vielleicht anzunehmen geneigt wäre, eine gewisse Sucht, wesensfremde Situationen erlebnismäßig auszukosten.

Wenn es das gewesen wäre! Hätte ich das nicht dem Untersuchungsrichter in sein nach Erklärungen hungriges Ohr flüstern können? Ich hätte den Mann mit einem solchen Bekenntnis glücklich gemacht, er hätte mich gerade geliebt und hätte mich in seinen Protokollen irgendwie der irdischen und himmlischen Gnade empfohlen. Ueberdies, was hätte ich mich scheuen sollen, derartige Motive, die ich mit vielen anderen teile, keusch zu verschweigen? Schäme ich mich etwa meiner Nase, meines Haares oder der Tatsache, daß ich einmal Masern hatte, oder der Lust am Zigarettenrauchen? Das habe ich alles mit Tausenden gemeinsam. Aber, mancherlei, vielleicht gar nichts Auffälliges, nur selten und plötzlich Aufbrechendes, das aber doch ganz stark zu mir gehört, das ist mein Eigenstes, Geheimstes. Darauf kann sich der Richter keinen Reim machen, und Sie auch nicht, zumindest keinen juristisch brauchbaren.

Für eine Zigarette wäre ich Ihnen unsäglich dankbar. Ja? Darf ich wirklich? Es ... es beichtet sich leichter.

Die Sache damals ... nein: dieses Gottseibeiunssagen, wenn man den Teufel meint, gefällt mir nicht ... also der Diebstahl kam ... aus Langeweile, aus Mitleid, aus dem Wunsch, Freude zu schaffen. Wie bitte? Grenzerscheinungen? Was wollen Sie mit Worten? Sie glauben nicht, Herr Doktor, wie klar und einfach sich alles im Grunde entwickelte.

Ich will jetzt sehr offen sein und Ihnen gestehen, daß ich mein Bekenntnis nur darum vor Ihnen ablege, weil ... weil Sie es verstehee werden.

Bis diese wunderschöne Zigarette zu Ende ist, wissen Sie alles.

Die Situation war also diese: ein trostloser Sonntag. Alle Lichter des Lebens von Schleiern einer faden Feierlichkeit zugedeckt. Entsetzliche, freudlose Stille. Man hört die Mauern atmen. Man überdenkt sein Leben und ist tief erschüttert, daß es nie von einem Rhythmus hingerissen wurde, daß es nie in die kleinste Außergewöhnlichkeit abbog. Daß man nie, ich sage nicht etwa den Mut, ich sage: den Trieb hatte, etwa sein Haus anstatt durch das Tor, einmal durch den Schornstein zu verlassen.

Ich sitze in meinem Zimmer und höre die Mauern atmen. Der Sonntag schläft über mich hin. Eine Lebenstraurigkeit wie noch nie zuvor ist in mir. Ich würde die höchsten Preise für ein Ereignis bezahlen. Dekadent? Ach nein — nur durstig!

Sehen Sie, Herr Doktor, das Ereignis kam. Um neun Uhr abends kam es. Es stellte sich mit einem langen Schrei ein, der durch das ganze Haus hallte, und dem eine Ohnmacht der Frau Narbener folgte. Sie wissen, die Narbeners, die drei Treppen wohnen, kamen nach Hause und entdeckten, daß ihre Wohnung erbrochen und ausgeraubt war. Die Frau schrie und fiel in die notwendige Ohnmacht.

Alles lief zusammen. Polizei kam. Es ging laut zu. Ich hätte mein Ereignis. Freilich, bezahlen wollte ich einen anderen Preis, als ich ihn jetzt bezahlen muß.

Immerhin: es gab genug zu sehen. In der Narbenerschen Wohnung stand das unterste zu oberst. Schränke ausgewühlt, Stühle wie verendete Pferde ihre Beine zur Decke emporstreckend, ein Wust von unbeschreiblich vielen Dingen.

Dreißig, vierzig Menschen. Jeder gibt seine Mutmaßungen und seine völlig wertlosen Beobachtungen zum besten. Aus dem Hause müsse es jemand gewesen sein ... und um sechs Uhr habe man verdächtiges Geräusch gehört ... und um sieben Uhr sei ein Mann mit einem Paket gesehen worden ..., ja, ob denn der Portier geschlafen habe? ... Und der Kriminalbeamte würde wohl erst morgen kommen, um den Tatbestand aufzunehmen.

Die Narbeners weinten. Sie seien nun vernichtet. Ihre ganze Habe ... So ging das bis ein halb elf. Dann klang aller Lärm ab. Aus den Wohnungen kam noch dumpf Brausen von Stimmen. Und bald hörte ich wieder die Mauern atmen: der Sonntag hatte sich übernommen, er schlief jetzt um so tiefer.

Ich aber, Zeuge dieses Ereignisses, das den Sonntagsgang unterbrochen hatte, saß in meinem Zimmer und war unendlich traurig. Ich wollte, bleiben wir in dem Bilde, das Haus durch den Schornstein verlassen. Und noch eins kam mir immer deutlicher in den Sinn: von unten, drei Treppen, verbringen Narbeners, nette Leute, eine entsetzliche Nacht. Es stand für mich unerschütterlich fest: ich muß ihnen eine Freude machen. Ich muß ihnen Hoffnungen bringen, ich muß diese unglücklichen Menschen aus der entsetzlichen Nacht befreien.

Genau weiß ich nun nicht, was mich trieb, aber kurz nach elf Uhr klingelte ich bei Narbeners. Sie waren dankbar. Ich aber wollte ihnen eine glückliche Nacht schenken. So beiläufig wußte ich in diesem Augenblick schon, was ich wollte. Während die Frau vor mir stand und klagte, lächelte ich leise und hielt die Arme am Rücken verschränkt, wie jemand, der ein Geschenk bringt.

„Denken Sie nur," jammerte die Frau, „je mehr wir Umschau halten, je mehr fehlt. Mein ganzer Schmuck, und von meinem Mann die Perlennadel und der Brillantring — wir sind zugrunde gerichtet ...."

„Nein!" sagte ich da, und sagte es mit einer unerhörten Bestäimmtheit. Beide sahen mich hilflos an, hatte ich doch ihr einziges Ventil, die Klage, gewaltsam abgestellt.

„Nein! Denn ich weiß, wer der Täter ist und wo die Diebesbeute steckt!" log ich mit triumphierender Sicherheit.

Sie hätten die beiden sehen müssen! Weihnachtsglanz war in ihren Augen! Soviel köstliche, plötzliche Freude.

Nun lächelte ich: „Können Sie schweigen? Wissen Sie, daß ich Amateur-Detektiv bin? Ich halte die Fäden in meiner Hand. Morgen, spätestens übermorgen sind Sie im Besitz des geraubten Gutes."

Befreiende Tränen waren der Dank.

„Vertrauen Sie mir! Schweigen Sie bis morgen mittag!"

Ich hatte zwei Menschen unaussprechlich glücklich belogen. Mehr wollte ich nicht. Sie liefen mit kleinen, eilfertigen Schritten über verstreuten Kram und Wust ins Nebenzimmer und holten Wein und Zigaretten.

Ich sah verschmitzt zu Boden. Da — etwas blitzt auf. Ein Schmucketui, halb geöffnet. Darin eine Perle und ein Brillantring.

Ich wollte doch den Leuten eine große Freude machen. Und dann war ich eitel. Ich wollte Dauererfolge meiner Rolle.

Ganz schnell steckte ich das Etui ein. Dann ließ ich mir ein Verzeichnis der gestohlenen Gegenstände geben, ganz Detektiv. Perle und Ring standen auf dem Papier verzeichnet. Die beiden Narbeners hatten eine gute Nacht.

Tags darauf schickte ich durch einen Boten die Perle. Die armen Leute dankten mir.

„Haben Sie Vertrauen," sagte ich, „es kommt noch mehr!"

Nachmittags war bei allen Mietern Haussuchung. Man fand bei mir — aus irgendeiner Wichtigtuerei vielleicht, um mir selbst Komödie vorzuspielen, hatte ich ihn geheimnisvoll in einer Zigarettenschachtel versteckt — den Ring.

Ich wurde verhaftet. An dem Einbruch schien ich unbeteiligt. Aber der Diebstahl der Perle und des Ringes stand fest. Die Perle hatte ich eben aus Reue zurückgegeben.

Nun sagen Sie selbst, daß ich aus Einsamkeit, aus Liebe, aus Güte gestohlen habe, ist das nicht mein Geheimnis?

Und kann ich dieses Motiv dem Untersuchungsrichter preisgeben? Kann er, darf er es glauben? Glauben denn Sie es?

Nein, nein, Herr Doktor, plädieren Sie auf Sinnesverwirrung und erzählen Sie den Leuten, daß mein Großvater einmal vom Pferde gestürzt ist ..."

Anekdoten.

Aus den neuen Literatur-Anekdoten des „Tagebuchs" von Stefan Großmann fischen wir die folgenden heraus:

Kasimir Edschmid las an einem Morgen seines achttägigen Aufenthaltes in Paris der Uebung im Französischen wegen im „Petit Journal", daß nachts vorher in der Rue Frechet eine Räuberei gewesen und dabei ein persischer Untertan verhaftet worden sei. Edschmiden war es so, als wäre er vor zwei Tagen durch eine Rue Frechet gegangen. Er pflegt seitdem gern seine Rede mit den Worten einzuleiten: „Ich, der ich mich in Paris mit Persern stach..."

Werfel war im Kriegspresseamt damit beauftragt worden, Worte und Aussprüche zu erfinden, die der Kaiser Karl bei öffentlichen Anlässen von sich geben könne. Mit Hilfe von Freunden wurde eine Menge erfunden. Das beste Wort machte der mehr als witzige Kuh: „In meinem Reiche geht die Sonne nie auf."

*

Wedekind lag mit einem gebrochenen Bein zu Bett und Halbe beschloß, trotzdem man „bös" war, den Kranken zu besuchen. Man söhnte sich dabei aus. Als Wedekind wieder ausgeht, begegnet ihm Halbe, der grüßt. Wedekind schaut in die Luft. Max: „Aber wir haben uns doch ausgesöhnt, Frank!" — „Das war nur für den Sterbefall, Herr Doktor Halbe."

8%
mit Sicherheit
auf
erste Hypotheken Grundeigentums Bonds

In Beträgen von
$100 $500 $1000
Auf Abzahlung, wenn gewünscht
K. R. Beak & Co.
196 N. Clark Str., Bank Floor, Ogden Bldg. Tel.: Franklin 3210

Ohne Verpflichtung meinerseits bitte um weitere Auskunft betreffs des Obigen.
Name ....
Adresse ....
mai15—28X

American Black Sea Line
Expreß-Dampfer
„Acropolis"
— nach —
Constanza,
ab New York
9. JUNI
1., 2. und 3. Kajüte und 3. Klasse.
Nähere Auskunft erteilt
K. W. KEMPF
General Western Passagier-Agent
Tel.: Main 4491.
120 N. LA SALLE STR.
Mai7,8,9,11,15,18,21,23,25

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.
Wir vertreten alle Dampferlinien.
Wir besorgen Geld-Überweisungen nach allen Teilen der Welt unter voller Garantie.
Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.
Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.
Freiheits-Bond gekauft und verkauft.
Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.
ma12*X

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.
ap1*J

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
jan8X*

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends Sonntags bis mittag. 11ktrsomomi

Börsennotierungen.

Chicago, den 23. Mai 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm	Schluß Samstag
Weizen—		
Mai	$1.69½	$1.65¼
Juli	1.30½	1.28¼
Mais—		
Mai	.59⅜	.59¼
Juli	.62½	.61⅝
Hafer—		
Mai	.39¾	.39⅝
Juli	.41⅞	.41½
Speck—		
Juli	.—	17.25
Schmalz—		
Juli	9.77	9.75
Rippchen—		
Juli	.—	10.02

Nachstehend die heutigen Notierungen in der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippchen
Mai	$1.67½	.58⅝	.38⅞	17.25	9.50	.—
Juli	1.28	.61⅝	.40⅜	17.25	9.67	10.02

Maiweizen wurde zu $1.70 und Juliweizen zu $1.31½ verkauft. Die Ernte in Kansas wird auf 90 bis 100 Millionen Bushels geschätzt. Die Zufuhr von Mais ist groß. Der sichtbare Weizen ist auf 9,400,000 Bu. zusammengeschmolzen.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.98	Checks	18.15
Checks	3.97½	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	15.90
Cables	8.49	**Schweden—**	
Checks	8.48	Checks	23.63
Holland—		**Spanien—**	
Checks	35.88	Checks	13.50
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	5.50	Checks	1.66
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	17.95	Checks	0.26

Freiheitsbonds.

3½-prozentige	88.12	3., 4¼-proz	90.66
1., 4-proz	87.10	4., 4¼-proz	87.22
2., 4-proz	87.14	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz	87.44	3¾-prozentige	97.58
2., 4¼-proz	87.10	4¾-prozentige	97.98

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$0.31
do., „Prints", das Pfund	0.32½
„Firsts", das Pfund	0.29½
„Seconds", das Pfund	0.24

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.14½—0.15½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.16 —0.16½
„Daisies", das Pfund	0.16½—0.17
„Longhorns", das Pfund	0.16½—0.17
„Young America", das Pfd.	0.15⅛—0.16½
„Brick", das Pfund	0.16½
Schweizer, rund, das Pfund	0.42 —0.44
do. (Block), das Pfund	0.27 —0.34
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.24
do., 1-Pfund-Stücke	0.25

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.24
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.21

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 224—226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.24
Hähne, das Pfund	0.14
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund, das Pfund	0.40 —0.45
Truthühner, das Pfund	0.25 —0.26
Gänse, das Pfund	0.18 —0.20
Enten, das Pfund	0.32 —0.34
Indian Runner Enten, Pfund	0.30
Perlhühner, das Dutzend	7.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	3.25
„Squabs", lebend, Dutzend	4.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00 —4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.09 —0.10
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10½—0.11
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12 —0.13
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14 —0.14½
Sehr schwere, das Pfund	0.08 —0.10

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c
Rippen,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 18c
Loins,	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 22c
Chucks,	Nr. 1, 12c;	Nr. 2, 10c;	Nr. 3, 6c
Plates,	Nr. 1, 8½c;	Nr. 2, 7½c;	Nr. 3, 6c

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	4.25 —6.00
Zitronen, California, die Kiste	3.00 —4.00
Grape Fruit, die Kiste	3.00 —3.50
Ananas, die Kiste	4.00 —4.25

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.25 —7.50

Beeren.

Erdbeeren, Kiste, 24 Pints	2.00 —3.00

Frisches Gemüse.

Blattsalat, große Kiste	0.27½—0.30
Blumenkohl, die Kiste	0.75 —3.50
Grünkohl, der Bushel	0.75 —1.00
Gurken, Kiste, 2 Dutzend	2.90 —3.75
Knoblauch, das Pfund	0.10 —0.12
Karotten, das Faß	3.50 —4.00
Kopfsalat, die Kiste	3.00 —3.50
Kohlsprossen, das Quart	0.27 —0.30
Kraut, die Kiste	2.25 —2.50
Pastinaken, der Sack	0.75 —1.00
Petersilie, das Faß	3.00 —3.25
Pfeffer, die Kiste	3.00 —4.50
Pilze, das Pfund	0.75 —1.00
Radieschen, das Faß	6.00 —6.75
Rhabarber, 20 Pfund	1.75 —2.25
Rote Rüben, das Faß	4.00 —4.50
Schnittbohnen, Hamper	1.25 —2.00
Sellerie, die Kiste	3.00 —6.75
Spargel, die Kiste	1.00 —1.25
Spinat, der Bushel	0.75 —1.00
Süßkorn, 2 Dutzend	2.00 —3.25
Tomaten, 6 Körbe	5.00 —6.00
Wassermelonen, das Stück	0.50 —1.00
Zwiebeln, der Sack	4.00 —5.00
Grüne Zwiebeln, die Kiste	3.75

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 102 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche, 100 Pfund	0.85 —1.05
Neue Kartoffeln, das Faß	5.00 —9.00

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—	
Nr. 1, rot	$1.62
Nr. 2, do	1.59
Nr. 3, do	1.58
Nr. 2, hart	1.60
Nr. 1, nördlicher	1.67
Nr. 2, do	1.56
Nr. 3, do	1.37
Mais—	
Nr. 2, gemischt	0.61
Nr. 2, gelb	0.60½
Nr. 3, do	0.60
Nr. 4, do	0.58
Nr. 1, weiß	0.62
Nr. 2, do	0.60½
Nr. 3, do	0.60
Zufuhr (Woche)—	
Weizen......933,000;	Mais....1,560,000
Verschiffung (Woche)—	
Weizen......670,000;	Mais....890,000
Hafer—	
Nr. 1, weiß	0.38½
Nr. 2, do	0.38
Nr. 3, do	0.37
Gerste—	
Malz	0.68
Roggen—	
Nr. 2	1.47
Mehl—	
Frühjahr, Standard	8.80 —9.35
Winter, hart	6.50 —7.25
do., weich	6.75 —7.50
Roggenmehl	7.40 —10.00

Kleie, per Tonne	18.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen)—	
Timothy, Nr. 1	21.00 —22.00
do., Nr. 2	18.00 —19.00
do., Nr. 3	14.00 —16.00
Kleeheu	18.00 —19.00
Alfalfa	15.00 —16.00
Südwestliches	1[illegible].00 —19.00
Nordwestliches	14.00 —15.00
Stroh—	
Roggen	13.00 —14.00
Hafer	13.00 —14.00
Weizen	12.00 —13.00
Kleesamen 100 Pfund	12.00 —16.00
Timothysamen, 100 Pfund	4.50 —6.00
Flachs	1.87

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	6.75

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—	
Beste Ochsen	8.90 —9.30
Gute bis ausgef. Ochsen	8.00 —9.00
Gewöhnl. bis gute Ochsen	7.30 —8.00
Jährlinge	8.25 —9.45
Fette Kühe und Rinder	4.50 —9.00
Gewöhnl. bis gute Kälber	4.50 —9.50
Schweine (per 100 Pfund)—	
Durchschnitt	8.40 —9.85
Schwere Fleischerware	8.50 —8.80
Leichte Fleischerware	8.70 —8.90
Mittel-Gewicht	8.15 —8.50
Gemischte Packware	7.00 —8.00
Ferkel, 50—120 Pfund	7.00 —8.85
Schafe (per 100 Pfund)—	
Lämmer, westliche	9.25 —12.00
do., Native	8.75 —11.50
Ewes	3.75 —6.75
Wethers, gute bis beste	3.75 —7.15
Böcke	3.50 —4.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test	$0.13½
Terpentin, im Faß, Gallone	0.75
Denatur. Alkohol, Gallone	0.52
Red Crown, Gasolin, Gallone	0.22
Winteröl, dunkel	0.18¼
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.84
do., gekocht, bis 4 Faß	0.86
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	13.00
do., 50 Pfund	6.75
do., 25 Pfund	3.45
do., 12½ Pfund	1.80
New-Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	3.75
do., orangefarben	2.90

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß	Schwankungen
Am. Radiator	95	71	70	71	+ 1
Am. Shipbldg.	15	70	70	70	.....
Arm'r Leather	272	12⅛	12⅛	12⅛	.....
do. Vorzugs	32	88⅝	88⅜	88⅜	.....
Armour & Co. Vorzugsakt.	412	89¾	89	89¼	+ ¼
Booth Fisher's	10	5	5	5	— ¼
do., Vorzugs	135	30	30	30	.....
Beaverboard	650	17	16	16	— ½
do., Vorzugs	60	52	50½	50½	— 4½
Briscoe Motor	270	13	12	12	— 1
Ch. City & Con. Rys., Vorz.	490	7	6	6	— ¼
Case Plow	1150	7¼	6⅝	6⅝	+ ⅛
Chic. El. Rys.	20	⅝	⅝	⅝	.....
do., Vorzugs	725	3	3	3	— ½
Chic Pn. Tool.	35	62	62	62	— 1
Chic. Rys., Series 2	35	2¼	2¼	2¼	.....
Cudahy & Co.	226	51	50	50	.....
Com. Edison	551	109	108	109	.....
Cont. Motors	1000	6¾	6½	6½	.....
Decker & Cohn.	40	15	15	15	.....
Deere, Vorz.	100	81	80	80	.....
Diam'd Match	275	104	103¼	103½	.....
Great Lakes D. & D.	525	90	90	90	.....
Hartman Corp.	100	74	73	73	— 4
Hart, Schaffner & Marx	50	75	75	75	.....
Hupp Motor	155	13½	13	13¼	— ¼
Illinois Brick	10	66	66	66	+ 1
Libby, McNeill & Libby	8371	9¼	9	9	— ¼
Lindsay Light	75	6	5¾	6	— ¼
do., Vorzugs	100	7½	7½	7½	.....
Midw. Utilit's	50	23	23	23	.....
do., Vorzugs	493	45	41½	44	+ 4½
Mitchell Mot.	175	6½	6½	6½	— 1
Montg. Ward	2235	22⅞	20⅞	21	.....
Nat'l Leather	6080	7⅞	7⅝	7⅝	— ⅛
Orpheum Circ.	125	27	26	27	+ ¼
Pick & Co.	25	25¾	25¾	25¾	— 1
Publ. Service	336	81	81	81	.....
do., Vorzugs	50	82½	82	82½	.....
Piggly-Wiggly	1155	18½	18	18	— ½

Bonds.

	Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß	Schwankungen
Chic. City Ry. 1st 5s	$ 1,000	66⅛	66⅛	66⅛	— ¼
Chic. City & Con Ry 5s	177,000	37	37	37	.....
Ch. Tel. 5s	4,000	94½	94½	94½	— ⅛
Comm. Edison 1st 5s	6,000	84⅝	84½	84½	— ¼
Metr. Elevated 1st 4s	11,000	48⅞	48	48	.....
South Side Elev. 4½s	2,000	68	68	68	+ 1
Swift & Co. 1st 5s	4,000	85¾	85½	85¾	+ ⅝

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm 2 Uhr.	Schluß Samstag
American Can Company	28¾	28½
American Locomotive Comp.	86	86⅝
American Smelting	43	41⅝
Anaconda	41⅝	41⅝
Atchison	80¾	80⅝
Baldwin Locomotive	85	84¼
Baltimore u. Ohio	39½	39¼
Bethlehem Steel	59⅝	58⅞
Chicago, Milw. & St. Paul	27¾	27⅞
Central Leather Company	39½	38⅝
Crucible Steel	72¾	71
General Motors	11⅝	12½
Inspiration Copper	36⅝	36½
Intern'l Paper Comp.	70½	69⅞
Mexican Petroleum	149½	145⅞
New York Central	68⅝	68⅛
Northern Pacific	70	69½
Peoples Gas	51½	50
Reading	70¾	70⅛
Republican Iron and Steel	58½	57¼
Sears-Roebuck	76	76
Studebaker	74	77
Texas Oil	37⅞	38
Tobacco Products	57⅛	56¼
Union Pacific	119	118
U. S. Rubber	71⅞	71½
U. S. Steel	83½	82½
Utah Copper	55½	55⅛
U S Bonds, 4¾%, 1922—23	97.58	97.02
U S Bonds, 4¼%, 1928	90.72	90.66
U S Bonds, 4¼%, 1942	87.14	87.14

Der Markt unregelmäßig. „Auto News" fallen. „World Industrial News" flau. Juniaufschwung erwartet, sobald Kohlenstreik in England geschlichtet ist.

Die Baumwollbörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß Samstag
Mai	$12.08	$12.30	$12.02	$12.35
Oktober	13.30	13.40	13.20	13.37

Nach Rußland unterwegs.

Vertreter des Maschinistenverbandes wollen dortige Arbeiterlage untersuchen.

Berlin, 23. Mai. William H. Johnston, der Präsident der International Association of Machinists, und der Anwalt des Verbandes, Frank L. Mulholland aus Toledo, Ohio, die kürzlich aus den Vereinigten Staaten hier eintrafen, werden am Dienstag nach Riga reisen, um von dort aus nach Moskau zu gelangen, wo sie die Handelssituation und die Lage der Arbeiter untersuchen wollen.

Soweit haben sie allerdings die Erlaubnis zur Einreise in Rußland noch nicht erhalten, aber sie hoffen, daß der russische Gesandte in Riga im Stande sein wird, ihnen diese Erlaubnis zu sichern.

Werden angeklagt werden.

Die Großgeschworenen beschlossen heute, Anklagen zu erheben, gegen Jack Barry, den angeblichen Hälter einer Spielhölle, 4357 Kenmore Ave., ferner gegen Andrew Kerr, Thomas Corcoran, Albert Peterson und sechs andere Mitglieder der Maschinistengewerkschaft, welche an den bekannten Bombenattentaten beteiligt gewesen sein sollen.

Weitere Erpressungen.

Bahngesellschaft mußte angeblich $10,000 zahlen.

„Die nackte Wahrheit."

Senator Dailey gibt bekannt, daß wenigstens ein Zeuge nach Ansicht der Kommission auf dem Zeugenstand die wahren Zustände geschildert habe.

Weitere Enthüllungen über Grabschereien in Chicagoer Baukreisen machte heute vor der Dailey'schen Untersuchungskommission H. T. Douglaß jr., Chefingenieur für die Chicago & Alton Bahngesellschaft, der angab, für die Beilegung des Streiks bei dem Neubau eines Lagerhauses am Unionbahnhofe Ende 1919 seien von den Gewerkschaftsführern „Schmiergelder" in Höhe von $16,000 verlangt worden, aber nur $10,000 seien wirklich ausbezahlt worden. Ehe Douglaß aussagte, wurde der Bauunternehmer Stuart Nelson, der die Bauarbeiten für die Bahngesellschaft auszuführen hatte und schon in einer Geheimsitzung der Untersuchungsbehörde Zeuge gewesen war, nochmals auf den Zeugenstand gerufen und gefragt, ob er etwa etwas zu seinen früheren Angaben hinzuzufügen habe. Nelson verneinte dies. Daraufhin sagte Douglaß aus, Nelson habe nicht direkt die $16,000 für die streikenden Gewerkschaftler gefordert, sondern ihm zu verstehen gegeben, daß die Leute nur dann die Arbeit wieder aufnehmen würden, wenn sie das Geld erhielten. Eine Konferenz mit dem Gewerkschaftsführer O'Donnell habe schließlich dazu geführt, daß die Summe auf $10,000 reduziert worden sei. O'Donnell habe bei dieser Gelegenheit erklärt, die Bahngesellschaft müsse zahlen, weil sie in Mengen billige Arbeitskräfte nach Chicago importiere, wodurch die Gewerkschaftler Arbeit verlören.

Vertrauensvotum.

Vorsitzender Senator Dailey gab vor Beginn des Verhörs bekannt, die Kommission habe in Exekutivsitzung dem am Samstag aussagenden Zeugen Daniel Goldberg ein Vertrauensvotum dargebracht.

„Was Goldberg aussagte, ist zweifellos ‚die nackte Wahrheit'", sagte Dailey, „und wir möchten allen, die in die Graft-Angelegenheit verwickelt sind, von vornherein zu verstehen geben, daß wir nicht den geringsten Zweifel an seiner Schilderung der Zustände in Baukreisen hegen."

Goldberg sowohl wie der Architekt Walter W. Ahlschlager hatten erklärt, ein kluger Architekt in Chicago schließe in die Voranschläge für Neubauten immer gleich die Erpressungsgelder ein, die von den Gewerkschaftlern verlangt würden, da er sonst mit Verlust arbeiten müsse. Goldberg sagte, er habe in Verbindung mit dem Bau des Sovereign Hotel die folgenden Summen auszahlen müssen: Charles Peters, Hausmeistergewerkschaft, $2,000; Charles Wright, Gewerkschaft der Zimmerleute, $2,500; Mike Artery, Kutschergewerkschaft, $1,000; dem Geschäftsagenten der Glasergewerkschaft, $500; dem Geschäftsagenten der Fahrstuhlarbeiter-Gewerkschaft, $500; und dem Geschäftsagenten der Elektrikergewerkschaft, $200.

Andere Zeugen.

Weitere Zeugen waren auf heute vorgeladen worden, die über Forderungen in Höhe von $25,000 aussagen sollten, welche angeblich an Metallhändler gestellt wurden. Besonders zwei Gewerkschaftsführer, deren Namen noch nicht bekannt gegeben wurden, sollen sich dabei hervorgetan haben; sie sollen eine Liste von fünfundsiebzig Händlern zusammengestellt haben, von denen jeder mit einer bestimmten „Quote" besteuert wurde.

Die Kommission vertagt sich heute nachmittag bis nächsten Freitag.

Die Sozialisten.

Der Nationalkonvent wird am 25. Juni in Detroit beginnen.

Wie heute im nationalen Hauptquartier der sozialistischen Partei bekannt gegeben wurde, wird der Nationalkonvent am 25. Juni in Detroit eröffnet werden. Der Konvent wird durch Verkauf von Sondermarken finanziert; die Warnung wurde erlassen, daß kein Mitglied gutstehend ist, wenn es nicht mindestens für fünfzig Cents Marken gekauft habe.

Ehelicher Krieg.

Nachbarn riefen die Polizei nach der Wohnung von Harry Alexander, Nr. 2406 Süd Canal Straße, wo die Beamten die Gattin des Mannes blutüberströmt im Bett liegend fanden. Sie brachten sie eilends nach dem County Hospital, wo die Aerzte feststellten, daß sie einen Schädelbruch erlitt und verhafteten Alexander, der erklärte, seine Frau sei betrunken gewesen, und er habe sie bestraft.

— Der 20 Jahre alte Philip Lund von Cedar Falls, Ia., ertrank am Sonntag, als er versuchte, Mary Victor von Ackley, Ia., und Minerva M. Stalnacker aus Littleport, Ia., zu retten, die sich in einem Motorboot mit Robert Riker befanden und als der Motor versagte, in ein Kanu kletterten, das prompt kenterte. Lund sowohl wie Frl. Victor ertranken, während Frl. Stalnaker in seichtes Wasser fiel gerettet werden konnte.

Millionen-Projekt.

An der Westseite wird demnächst ein neues Kanalisationssystem gebaut werden.

Ein riesiges Kanalisationsprojekt an der Westseite, das über $4,700,000 kosten wird, wird demnächst in Angriff genommen werden, wie heute von Michael J. Faherty, dem Präsidenten der städtischen Baubehörde, bekannt gegeben wurde. Der neue Abflußkanal, der in Form eines Quadrats gebaut wird, wird im Westen von der Leavitt Straße, im Osten von Stewart Avenue, im Norden von der 47. Str. und im Süden von der 95. Str. begrenzt werden und sich sechs Meilen lang hinziehen. Wie Faherty erklärte, ist das jetzige Kanalsystem durchaus veraltet und genügt nicht mehr den Anforderungen. Durch den Neubau wird zahlreichen Stellungslosen Arbeit verschafft werden.

Der Stadtratsausschuß für Straßen und Gassen machte sich in seiner heutigen Sitzung sofort daran, die Ordinanz für den Bau des Kanals zu entwerfen, damit derselbe bald in Angriff genommen werden kann.

Außerdem wurde die städtische Baubehörde angewiesen, mit dem Straßenerweiterungsprojekt an der Westseite, das auf dem Kondemnierungswege vorgenommen wird und alles in allem $134,000,000 kosten soll, möglichst bald zu beginnen; es handelt sich dabei bekanntlich um acht Straßen, die von 40 auf 80 Fuß erweitert werden sollen.

Faherty meinte lächelnd dazu: „Erst regen sich die Herren darüber auf, daß ich zu kostspielige Projekte ausführe, und dann geben sie mir die Order, möglichst bald einen $134,000,000-Plan zur Ausführung zu bringen."

Sah schlimm aus.

Gefahrdrohender Brand konnte schnell gelöscht werden.

Feuer, das um die Mittagsstunde in der einstöckigen Besenfabrik Nr. 618 O'Brien Straße ausbrach, griff unheimlich schnell um sich, teilte sich einem halben Dutzend hölzerner Schuppen mit und drohte auch die in jener Nachbarschaft gelegenen Kisten- und Pappschachtelfabriken in Brand zu setzen, als der zuerst zur Stelle befindliche Feuerwehrmarschall einen 4-11-Alarm erließ. Mit Hilfe der dem Rufe Folge leistenden Verstärkung gelang es, des entfesselten Elements Herr zu werden, nachdem drei Schuppen eingeäschert und mehrere andere mehr oder weniger beschädigt worden waren. Der Gesamtschaden dürfte sich auf etwa $2000 belaufen.

Verhandlung verschoben.

Die Verhandlung gegen Frau Etta Heil, die Gattin des Bankiers Heil, welche als Magd Einlaß in reiche Häuser gefunden und diese dann beraubt hatte, ist wiederum auf zehn Tage vertagt worden. Frau Heil, die allgemein als ein Opfer von Kleptomanie betrachtet wird, befindet sich in einem Sanitarium, wo ihr Zustand als durch die Aufregung bei ihrer Verhaftung in Verbindung mit der ihr bevorstehenden Mutterschaft als derartig ernst geschildert wird, daß man fürchtet, er werde in dauernde Geistesstörung ausarten.

Zwei gegen Sieben.

Zwei Banditen überfielen an der Ecke der Western Ave. und Harrison Straße eine Gesellschaft von sieben Männern und hatten bereits zwei derselben um Uhr und Barschaft von je $20 erleichtert, als ein Polizist auftauchte. Die Kerle hatten jedoch noch Zeit, schnell in ihren Kraftwagen zu springen und davonzueilen. Die Geprellten sind S. Germsdy, 2732 Congreß Str., und R. Creed, 751 S. California Ave.

Robert J. McLaughlins Nachlaß

Der unlängst verstorbene Fabrikant Robert J. McLaughlin, am Hyde Park Boulevard wohnhaft und Vertreter der sechsten Ward im republikanischen Parteiausschuß, Anhänger des Bürgermeisters Thompson, hat seiner Gattin und den drei Kindern $50,000 in Fahrhabe und $340,000 in Grundeigentum hinterlassene. Der Verstorbene war Mitglied vieler Klubs. Das Testament wurde heute von Richter Corkell im Nachlaßgericht bestätigt.

Die Wahlzeit.

Wie heute bekannt gemacht wurde, werden am Wahltage die Stimmplätze von 6 Uhr morgens bis 5 Uhr abends geöffnet sein. In der Stadt Chicago ist das nach der Ortszeit zu verstehen, während in den Landorten, welche die Taglichtersparnis nicht eingeführt haben, die Oeffnung der Wahlbuden zwar ebenfalls um 6 Uhr, aber dennoch eine Stunde später als in der Stadt erfolgt.

Wendet sich an Wacker.

Michael Faherty, der Präsident der städtischen Behörde für örtliche Verbesserungen, der bekanntlich beschuldigt wird, Bausachverständigen zu übergroßen Gebühren verholfen zu haben, erklärte heute, daß er seinen Fall vor die Chicago Plan Kommission bringen und deren Präsidenten Charles Wacker ersuchen werde, zu erklären, ob jene Anschuldigungen gerechtfertigt seien oder nicht.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Dr. Patrick und Dr. Singer.

Zwei Aerzte ernannt, die Eugene Geary untersuchen sollen.

Der Fall Wanderer.

Richter David genehmigt geplante Berufung gegen sein Urteil. — Verhandlung in der Klage von Sheriff Peters wurde unterbrochen.

Oberrichter McDonald hat heute zwei von den drei Aerzten ernannt, die Eugen Geary, den zum Tode verurteilten Mörder des Wirtes Harry Recas auf seinen geistigen Zustand untersuchen sollen. Es sind dies die bekannten Irrenärzte Hugh T. Patrick und H. Douglas Singer. Ersterer hatte bereits heute vormittag eine längere Unterredung mit Geary. Das Resultat seiner Untersuchung wird erst am 31. Mai bekannt gegeben werden. An diesem Tage wird er, ebenso wie die beiden Aerzte, als Zeuge vor Geschworenen vernommen werden, die endgiltig darüber entscheiden sollen, ob Geary tatsächlich irrsinnig ist, wie seine Anwälte behaupten und deshalb in der Irrenanstalt für Verbrecher in Chester, Ill., untergebracht, oder ob er am 17. Juni sein Verbrechen am Galgen büßen soll. Der dritte Arzt, der Geary untersuchen wird, dürfte Dr. Archibald Church sein. Oberrichter McDonald sagte, er werde ihn dazu auswählen, falls er gewillt sein sollte, den Auftrag anzunehmen.

Berufung eingelegt.

Richter David unterzeichnete heute das Gesuch in dem Falle Karl Wanderer, welches Anwalt W. D. Bartholomew das Recht erteilt, Berufung gegen den richterlichen Urteilsspruch einzulegen und eine Revision des Falles zu verlangen. Das Gesuch ist ein äußerst umfangreiches Schriftstück und enthält zahlreiche Einwände gegen die Prozeßverhandlung und das Urteil des Richters.

Wanderer wurde bekanntlich der Ermordung seiner Frau und eines unbekannten Mannes überführt, der die Rolle eines Räubers übernommen hatte. Seine Hinrichtung war auf den 17. Juni anberaumt worden.

Verhandlung verschoben.

Die Verhandlung des Prozesses gegen John W. Rabey, J. E. McEldowney und William Dunn, Beamte der Chicago Law Enforcement League, die angeklagt sind, in Flugschriften, welche sie im April vergangenen Jahres verbreiten ließen, Sheriff Peters verleumdet zu haben, mußten heute unterbrochen werden. Verteidiger George Drieske wurde plötzlich unwohl. Richter David verschob die weitere Verhandlung vorläufig bis morgen.

Auch der Prozeß gegen Frau Cora Isabelle Orthwein, der heute vor Richter Wilson in Angriff genommen werden sollte, wurde verschoben und zwar bis zum Mittwoch, da Hilfsstaatsanwalt Heth, der die Anklagebehörde in dem Falle vertritt, anderweitig beschäftigt ist. Frau Orthwein ist bezichtigt, Herbert Ziegler, den hiesigen Vertreter der Goodyear Rubber Co. erschossen zu haben.

Einzelheiten zur Ungarnfahrt des Kaisers Karl

teilt das „N. Wiener Journal" mit. Darnach erfolgte die Ankunft Kaiser Karls in Wien Freitag nachts mit dem Entente-Expreßzug, der um 10 Uhr 30 Minuten auf dem Wiener Westbahnhof eintrifft. Kaiser Karl war in Begleitung des Grafen Ledochowsky, Prinz Ludwig Windischgrätz, der mit demselben Zuge aus Süddeutschland eintraf, war nicht in der unmittelbaren Gesellschaft des Kaisers. Kaiser Karl kam ebenfalls aus Süddeutschland und hat nachmittags die Grenze bei Salzburg passiert. Wo Kaiser Karl und Graf Ledochowsky den Zug bestiegen haben, ist noch nicht festgestellt. Prinz Windischgrätz soll in Straßburg in den Zug eingestiegen sein. Kaiser Karl sowie ein Begleiter trugen Zivilkleidung, doch war der Kaiser, wie es heißt, im Gesicht durch gewisse Veränderungen entstellt. Nach einer anderen Version soll er einen Vollbart getragen haben. Er reiste im Schlafwagen, mitten unter den anderen Reisenden. In Wien traf der Zug gegen 11 Uhr ein. Kaiser Karl und sein Begleiter nahmen ein Mietauto und fuhren zur Wohnung des Grafen Erdödy in der Landskrongasse. Als Kaiser Karl das Auto verließ, gab er dem Chauffeur außer der Bezahlung die Reste seines Reiseproviants sowie Bäckereien. Was Kaiser Karl den nächsten Vormittag getan hat, ist noch nicht festgestellt, ebenso wenig ob er sich mit anderen in Wien wohnenden Personen in Verbindung gesetzt hat. Tatsache ist, daß Kaiser Karl mit seinen Begleitern, dem Grafen Ledochowsky und dem Grafen Erdödy, Sonnabend in den ersten Nachmittagstunden das Palais Erdödy und Wien verlassen hat, um nach Ungarn zu reisen. Zur Reise nach Ungarn wurde ein Auto benutzt. Kaiser Karl fuhr mit seiner Begleitung in dem Auto nach Hartberg, wo er um 4½ Uhr nachmittags die Grenze passierte. Da er einen ausländischen Paß hatte, in dem er als Mitglied des Roten Kreuzes bezeichnet war, wurde er anstandslos durchgelassen. Graf Erdödy, der in der Nähe der Grenze in Rotenturm eine Besitzung hatte, ist mit den Grenzkontrollorganen persönlich bekannt, so daß gegen ihn kein Verdacht gehegt wurde, zumal er öfters diesen Weg nahm, wenn er auf seine Besitzung fuhr. Uebrigens soll auch hier Kaiser Karl durch geänderte Barttracht unkenntlich gewesen sein. In Rotenturm angekommen, fragte der Begleiter Kaiser Karls den Chauffeur, ob er wisse, wen er geführt habe. Als er dies verneinte, teilte er ihm mit, daß er Kaiser Karl geführt habe. Als Belohnung gab er ihm 100 französische Frank.

Streit über die Todesstrafe.

Soweit sie abgeschafft ist, bleibt es wohl vorerst dabei.

Es ist schon geraume Zeit her, daß die Todesstrafe bei uns nicht mehr zum Gegenstand eines allgemeinen Gedanken-Austausches gemacht worden ist.

Die sensationellen Tötungen in neuester Zeit haben jedoch in mehreren Staaten, welche sich dauernd von der Todesstrafe abgewandt hatten, manche dazu angeregt, diese Frage wieder anzuschneiden.

Oeffentliche Verhöre darüber, ob Hinrichtungen wieder eingeführt werden sollten, haben jüngst vor dem Staats-Abgeordnetenhause von Michigan, resp. vor einem Komitee, in Gegenwart zahlreicher Soziologen und anderer, welche diesem Gegenstand besonders nahe stehen, stattgefunden. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen.

Wir haben zwölf amerikanische Staaten im ganzen, welche die Hinrichtungen abgeschafft haben. Der Staat Michigan hob die Todesstrafe am 1. März 1847 auf und ersetzte sie durch lebenslängliche Strafhaft. Rhode Island war der nächste Staat, der einen solchen Beschluß faßte, im Jahre 1852. Und 1853 folgte auch der Staat Wisconsin dem Beispiel.

In 30 Jahren sind in den Ver. Staaten mehr als 3000 Personen hingerichtet worden. (Von den Lynchmorden ganz abgesehen.)

Fast alle, welche an obigen Verhandlungen aktiv teilnahmen, bekämpften die Wiedereinführung der Todesstrafe irgend welcher Art und bestritten, daß dieselbe zur Abnahme der Mordverbrechen führen würde. Es wurde nicht bestritten, daß jetzt eine Verbrechenswelle durch das Land geht; aber meistens wurde erklärt, daß dies nach jedem großen Kriege der Fall gewesen sei und sich auch nach unserem Bürgerkrieg sehr stark gezeigt habe.

Gründonnerstag und Karfreitag im Volksglauben.

Seit jeher spielten Tage, die als kirchliche Feste von Bedeutung sind, eine große Rolle im Volksaberglauben, so auch die beiden genannten Tage. Besonders sind es die am Gründonnerstag und Karfreitag gelegten Eier, welchen nach Meinung des deutschen Volkes eine große Bedeutung zukommt. Allgemein schützen sie vor Leibesschaden und werden in einigen Gegenden der Schweiz gegen das Wundliegen der Kranken und andere menschliche Gebrechen gebraucht; auch ißt man sie am Ostertage nach der kirchlichen Weihe mitsamt der Schale (!), dann tut man sich beim Heben und schwerer Arbeit nicht weh, bekommt keine Leibschmerzen, wird von keinem „giftigen Wurme" gestochen und erleidet überhaupt keinen Unfall. In anderen Gegenden werden sie gegen Viehkrankheiten verwendet; so gibt man sie in Rüti dem Vieh unmittelbar vor der Abfahrt zur Alp, auch schützen sie gegen Feuersgefahr und Blitzschlag. Ja, man kann sogar, wenn man in der Kirche gegen den Sonnenschein durch sie hindurchsieht, alle Hexen erkennen, wie sie, horribile dictu, statt der Gesangbücher Speck in den Händen und Melkkübel statt der Hüte auf dem Kopfe tragen!! — Ueberhaupt ist der Donnerstag im deutschen Volksleben, zumal als Gründonnerstag, ein wichtiger Tag, war er doch früher heilig und dem Donnergotte Donar geweiht, und keine Arbeit durfte an ihm unternommen werden. In den späteren Zeiten erhielt sich diese Sitte, aber ihr historischer Kern ging verloren. Es darf da kein Geschirr gereinigt, kein Kalb entwöhnt, kein Holz gehauen und kein Mist gefahren werden. Sorgfältig muß man allen Zauberschutz beobachten; denn die Hexen halten Umzug. Erkrankt jemand an diesem Tage, so kommt er nicht mehr hoch, und Kälber, die an diesem Tage geboren werden, geben keine Nachzucht.

Eine Anzahl alberner Karfreitagsgebräuche sind glücklich verschwunden, die aber noch bis ins erste Viertel des letzten Jahrhunderts in der gesamten Alpsteinzone heimisch waren, wie z. B. daß man am Karfreitag die Hühner nahm und mit dem Schwanz voraus zum Stubenfenster hinauswarf, wodurch der Hühnervogel ihnen nichts mehr anhaben konnte. Sie waren heidnischen Ursprungs und vom Volke in den Karfreitag geflochten worden. In katholischen Gegenden werden die Karsamstagskohlen in Ehren gehalten; es sind dies die Kohlen vom Karsamstagsfeuer, bei welchem abgenützte Weihgegenstände der Kirche, um sie vor Verunehrung zu schützen, dem Feuer übergeben werden. An manchen Orten wird das Pulver dieser Kohlen bei Erkrankung des Viehes diesem ins Futter gemischt, und die Jäger mischen es unter das Schießpulver, da es vor unglücklichen Schüssen bewahren soll.

Es kommt weniger darauf an was, als wie [illegible] man weiß.

E. H. KNOOP & Co
NORTH AVE. AT VINE ST.

Spezialitäten für Dienstag

Musselin — Echter Fruit of the Loom gebleichter Muslin, 25c wert, speziell für Dienstag die Yard offeriert zu nur ... 16½c

Rompers — Einfache blaue Chambray Rompers für Kinder, mit weißer Tape besetzt, 2 bis zu 5 Jahren, 60c wert — Dienstag zu nur ... 50c

Candy Dept. — Borden's Schokolade Würfel, in Silber Foil gewickelt, 120 in der Box, für Dienstag die Box zu nur ... 59c

Tapetenreiniger — Climax oder Rutherford Tapeten Reiniger, speziell für Dienstag, 3 Büchsen für nur ... 25c

Bloomers — Weiße oder fleischfarbige Crepe Bloomers für Damen, groß zugeschnitten — speziell für Dienstag zu ... 45c

Dreß Voiles — 36zöllige Dreß Voiles, in hellen und dunklen Mustern, 58c Wert. Speziell für Dienstag die Yard zu ... 39c

Babyschuhe — Babieschuhe, Größen 3 bis 8. Wedge Absätze. $2.00 Werte. Speziell für Dienstag, Paar ... 98c

Hüte — Sporthüte, eine Auswahl fescher Filzarten. Neue Garn-Effekte. Kleidsame Bandhüte und Novelty Strohhüte in allen neuen brillanten Farben. Eure Auswahl aus dieser wundervollen Sammlung für Dienstag zu nur ... $4.50

Gardinenscrim — Gute Qualität von Gardinen Scrim — fancy Border an beiden Seiten. Speziell für Dienstag die Yard zu nur ... 9c

Schürzen — Polly Prim Schürzen für Kinder — in Größen von 6 bis zu 14, fancy Plaids, speziell für Dienstag verkauft zu nur ... 45c

Der Automoloch.

Zwei Menschenleben hatte er heute wieder gefordert.

Der aus Hollywood, Ill., stammende Metzger John L. Smith, 41 Jahre alt, wurde, als er sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte auf den Viehhöfen befand, von einem von Jas. Wilson, Nr. 3058 W. Harrison Str., gelenkten, der Wheeling Corrigated Co., Nr. 2347 Arthington Ave., gehörigen Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er im St. Anthonius-Hospital, wohin er von Wilson eilends geschafft wurde, wenige Minuten nach seiner Einlieferung starb. Der Unfall ereignete sich an 18. Str. und Western Ave. Nach Angabe von Augenzeugen lief der Mann unmittelbar in den Pfad des langsam fahrenden schweren Gefährts. Wilson wurde nicht in Haft genommen.

An Harvey Ave. und W. VanBuren Str., in der Ortschaft Oak Park, wurde der 37jährige Peter F. Lockner, Nr. 412 Laramie Str., von einem Kraftwagen überfahren und starb wenige Stunden später im West Suburban-Hospital.

Vor dem Hause Nr. 1224 Komensky Ave. fuhr ein Kraftwagen, dessen Lenker die Gewalt über das Gefährt verloren hatte, auf den Bürgersteig. Der 67jährige John Neff, Nr. 1316 Komisnky Ave., wurde erfaßt und ungefähr 25 Fuß weit mitgeschleift, ehe das Gefährt zum Halten kam. Der Lenker war Raymond Houdus, Nr. 1230 S. Crawford Ave.

Drei Kinder, die neunjährige Anna Laiskaus, ihre 11jährige Schwester Agnes, beide Nr. 6840 S. Campbell Avenue wohnhaft, und der sechsjährige Charles Shukas, Nr. 416 S. Kildare Avenue, wurden verletzt, als der Kraftwagen, in dem sie fuhren, an der Marquette Road und Western Avenue von einem von Paul Waitis, Nr. 4258 W. Monroe Str., gelenkten Auto angerempelt wurde.

Einen Schädelbruch erlitt die 27jährige Frau Lydia Harris, als sie an der W. Monroe Straße und S. Oakley Avenue von einem Kraftwagen über den Haufen gerannt wurde. Der Lenker fuhr unbekümmert weiter. Die Polizei fahndet jetzt auf ihn.

Ebenfalls arg verletzt wurde der 14jährige David Halperin, Nr. 1054 Maxwell Straße, der an der Süd Halsted und W. 14 Straße von einem Auto überfahren wurde. Der Lenker des Gefährts, in dem sich noch zwei andere Insassen befanden, brachte den Knaben nach dem Sprechzimmer eines Arztes und drückte sich dann eilends, ohne seinen Namen angegeben zu haben. Die Polizei sucht nach dem Lenker sowohl, wie nach den Insassen des Autos.

In der Nähe der Kedzie Ave. und nur zwei Häusergevierte von einander entfernt, sind zwei Kinder von Kraftwagen überfahren worden. Das eine der 11 Jahre alte John Rice, 3015 Washington Blvd., erlitt an der Ecke der Kedzie Ave. und Washington Blvd. einen Schädelbruch. Der Leiter des Autos, Milton Wallace, 3213 Warren Ave., berichtete den Unfall selbst der Polizei. Er ist nicht verhaftet worden.

Der andere Unfall fand an der Madison Str. und Kedzie Ave. statt, wo die dreijährige kleine Lucille Regan ihrem Vater, Morris Regan, vorauslief und unter die Räder einer Kraftdroschke geriet. Sie brach ein Bein und erhielt außerdem böse Kratzwunden. Der Leiter der Droschke war Fred Lackey, 852 West Congreß Str. Er wurde gleichfalls nicht verhaftet.

Interessanter Vortrag.

Vor dem Verbande der Bienenzüchter des County Cook, der heute abend im Great Northern Hotel eine Versammlung abhält, wird A. L. Kildow, der Hauptbieneninspektor der Illinoiser Ackerbauabteilung, einen sehr interessanten Vortrag über die „große Gefährdung der Bienenzucht in Illinois" halten.

— In seiner Wohnung, in der Ortschaft Arlington Heights, wurde der 45 jährige Charles Gherke an Gas erstickt aufgefunden. Anscheinend liegt ein Unfall vor.

Telephon Franklin 5722, 2256.
L. KAUFMANN & CO.
State Bank
Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. u. Exchange Ave.
Offen heute bis 8 Uhr.

Heutige Anfangskurse:	per 10,000:	Banknoten:
Deutschland ...... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	164	164
Deutsch-Oesterreich Ungarn, Budapest. Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien, Budapest.	25 47.50	25 47.50
Czecho-Slowakei, Böhmen .... Auszahlung durch die Böhm. Union Bank, Prag.	149	149
Jugoslavia, Bacska. Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	91	91
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei. Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	177.50	177.50
Poland, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	13	13
Elsaß-Lothringen, Franken .... Auszahlung durch die Bank von Straßburg.	875	875

3 Prozent Zinsen auf Sparcinlagen.

Größere Beträge mit Rabatt.
Staatsbonds. Europäische Banknoten.
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente, Erbschaften, Kollektionen, Informationen.

Heute bis 8 Uhr abends.
Jos. Aschkar
Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE,
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Geldsendungen
nach allen Teilen der Welt, zu den billigsten Preisen — billiger als sonstwo.

Schiffskarten
nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Danzig, Havre und Triest.

Reisepässe, Affidavits, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Wehrte sich seiner Haut.

Detroit, 23. Mai. Der 27 Jahre alte Andrew Kulick wurde heute zu früher Stunde von Rev. John Kovalsky, dem Pfarrer der St. Cyril Kirche, durch die rechte Lunge geschossen, als er angeblich mit drei anderen Burschen versuchte, sich gewaltsam Zutritt zu dem Pfarrhaus zu verschaffen. Der Pfarrer wurde auf freiem Fuß belassen, nachdem er den Behörden mitgeteilt hatte, daß er sich den Haß gewisser Leute durch seinen Protest gegen eine Tanzhalle in der Nähe der Kirche zugezogen hatte und daß seitdem ihm mehrfach mit dem Tode gedroht wurde. Er gab den verhängnisvollen Schuß, der Kulick das Leben kosten dürfte, erst ab, nachdem die vier Männer Blumentöpfe durch die Fenster des Pfarrhauses geworfen und Todesdrohungen gegen ihn ausgestoßen hatten.

Ertrunken.

Während er in einem Steinbruch in der Ortschaft Summit mit mehreren Freunden badete, wurde der 14jährige James Gentz, Nr. 5906 Kolcr Avenue, Cicero, von Krämpfen befallen und ertrank, ehe ihm seine Kameraden zur Hilfe kommen konnten.

Leset die „Sonntagpost".

UMI

Spitzen etc.

27-zöllige sehr feine Qualität importierte nett bestickte Organdie Skirtings — reguläre $2.00 Werte; speziell für Dienstag die Yard zu **$1.17**

2- bis 4-zöllige Swiß und Cambric Stickerei Edgings; feste Kanten, vorzügliche und dauerhafte Stickereien für Untermuslins — 15c Werte, Yard zu **8c**

Gingham

Feine Qual. Gingham — assortierte Plaids u. Checks, gute Qual. für Sommerkleider — die Yard .. **13½c**

Ungebl. Bettuchzeug, 36 Z. breit, fein für Bettücher und Slips — die Yard zu **7½c**

Handtuchzeug-Rester

Fabrikrester von Crash Handtuchzeug, meistens Größen 18 bei 22 Zoll, einige sind halbleinen — wert bis zu 35c — speziell, die Länge zu.... **4½c**

$2.50 weiße Marseilles Muster gesäumte Bettdecken für Dreiviertelgröße Betten — gute Qualität — speziell offeriert zu.............. **$1.57**

Our Basement Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Die Kleiderstoffe

54-zöllige neue Frühjahr Plaids Skirtings — gut gewoben; feine, dauerhafte Stoffe, in einer großen Auswal aller neuen Farbenkombinationen; eingeschlossen sind das populäre Schwarz und Weiß u. s. w. — wird überall anderswo für $1.50 verkauft; morgen, in unserem Basement, die Yard zu......... **$1.17**

Percale

36-zöll. Kleider- u. Wrapper Percale — dauerhafte Muster f. Kleider, Wrappers u. s. w. — die Yard .. **13½c**

Bookfold Challies, 36 Zoll breit — persische u. orientalische Muster — die Yard zu **18c**

Unterzeug

Balbriggan Unterhemden und Hosen für Männer—gewöhnlich 65c, Dienstag zu **33c**

Leibchen mit niedrigem Hals u. ohne Aermel und knielange spitzenbesetzte und Cuff Fasson Beinkleider für Kinder, die Auswahl zu...... **10c**

19c niedrige Hals u. ärmellose baumwollene Leibchen für Damen, speziell morgen zu **12c**

Ein Dreßschürzen-Verkauf von einem Umfang, wie kein anderer Laden in Amerika ihn je veranstaltet hat — ein Verkauf, der alle früheren ähnlichen Verkäufe des Jahres weit übertrifft — ein Verkauf, der die Damen morgen zu tausenden nach **unserem Basement** bringen wird, denn wir offerieren die unzweifelhaft großartigsten Werte in den wünschenswertesten Dreßschürzen, die Ihr je gesehen habt. Ihr findet in unserem Basement zu Eurer Auswahl —

27,500 beste $1 u. $1.25 Kleiderschürzen zu 77c

Kommt und seht wie gut sie gemacht sind; wie sorgfältig sie genäht sind; wie voll und weit sie sind in jeder Beziehung; wie jede Schürze volle Länge hat; wie ausgezeichnet ihr ganzer Schnitt ist. Es sind etwa achtzehn sehr effektvolle Fassons zur Auswahl vorhanden, von denen wir hier zwölf abbilden. So groß ist die Verschiedenheit, daß Ihr schnell die Fasson und die Farbe finden werdet, die Ihr stets gewünscht habt.

In beliebtesten Schattierungen von einfarbig rosa, blau, lavendel oder grün, die beliebten ungebleichten Muslinschürzen und Schürzen aus den feinen „64 Sq." Qualität Percales, in Karrierungen, Streifen und Plaids, in jeder erdenklichen Größe und Kombination von Farben, wie schwarz und weiß, rosa und weiß, lavendel u. weiß, blau u. weiß und in marineblau mit weißen Streifen und gemusterten Effekten — eine faktisch unbeschränkte Auswahl.

Slipover Fassons, vorn zu knöpfende Fassons, Seitenknöpf-Fassons; alle haben hübsche Taschen, mit breiten Schärpen oder Gürteln. Jede Schürze mit schmalem Rick-Rack Braid an Kragen, Manschetten, Taschen und Gürteln. Wir wünschen, daß Ihr diese Schürzen anseht, denn wir wissen, daß Ihr sofort einsehen werdet, wie ganz ungewöhnlich diese Werte sind und dementsprechend handeln werdet. **Unser Basement** hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um auch die größten Kundenmengen prompt und leicht bedienen zu können. Der ganze Hauptgang und viele extra Tische, die an den Gang grenzen, sind der Ausstellung dieser Schürzen gewidmet. Es werden keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt.

Basement

Sommerschuhe für Damen zu großen Ersparnissen

Niedrige Schuhe für Damen, für den Sommer, werden zu einem ungewöhnlich niedrigen Preise offeriert. Sind in allen modernen Moden gemacht, aus schwarzem Kidskin, braunem Kidskin und Kalbleder sowie Patent Coltskins. Oxfords, Theo Ties und Strap Slippers — alle haben biegsame McKay und handgenähte Sohlen. Sind in allen Größen zu haben, aber nicht jede Größe in jeder Fassons. Diese Schuhe sind reguläre $4 und $5 Werte. Wir offerieren sie ganz speziell zu

$1.97

Sehr schöne Hüte

Eine neue Sendung von zum Tragen fertigen Hüten für Damen; in Dutzenden von wünschenswerten Fassons und Farben — effektvoll gerollte und „straight Line" Matrosenhüte; mit Grosgrain Bandgarnierung — dieselben sind gut $2.50 wert — speziell verkauft zu nur **97c**

Ungarnierte Hutformen — in allen wünschenswerten Fassons, große, mittlere u. kleine — in allen populären Farben für den Sommergebrauch — dieselben werden gewöhnlich für $1.50 verkauft — speziell Dienstag zu nur **57c**

Hüte werden kostenfrei garniert.

$3.00 Spitzen-Gardinen, Stück $1.00

2,000 Muster Spitzengardinen, 2½ Yards lang, viele Paare sind einander gleich; eine Partie von 1-, 2- und 3-Paar Partien; in einem großen Sortiment von hübschen neuen Mustern, wert auf regulärem Wege bis zu $3.00 das Paar, jede zu nur **$1.00**

Eine weitere Partie von feinen Sectional Panel Spitzengardinen, kommen in Filet und Nottinghamgeweben, weiß, Ivory und Ecru Schattierungen — 9 Zoll breit, wurden immer zu 75c verkauft, soweit sie reichen, die Sektion zu .. **50c**

Terry Cloth, 36 Zoll breit, volle Bolts, gutes Sortiment von Mustern u. Farben — schwere wendbare Qual., gewöhnl. 95c Sorte, Yd. **53c**

Filet und NottinghamGardinen, 36—45 Zoll breit; feine Qual., wäscht sich ausgezeichnet, früher zu 57c verkauft — die Yard zu **37c**

Ersparnisse an Seide

3,500 Yards extra schwere Qualität reinseidene Crepe de Chines — zu einem bemerkenswert niedrigem Preise. — Starke, reich glänzende und weich anschmiegende Seide — in den neuesten hellen und dunklen Farben, einschließlich weiß, fleischfarbig, rosa, Coral, Mais, Nile, Peach, Apricot, lohfarbig, grau, Old Rose, Turquoise, Henna, Jade, Peacock, Copenhagen, Belgian, braun, navy, schwarz etc., wünschenswerteste Seide für Kleider, Waists, Lingerie usw.; dies ist eine Gelegenheit, die Ihr nicht versäumen solltet; sehr speziell für Dienstag die Yard zu nur **$1.15**

Hosen für Männer und Knaben

Männerhosen aus starken gestreift. Stoffen, gut gemacht, um starken Gebrauch auszuhalten, passend zum Arbeiten, — Größen 32 bis 42; werden sonst für $2.25 verkauft; — am Dienstag zu......... **$1.43**

Knabenhosen, ganz gefüttert, in dunklen und mittleren Schattierungen, aus feinen Suiting Cassimeres; Größen 7 bis 16 Jahre; kosten überall $2.25; morgen zu...... **$1.43**

Seidene Damen-Kleider

Elegante Seidenkleider für Damen, für Nachmittagsgebrauch, zu einem sehr mäßigen Preise. Diese Gruppe besteht aus Kleidern von

Seide Taffetas, Seide Crepe de Chine, Tricolette und Kombinationen von Seide und Tricolette.

Overskirt und geradlinige Modelle, braidbesetzt und bestickt in effektvollen Mustern. Viele haben Spitzen-Vestees; in schwarz, braun, blau etc. Werte rangieren bis zu $20.00; Dienstag, speziell zu **$10.97**

Separate Skirts

Sind aus reinwollenen Serges gemacht, pleated und shirred; Novelty Taschen, schwarz und navyblau, wie abgebild., Taillenbänder 25 bis 30; ungewöhnl. Werte, morgen zu... **$3.97**

Die Wirtschaftslage in den Randstaaten.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Rußland und eine Verlotterung und Vernichtung der Wilnaer Industrie, nicht nur eine Erschwerung des deutsch-russischen und litauisch-russischen Handels, sondern auch eine beständige Bedrohung der staatlichen Existenz Litauens und der baltischen Randstaaten. Litauen sucht sich in Brüssel dagegen zu wehren und selbst der Weißrussische Nationalbund, der behauptet, daß die Bevölkerung des Wilnaer Gebietes zu 70 Prozent aus Weißrussen und selbst nach polnischen Angaben nur zu 6 Prozent aus Polen besteht, unterstützt — wenn er auch in erster Linie für einen weißrussischen Eigenstaat eintritt — in klarer Erkenntnis des Schadens, der der Bevölkerung aus einem Uebergang dieses Gebietes an Polen erwachsen würde, die litauischen Forderungen in Brüssel. Wilna ist eine Lebensfrage für Litauen und wenn die Entscheidung im Sinne Polens fällt, wenn Litauen dauernd wirtschaftlich isoliert wird, dann beweist das von Neuem, wie wenig die Entente in der Lage ist, die Lebens- und Daseinsbedingungen der Oststaaten zu beurteilen und wie vorteilhaft sich von dieser Politik des Wirrwarrs die klare deutsche Wirtschaftspolitik unterschied und unterscheidet, die auf eine Entwicklung der Oststaaten gerichtet ist, eine Entwicklung, die nicht nur mit der Hebung der Produktion dem Weltkonsum neue Werte zuführt, sondern auch die Konsumsfähigkeit des Ostens hebt und damit den Rohstoff- und Industrieländern eine erhöhte Absatzmöglichkeit schafft.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Verhandlungen über den Arbeitsvertrag der Bauhandwerker im besten Gange.

Außer den Bauschreinern haben alle Baugewerke jetzt ihre Schiedsrichter bevollmächtigt, einen neuen Arbeitsvertrag abzuschließen, und die Beamten der Bauschreiner werden, sobald die bevorstehende Beamtenwahl zu ihren Gunsten ausgefallen ist, nach der Ansicht von Gewerkschaftsführern sich ebenfalls anschließen. In den nächsten Tagen dürften die Maurer als erste den Arbeitsvertrag annehmen, und ihnen werden dann die anderen Gewerke folgen. Die Verträge müssen von den betreffenden Gewerkschaften gutgeheißen werden, so daß immerhin vierzehn Tage vergehen mögen, ehe die Bautätigkeit, die immer mehr nachläßt, wieder in Schwung kommt.

Ein weiteres großes Unternehmen, das, sobald die Arbeiterwirren beigelegt worden sind, in Angriff genommen werden soll, ist der sechsstöckige Terrakottaanbau der „La Salle Extension University", einer gewaltig verbreiteten Korrespondenzschule, die allein in den Philippinen 3000 Schüler hat, an der Südostecke des Michigan Boulevard und der 41. Straße. Das Gebäude soll eine halbe Million Dollars kosten, 150 Fuß sich am Boulevard und 160 an der 41. Str. hinziehen. Das sechste Stockwerk ist ausschließlich für eine Speisewirtschaft, Erholungszimmer, Bibliothek, Hospital und das Zimmer des Arztes der Gesellschaft bestimmt. Letztere beschäftigt 500 Personen. Ihr Postgeschäft ist so groß, daß sie täglich $1000 für Postmarken ausgeben muß.

Das Neunfamilienhaus 541 bis 545 Priar Place, Grund 75 Fuß Front, mit $75,000 belastet, ist zu $150,000 von J. J. Upton an Leslie H. Cheeseman von Clarkston, Mich., verkauft worden; dieser gab eine Farm von 200 Acres bei Pontiac, Mich., in Zahlung. Louis G. Dietrich hat seine Farm von 320 Acres bei Imlay City, Mich., an Richard Powers übertragen im Tausch für das Sechsfamilienhaus 3625 und 3627 Lake Park Ave., mit $15,000 belastet und auf $32,000 bewertet.

An der Südwestecke der Ainslie und Bernard Straße wird auf einem soeben erworbenen Grundstück, 66 bei 110 Fuß, die Tempelgemeinde Beth Israel eine Synagoge bauen, die $150,000 kosten soll, Sitze für 900 Personen, ferner Speise- und Schulsäle enthalten soll.

Auch der Union League Club hat sich der Bewegung zur Erhaltung des alten Fieldmuseums im Jackson Park und der Aufbringung von Geldmitteln zur Wiederherstellung und Neuschmückung des Gebäudes angeschlossen.

Lassen nicht locker.

Binnensteueramt hilft im Kampf gegen ungesetzlichen Bierverkauf.

Allem Anschein nach ist, da die Prohibitionsbeamten wegen ihrer kürzlich aus Mangel an Geldern so sehr verringerten Anzahl der Sachlage nicht mehr gewachsen sind, das Binnensteueramt in die Bresche gesprungen und setzt jetzt alles daran, den Verkauf von Bier, welches mehr als ½ Prozent Alkohol enthält in Chicago und Umgegend zu unterdrücken. Und zwar faßt dieser Verwaltungszweig die Sache von einer ganz anderen Seite an; das Binnensteueramt geht nämlich her, vergewissert sich durch chemische Untersuchungen, daß gewisse Brauereien, zu der die bekanntesten der Stadt und Umgegend gehören, gutes Bier in den Handel gebracht haben, und verklagt sie dann auf Steuerhinterziehung und beantragt gleichzeitig die Beschlagnahme des Eigentums. Der Anfang in dieser Hinsicht wurde am Samstag mit der hiesigen North American Brewery sowie zwei Brauereien in der Nähe von Chicago gemacht.

Krebs

Geschwulste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder Schreiben Sie um freies Buch.

Dr. WILLIAMS SANATORIUM
2023 University Av., Minneapolis, Minn.

mai2,4,6,9,11,13,16,18,20,23,25,27,30

Ertrunken.

Mills Crawfords letzter Ausflug auf den See.

Ein Canoe, in welchem der 17jährige Mills Crawford aus Winnetka mit seinem Freunde George Chickering, Hubbard Woods, saß, wurde ungefähr eine Meile weit von der Küste von einem plötzlichen Windschwall erfaßt und umgeworfen. Es gelang Chickering, sich durch Schwimmen ans Land zu retten, Crawford jedoch ertrank.

Der Polizist Christ Lund, 2157 West North Ave., erlitt bei einem Sturze mit seinem Motorrade böse Verletzungen. Er befand sich dicht bei der Motorradhalle 1330 Indiana Ave., als er die Kontrolle über sein Rad verlor. Er wurde ins St. Lukas-Hospital geschafft.

Ein Mann, mutmaßlich Fred Reed, ein früherer Soldat, starb gestern im Hospital der Bundesarmee an 48. Straße und Drexel Boulevard an den Folgen von Verletzungen, welche er vorgestern erlitt, als er in der Nähe der Ortschaft Hammond, Ind., unter die Räder eines Kraftwagens geriet.

Im Burnside-Hospital starb der 26jährige Augustine Trusina, welcher von einem Fahrrad abstürzte und sich einen Schädelbruch zuzog.

Betete vor dem Sprung.

Unbekannter suchte und fand den Tod im Fluß.

Ein Mann, dessen Persönlichkeit noch unbekannt ist, sprang von der Brücke an Madison Straße in den Fluß und ertrank, ehe zwei Polizisten, die ihn beobachtet hatten, ihn daran hindern konnten. Ehe der Mann den verhängnisvollen Sprung tat, zog er seinen Rock ab, nahm seinen Hut vom Kopf, kniete eine Sekunde und betete. Die Leiche wurde geborgen.

Ein Mann, der sich als Fred Davis aus Springfield, Ill., ins Fremdenbuch eingetragen hatte, wurde tot in einem Zimmer im New Gault Hotel aufgefunden. Neben dem Toten stand ein Glas, in dem sich Gift befunden hatte. In den Taschen fand man eine Identifikationskarte, worauf stand, man solle Frau D. C. Kearns in Springfield benachrichtigen. Die Polizei hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Tote der frühere Alderman D. C. Kearns aus Springfield ist.

Freie Untersuchung und Konsultation diese Woche

Ich denke, daß hunderte von Leuten in Chicago und den umliegenden Städten sind, die an irgend einem chronischen, nervösen oder komplizierten Leiden krank sind, die der Dienste eines Arztes bedürfen. Wenn Ihr diese Woche nach meiner Office kommen wollt, werde ich eine gründliche Untersuchung Eures Zustandes kostenfrei vornehmen und Euch sagen, was Euch fehlt. Fälle, in denen nicht geholfen werden kann und die nicht geheilt werden können, werden nicht zur Behandlung angenommen. Eine große Zahl der Patienten, die zu mir kommen und geheilt werden, gehört zu denen, die vorher viele andere Behandlungsmethoden und Doktoren versucht haben, tatsächlich so gut wie alles, von dem sie je gehört, ehe sie zu mir kamen.

Nehmt den richtigen Doktor—Seid nicht krank

Ich habe akute und chronische Fälle von Männern und Frauen seit Jahren behandelt. Ein Besuch in meiner Office wird Euch helfen, meine Fähigkeit kennen zu lernen und Euch zufriedenstellend zeigen, warum ich in einer kurzen Zeit Erfolge erziele. Allen Patienten, die diese Woche mit Behandlung beginnen, werde ich meine Dienste niedrig berechnen, tatsächlich gerade die Hälfte meines gewöhnlichen Honorars.

Kommt heute und überzeugt Euch selbst. Ich mache eine Spezialität aus der Behandlung frischer und chronischer Krankheiten, wie Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten, Magen-, Darm- und Leberleiden, auch Rheumatismus, Kreuz- oder Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Schwindelanfälle, Pimpel, Kopf-, Nasen- und Hals-Katarrh. — Meine besten Referenzen sind die vielen zufriedengestellten Patienten, die täglich neue schicken.

Erfolg ist was zählt

DR. WHITNEY

Office-Stunden: 9 vorm. bis 4 nachm und 6 bis 8 abends
Sonntags: Nur von 10 bis 1 Uhr nachm.

175 N. Clark Str. zwischen Lake Str. und Randolph Str. Chicago, Ill.

Kommt heute zu mir

Wianmola

Lutherische Stadtmission.

Das Vorbereitskomite für's lutherische Stadtmissionsfest, welches am Donnerstag, den 23. Juni, in Kolzes Park, Dunning, veranstaltet werden soll, versammelt sich am nächsten Donnerstag abends um 7:30 Uhr, in Pastor Sauers Schule, Ecke Hoyne Ave. und W. Walton Straße. Alle Mitglieder des Vereins sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen, sowie die Repräsentinnen der lutherischen Frauenvereine. Also nicht am Mittwoch vorher, wie zuerst beschlossen war.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Edward S. Frey

kann sich einen aus Berlin für ihn eingetroffenen Brief in der Geschäftsstelle der „Abendpost" abholen.

Leset die „Sonntagpost".